

Von der Masche zum Algorithmus

Informatik in Albstadt zwischen regionaler Technikgeschichte, IT-Sicherheit, Künstlicher Intelligenz und internationaler Vernetzung

Startpunkt	Ausblick	Profil
Technische Informatik seit 1988	40 Jahre Informatik in Albstadt 2028	IT Security KI Industrie 4.0

Ein PR-Artikel über einen Hochschulstandort, der aus industrieller Präzision, studentischem Experimentiergeist und regionaler Zusammenarbeit ein überregional sichtbares Informatikprofil entwickelt hat.

1988-2028

Vier Jahrzehnte Informatik in Albstadt

Von der Technischen Informatik zu IT-Security, Digitaler Forensik und Künstlicher Intelligenz



Johannesstraße 3

1988: Start der Technischen Informatik.



Jakobstraße / York

Mensa, Bibliothek und Hörsaal 004.



Gartenstraße 15

Erweiterungs- und Übergangsort im Umfeld der Haux-Entwicklung.



Haux-Gebäude

Industriegeschichte als Lern-, Labor- und Transferort.

Entwicklungslinie

1988

Technische Informatik startet in Albstadt: Mikroprozessoren, technische Information und Praxisnähe.

1990er

Rechnernetze, Web, frühe digitale Lernformen, Videokonferenz und Hausmesse öffnen die Informatik.

2000er

Kommunikations- und Softwaretechnik, Wirtschaftsinformatik und Digitale Forensik erweitern das Profil.

2012

Task Force Informatik und Informatik-AG bereiten die strategische Neuausrichtung der Fakultät vor.

2015

Technologiewerkstatt, Tag der Technik und Transfermate verbinden Hochschule, Stadt und Wirtschaft.

2016+

Hackathons, Hacking AG und IT-Security-Projekte machen Sicherheit praktisch erfahrbar.

2020er

Advanced IT Security, Business and Security Analytics, Systems Engineering, KI und internationale Kooperationen.

2028

40 Jahre Informatik in Albstadt: regionale Wurzeln, überregionale Themen, offene Zukunft.

Dreiklang des Standorts

Region

Textil, Elektrotechnik, Messtechnik, Maschinenbau und Medizintechnik als industrieller Resonanzraum.

Hochschule

Studium, Labore, Projekte, kritischer Diskurs und Zusammenarbeit mit Praxispartnern.

Zukunft

IT-Sicherheit, KI, digitale Verantwortung und internationale Vernetzung.

Eine Region. Eine Hochschule. Eine Entwicklung, die weitergeht.

Die Informatik in Albstadt wächst aus industrieller Präzision, studentischem Experimentiergeist und dem gemeinsamen Willen, technische Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten.

Kontakt / redaktionelle Verantwortung

Diese Ausarbeitung ist als Entwurf für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit angelegt. Vor Veröffentlichung sind redaktionelle Freigabe, Personenfreigaben und unternehmensbezogene Abstimmungen zu prüfen; für die verwendeten Bilder liegen nach Angabe die notwendigen Nutzungsrechte vor.

Knut Kliem

Laborbetriebsleiter

Hochschule Albstadt-Sigmaringen

Poststraße 6 | Raum 205-329 | 72458 Albstadt

kliem@hs-albsig.de

Stand: Juli 2026

Online abrufbar unter:

https://studicafe-albsig.de/pdf/pr_artikel_informatik_albstadt.pdf

PRESSEARTIKEL / ENTWURF

Von der Masche zum Algorithmus

Wie die Informatik in Albstadt zwei Jahre vor ihrem 40-jährigen Bestehen regionale Wurzeln und überregionale Zukunftsthemen verbindet

Albstadt. Wer heute durch das Maschenmuseum in Albstadt geht, blickt scheinbar in die Vergangenheit. Strickmaschinen, Garne und Trikotagen erzählen von einer Zeit, in der die Schwäbische Alb zu den bedeutendsten Textilregionen Deutschlands gehörte. Doch wer genauer hinschaut, entdeckt dort auch eine Geschichte über Zukunft: über Menschen, die sich immer wieder neu erfinden, technische Probleme lösen und aus Erfahrung Innovation machen.

Dieser Gedanke wurde bei der Feierstunde zum 30-jährigen Bestehen des Maschenmuseums am 5. Juli 2026 besonders greifbar. Unter dem Titel „Resilient - Die Masche bleibt“ rückte das Jubiläum nicht nur Maschinen, Produkte und textile Traditionen in den Mittelpunkt, sondern auch die Menschen, deren Wissen, Leidenschaft und Ausdauer diese Industrie- und Kulturgeschichte lebendig halten. Zwei Jahre später, 2028, feiert die Informatik in Albstadt ihr 40-jähriges Bestehen. Zwischen beiden Jubiläen liegt eine gemeinsame Botschaft: Die Geschichte der Masche endet nicht im Museum. Sie führt weiter zu Maschinen, Messsystemen, Software, IT-Sicherheit und Künstlicher Intelligenz.

Diese Geschichte lässt sich am Hochschulstandort Albstadt wie unter einem Brennglas beobachten. Was im Oktober 1988 mit Technischer Informatik, Mikroprozessoren, Assemblerprogrammierung und ersten Rechnernetzen begann, hat sich zu einem Profil entwickelt, das weit über die Region hinaus Bedeutung besitzt: IT-Sicherheit, Cyber Security, digitale Forensik, Data Science, Business and Security Analytics, Industrie 4.0 und Künstliche Intelligenz.

An den Anfang gehört dabei auch ein grundsätzlicher Gedanke über das Studieren. Eine Hochschule ist mehr als ein Ort, an dem Wissen vermittelt und Prüfungen abgenommen werden. Sie ist ein gelebter Raum der Auseinandersetzung: Widersprüche werden nicht verdeckt, sondern ausgehalten, geprüft und produktiv gemacht. Diskussion und Diskurs sollen ihre Räume füllen - im Seminar, im Labor, im Projekt und im Gespräch zwischen Studierenden, Lehrenden, Stadt, Wirtschaft und Gesellschaft. Karl Popper hat diese Haltung in der Logik der Forschung prägnant gefasst: Er kenne nichts „Rationaleres“ als eine gut geführte kritische Diskussion. Für die Informatik in Albstadt ist das kein abstraktes Motto. Gerade IT-Sicherheit und Künstliche Intelligenz verlangen die Fähigkeit, Annahmen zu hinterfragen, Folgen abzuwägen, Fehler zu finden und gemeinsam bessere Lösungen zu entwickeln.



Visuelle Leitlinie des Artikels: von der Textiltradition über Elektrotechnik und Steuerungstechnik zur Informatik, IT-Sicherheit und Künstlichen Intelligenz.

Inhaltsverzeichnis

Die Kapitel führen von den industriellen Wurzeln der Region über den Aufbau der Informatik bis zu IT-Sicherheit, KI, Transfer, Studierendenkultur und Zukunft.

Wo wenig wächst, wächst Erfindergeist.....	6
Von Hahn bis Hightech: Wiegen, Messen, Rechnen.....	13
Warum Albstadt Hochschulstandort wurde.....	14
Als die Informatik nach Albstadt kam.....	16
Von der Maschine zur Software.....	26
IT-Sicherheit als Vertrauensbasis der Digitalisierung.....	28
Eine Fakultät mit Breite und klarem Profil.....	31
International vernetzt: Albstadt als Lernort der Welt.....	40
Technikbegeisterung beginnt früh.....	43
Künstliche Intelligenz braucht Anwendung und Verantwortung.....	49
Aus Studierenden werden Unternehmer.....	52
Von NITTA zur Technologiewerkstatt.....	53
Studentische Kultur als Anker: die Studenteninitiative Albstadt.....	57
Fachgesellschaften, Öffentlichkeit und Verantwortung.....	61
Eine Geschichte, die weitergeht.....	64
Porträtfenster: Wege aus der Informatik.....	64
Hintergrund.....	65
Abbildungsverzeichnis.....	89
Abkürzungsverzeichnis.....	90
Quellen.....	92

Wo wenig wächst, wächst Erfindergeist

Die Einordnung beginnt bei der regionalen Prägung: Aus schwierigen Bedingungen, Textiltradition und präziser Arbeit entstand eine Kultur technischer Erneuerung.

Die Schwäbische Alb war nie eine Region, die von großen Rohstoffvorkommen oder natürlichen Standortvorteilen lebte. Die Menschen mussten erfinderisch sein. Aus Heimarbeit entstanden Textilbetriebe; Namen wie Trigema, Mey, Comazo, Medico, Karl Conzelmann/Nina von C. oder Maute stehen für diese Tradition. Mit der Textilindustrie entstanden Wohlstand, technisches Verständnis und eine Kultur des präzisen Arbeitens.

Ein frühes Beispiel für diesen Unternehmergeist ist Bauknecht. Gottlob Bauknecht wurde zwar in Neckartenzlingen geboren; seine unternehmerische Entwicklung nahm jedoch in Tailfingen eine entscheidende Wendung. Nach Recherchen des Stadtarchivs Albstadt zu den Anfängen des Unternehmens lässt sich dieser Beginn präzise fassen: „Am 13. Januar 1919 meldete Gottlob Bauknecht in Tailfingen ein ‚Elektrotechnisches Installationsbüro‘ an. Bereits diese frühe Gewerbeanmeldung verweist auf die wachsende Bedeutung elektrischer Antriebe und Installationen im Umfeld der regionalen Textilindustrie.“ Ergänzend wird die Firma als „Installationsgeschäft & Verkauf elektrischer Artikel“ beschrieben; als Beginn des Gewerbes wurde der 15. Januar 1919 hinterlegt. 1922 war Gottlob Bauknecht Mitgründer der Firma ELEKTRA Tailfingen, schied jedoch sogleich als aktiver Teilhaber aus und konzentrierte sich auf den Handel mit Elektrogeräten und Elektromotoren. Im Adressbuch von 1928 erscheint die Firma als „Elektrogroßhandel“ in der Hechinger Straße 67 in Tailfingen, zugleich der Wohnadresse von Gottlob und Luise Bauknecht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Bauknecht als Hersteller von Haushaltsgeräten deutschlandweit bekannt; der später berühmte, aus heutiger Sicht deutlich zeitgebundene Werbespruch „Bauknecht weiß, was Frauen wünschen“ zeigt zugleich, wie stark die Marke in den deutschen Alltag einging. Damit steht Bauknecht beispielhaft für jene Verbindung aus Handwerk, technischem Gespür, Kundennähe und industrieller Anwendung, die die Wirtschaftsregion lange vor der Informatik prägte.

Der Hinweis auf ELEKTRA ist dabei mehr als eine Fußnote. Er zeigt, wie eng elektrische Installation, Handel mit Motoren, Textilindustrie und spätere industrielle Schalt- und Steuerungstechnik in Tailfingen miteinander verbunden waren. Zugleich ist er quellenkritisch interessant: Während das Stadtarchiv Albstadt Gottlob Bauknecht für 1922 als Mitgründer von ELEKTRA Tailfingen benennt, tritt dieser Bezug in den bislang herangezogenen öffentlichen Kurzchroniken des Unternehmens nicht als prägender Bestandteil der Selbstdarstellung hervor. Dort stehen vor allem elektrotechnische Produkte und Entwicklungsschritte im Vordergrund, etwa Schaltgeräte, Motorschutzschalter und Steuerungsbau. Gerade diese Differenz macht die regionale Technikgeschichte nicht schwächer, sondern genauer: Sie zeigt, dass aus einem dichten lokalen Netz von Werkstätten, Betrieben, Personen und Anwendungen jene Kompetenz entstand, an die später Informatik, Automatisierung und IT-Sicherheit anschließen konnten.

Aus dieser Haltung entwickelte sich die nächste Stufe der industriellen Entwicklung. Wer Textilien produziert, benötigt Maschinen. Mayer & Cie. entwickelte Rundstrickmaschinen für die internationale Textilindustrie. Groz-Beckert wurde Weltmarktführer für Industrienadeln. Gühring entwickelte sich zu einem bedeutenden Hersteller von Präzisionswerkzeugen. Mit Bizerba, Kern & Sohn und Mettler Toledo

entstand auf der Schwäbischen Alb ein bedeutender Standortverbund für Wiege- und Messtechnik. Die Verbindung aus Präzision, Mechanik, Sensorik und heute zunehmend Software zeigt exemplarisch, wie sich traditionelle Ingenieurskunst mit digitaler Technologie verbindet. Die Firma Gebrüder Frei GmbH & Co. KG in Albstadt steht beispielhaft für elektrotechnische und elektronische Kompetenz der Region: Das Unternehmen nennt heute Bedienelemente für mobile Maschinen, Stromversorgungen und Komponenten für Textilmaschinen als Kernbereiche. In Tuttlingen entstand mit Aesculap, Karl Storz, Medicon und weiteren spezialisierten Unternehmen ein international sichtbares Zentrum der Medizintechnik.

So lässt sich die regionale Entwicklung auch als technische Evolutionsgeschichte lesen. Auf die Textilindustrie folgten Maschinen, Werkzeuge, elektrische Antriebe, Schaltgeräte, Stromversorgungen, Steuerungen, Messsysteme und zunehmend vernetzte Produktionsprozesse. Bauknecht steht in dieser Linie für frühe elektrische Antriebe aus der Nähe zur Textilindustrie, ELEKTRA Tailfingen für Schaltgeräte, Motorschutzschalter und später Steuerungsbau, Gebrüder Frei für elektrotechnische und elektronische Komponenten, Stromversorgungen sowie Anwendungen im Umfeld von Textilmaschinen und Automation. Aus dieser Kette führen direkte fachliche Brücken zu Sensorik, SPS, Netzwerken, Software, IT-Sicherheit und Künstlicher Intelligenz - also zu den heutigen Profildfeldern der Informatik am Standort Albstadt.

Gerade Kern & Sohn eignet sich als Beispiel für diese Brücke von der mechanischen Präzision zur digitalen Prozesswelt. Ein spezifischer öffentlich belegbarer Projektbezug zur Fakultät Informatik ist derzeit nicht nachweisbar; ein Hochschulbezug ist aber klar belegt: Beim Tag der Technik und Tag der offenen Tür am 14. Juni 2013 wurden in Albstadt Förderpreise an herausragende Absolventinnen und Absolventen vergeben, darunter der Kern-Hochschulpreis. Die lokalen Unterlagen nennen Kern & Sohn GmbH mit Albert Sauter, Geschäftsführer, als Laudator. Damit tritt Kern & Sohn nicht nur als historisches Messtechnikunternehmen, sondern auch als regionaler Förderer akademischer Leistungen in Erscheinung. Inhaltlich zeigt das Unternehmen zugleich sehr klar, warum Informatik für die regionale Messtechnik heute unverzichtbar ist. Auf den KERN-Seiten erscheinen neben klassischen Waagen und Messinstrumenten ausdrücklich IoT-Line-Produkte, Wiegesysteme für Industrie 4.0 sowie Softwareangebote wie BalanceConnection und EasyTouch. BalanceConnection dient der Erfassung und Übertragung von Messdaten und ihrer Einbindung in bestehende Arbeitsumgebungen; EasyTouch wird mit ERP- und PPS-Integration, Echtzeit-Synchronisation von Wägedaten und automatisierter Datenerfassung beschrieben. Damit wird aus dem historischen Wiegen ein digitaler Datenprozess: Schnittstellen, Datenqualität, Prozessintegration, Dokumentation, Automatisierung und IT-Sicherheit werden zu Informatikthemen.

Ein kurzer Exkurs hilft, diese Entwicklung einzuordnen. Der Begriff „Hidden Champions“ wurde Anfang der 1990er-Jahre durch den Wirtschaftsprofessor und Unternehmensberater Hermann Simon geprägt. Gemeint sind Unternehmen, die in spezialisierten Märkten weltweit oder europaweit führend sind, aber in der breiten Öffentlichkeit oft wenig bekannt bleiben. Solche Unternehmen entstehen selten zufällig. Sie wachsen dort, wo über Generationen hinweg sehr spezifische Probleme besser gelöst werden als anderswo: präziser, robuster, näher am Kunden und oft internationaler, als ihre regionale Lage vermuten lässt. Auf der Schwäbischen Alb kamen mehrere Faktoren zusammen: handwerkliche Tradition, technische Tüftlerkultur, exportorientierter Mittelstand, enge Beziehungen zwischen

Zulieferern und Anwendern sowie die Bereitschaft, Maschinen, Werkzeuge und Messsysteme immer weiter zu verbessern. Genau deshalb ist Informatik für diese Unternehmen heute kein Fremdkörper. Software, Datenanalyse, IT-Sicherheit und KI sind die nächste Stufe derselben Logik: komplexe Probleme verstehen, zuverlässig beherrschen und daraus marktfähige Lösungen entwickeln.

Die Region stellte damit nicht mehr nur Produkte her. Sie stellte die Werkzeuge her, mit denen Produkte hergestellt werden. Aus einer Textilregion wurde eine Technologieregion.

Auch die späteren Hochschulorte in Albstadt erzählen diese Transformation. Sie entstanden nicht auf freiem Feld, sondern vielfach auf ehemaligen Industriearealen der Textil- und Lederindustrie. Das Haux-Gebäude geht auf die Trikotwarenfabrik Gebrüder Haux zurück. Der Standort Unoth entstand auf dem Gelände einer früheren Lederfabrik. Auch das York-Gelände war zuvor industriell geprägt. Dass aus Produktionsstätten Bildungs- und Forschungsorte wurden, spiegelt den wirtschaftlichen Wandel der Region von der Textilindustrie zur Wissens- und Technologieregion unmittelbar im Stadtbild wider. Diese historischen Zusammenhänge wurden unter anderem in einer Bilderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Albstadt dokumentiert; die Ausstellung ist heute als Dauerausstellung im Erdgeschoss Haux Nord an der roten Wand sichtbar. Verbunden ist diese Erinnerung auch mit Dorothea Reuter, der früheren Stadtarchivarin von Albstadt, deren Arbeit dazu beitrug, die industrielle Herkunft der Hochschulstandorte im öffentlichen Gedächtnis zu halten.

Johannesstraße 3 als Anfangsort der Informatik

Die Johannesstraße 3 ist der eigentliche Anfangsort der Informatik in Albstadt. Hier nahm die Technische Informatik 1988 ihren Studienbetrieb auf. Der Standort war noch kein ausgebauter Campus im heutigen Sinn, sondern ein Ort des Aufbaus: Lehrbetrieb, erste Laborstrukturen, Rechnerpools, Bibliothek und studentische Versorgung mussten Schritt für Schritt organisiert werden. Gerade diese Anfangssituation prägte die Kultur der jungen Informatik. Hochschule wurde nicht als fertige Infrastruktur erlebt, sondern als etwas, das Lehrende, Mitarbeitende und Studierende gemeinsam aufbauten.

Ein zeitgenössischer Pressebericht zur Eröffnung bezifferte die Baukosten des in kurzer Zeit errichteten Ausstellungs- und Tagungszentrums auf rund 7,24 Millionen DM. Zunächst sollte es 60 bis 80 Studierenden aus Technischer Informatik, dem textil- und bekleidungstechnischen Umfeld sowie dem Maschinenbau als Übergangsort dienen, bis der endgültige Gebäudekomplex fertiggestellt war. Gerade darin liegt eine feine Ironie der Standortgeschichte: Was als rasch geschaffene Zwischenlösung begann, wurde für die junge Informatik zum prägenden Anfangsort.

Zur Pionierphase gehörten auch sehr konkrete Provisorien. Die Bibliothek war zunächst im zweiten Obergeschoss der Johannesstraße untergebracht. Eine Mensa gab es anfangs nicht als eigenständige Einrichtung, sondern über Essensbelieferung und Ausgabe in den Räumen 007/008; später entstand der Übergang über die Brücke zur Volkshochschule, bevor die Mensa 1991 in die Jakobstraße kam. Räume wie 007/008 wurden dadurch mehr als reine Funktionsräume: Sie standen für eine frühe Phase, in der Lehre, Versorgung, Begegnung und Improvisation eng beieinander lagen.

Die Jakobstraße und das York-Gelände waren für die Informatik deshalb vor allem als Campusinfrastruktur wichtig. Dort lagen Mensa, Bibliothek und der große Hörsaal 004 mit rund 200 Plätzen, der im Hochschulalltag auch als „Silo“ bezeichnet wurde. Mensa und Bibliothek bildeten an einer

Hochschule oft das Herzstück des Alltags: Orte des Lernens, Wartens, Essens, Diskutierens, Treffens und Zurückkommens zwischen Vorlesungen, Praktika und Prüfungen. Für die Technische Informatik blieb die Johannesstraße zunächst der prägende fachliche Ausgangsort; Jakobstraße und York ergänzten den Standort als Orte großer Lehrveranstaltungen, Versorgung und gemeinsamer Hochschulöffentlichkeit.

Die Fachhochschulzeitung vom Oktober 1989 dokumentiert zugleich, dass die damalige Planung weiter reichte als der später realisierte erste Bauabschnitt. Am 27. Januar 1989 stimmte der Wissenschaftsrat dem Aufbau des Doppelstandorts Albstadt mit den geplanten Studiengängen Maschinenbau, Technische Informatik und Bekleidungstechnik zu; am 20. März 1989 folgte der Kabinettsbeschluss des Ministerrats zum Neubau. Das Raumprogramm zielte auf eine spätere gemeinsame Unterbringung aller drei Studiengänge auf dem York-Areal, ergänzt um Verwaltung, Zentralwerkstatt, Rechenzentrum, Bibliothek, Cafeteria, naturwissenschaftlichen Hörsaal sowie Lehr- und Laborräume. Realisiert wurden zunächst vor allem der Maschinenbau und die gemeinsam genutzte Infrastruktur. Damit wird verständlicher, warum der spätere Ausbaustopp für die Technische Informatik so einschneidend wirkte und weshalb Haux schließlich eine andere Antwort auf die ungelöste Raumfrage wurde.

Die Haux-Chronologie macht diesen Wandel besonders greifbar. Friedrich und Reinhold Haux gründeten 1885 in Ebingen eine Trikotwarenfabrik; zum Unternehmen gehörte auch ein Elektrizitätswerk, dessen Bedeutung später über die reine Fabrikversorgung hinausging. Zwischen 1913 und 1914 entstand nach Planungen des Stuttgarter Industriearchitekten Philipp Jakob Manz der repräsentative Fabrikbau entlang der heutigen Poststraße. Nach dem Ende der Textilproduktion wurde das Areal schrittweise Teil des Hochschulstandorts. Für den 1. März 1993 ist die Anmietung von Räumen im Gebäude der ehemaligen Firma Haux für Bekleidungstechnik und Technische Informatik belegt; zugleich bleibt für die Informatik wichtig, dass der Studiengang 1988 in der Johannesstraße 3 begann und dort 1991/1992 weiterhin verankert war. Später wurde Haux über Umbau-, Brandschutz- und Rochadeprozesse zum zentralen Hochschulort: Gartenstraße 15 diente ab 2018 als Interimsquartier der Informatik, bevor die Fakultät ab 2025 wieder stärker im Haux-Gebäude, insbesondere im dritten Obergeschoss, zusammengeführt wurde.

Dass Haux überhaupt diese Rolle erhielt, war nicht von Anfang an selbstverständlich. Nach Zeitzeugenberichten war vor der Haux-Lösung zunächst ein zweiter Bauabschnitt für die Technische Informatik in der Jakobstraße vorgesehen, hinter der Villa Weiß, dem damaligen Verwaltungsgebäude. Die Planungen waren demnach bereits weit fortgeschritten, bevor aus Stuttgart überraschend ein Stopp kam. Erst danach rückte das Haux-Gebäude als Ausbau- und Erweiterungsoption stärker in den Blick. Diese Wendung erklärt, warum die Standortgeschichte der Informatik nicht linear verlief, sondern von politischen Entscheidungen, verfügbaren Gebäuden, Finanzierungsfragen und pragmatischen Lösungen geprägt war.

Wie existenziell diese Phase wahrgenommen wurde, zeigt ein erhaltenes Plakat aus den gescannten Standortunterlagen. Unter der Überschrift „Mehr Raum für TIN“ stellte es die Frage nach einem Neubau 1993 und formulierte zugespitzt: „TIN stirbt“. Rückblickend wirkt dieser Aufschrei fast dramatisch - und zugleich sehr aufschlussreich. Er zeigt, dass die Technische Informatik nicht selbstverständlich gesichert war, sondern Räume, politische Unterstützung und sichtbare Fürsprecher brauchte. Gerade deshalb gehört diese Episode in die Geschichte: Die Informatik hat diese Krise nicht nur überlebt, sondern daraus weitere Standortlösungen und eine langfristige Entwicklungskraft gewonnen.



„Mehr Raum für TIN“: Ein erhaltenes Plakat aus den Standortunterlagen macht die damalige Sorge um Räume und Zukunft der Technischen Informatik sichtbar.

Eine Besonderheit des Haux-Gebäudes ist zudem seine gemischte Nutzung. Die Hochschule befindet sich dort gewissermaßen im Sandwichverfahren: Erdgeschoss, erstes Obergeschoss und drittes Obergeschoss werden hochschulisch genutzt, dazwischen liegen nach lokaler Kenntnis rund 140 Wohnungen. Auch das prägt den Ort. Haux ist kein abgeschlossener Hochschulblock, sondern ein Gebäude, in dem Lehre, Labore, studentisches Arbeiten, Wohnen und Stadtalltag räumlich eng beieinander liegen.

Auch der Umzug um 1999/2000 aus der Johannesstraße in Richtung Haux gehört in diese Aufbaugeschichte. Nach Zeitzeugenberichten halfen Studierende aktiv mit, als Räume, Stühle und Rechner verlagert wurden; manches wurde zunächst schlicht von Hand getragen. Im studentischen Sprachgebrauch entstand dafür die liebevolle Bezeichnung „Karawanen von Albstadt“. Die Episode ist mehr als eine Anekdote: Sie zeigt, dass der Standort nicht nur durch Beschlüsse, Bauakten und Raumprogramme entstand, sondern auch durch praktische Mithilfe, Improvisation und eine Generation Studierender, die ihre Hochschule sichtbar mit aufgebaut hat.



2:10 min



2:20 min

Abbildung: Die „Karawane von Albstadt“ beim Umzug aus der Johannesstraße in Richtung Haux. Standbilder aus einem studentischen Film, 2001.

Quelle: Filmdatei „2001.mp4“, lokaler Bestand/hochschulnahes Archiv; Rechte und Einwilligungen vor externer Veröffentlichung prüfen.

Gartenstraße 15 als Interims- und Laborstandort

Die Gartenstraße 15 verdient in dieser Standortgeschichte eine eigene kurze Einordnung. Sie war kein Gründungsort der Informatik und auch kein kulturhistorisches Symbol wie das Haux-Gebäude, aber sie steht für eine wichtige Phase der Verdichtung, Auslagerung und organisatorischen Beweglichkeit. Die Unterlagen zum Neubau und zur Ausstattung zeigen, dass der Standort nicht nur als Büro- oder Ausweichfläche gedacht war. Er wurde als funktionaler Lehr-, Labor- und Arbeitsort geplant, der während der Haux-Umbaumaßnahmen den Betrieb der Informatik sichern und zugleich Raum für Praktika, Projektarbeit und technische Infrastruktur bereitstellen sollte.

Besonders deutlich wird dies in den Unterlagen vom Januar 2018. Ein Laboratoriumsplan für Gartenstraße 15 ordnet dort unter anderem PC-Pool, Informationstechnik, Programmentwicklung, Robotik, App-Entwicklung, studentische Arbeitsplätze sowie Bezüge zu IT-Security, Kommunikation und Netzen ein. Das Protokoll eines Jour fixe vom 19. Januar 2018 beschreibt die Nutzung der Gartenstraße 15 zunächst auf drei Jahre und hält fest, dass Ausstattung und Equipment später wieder in die Poststraße bzw. das Haux-Gebäude zurückgeführt werden sollten. Zugleich werden darin sehr konkrete Fragen sichtbar: Praktikaservert, Serverrack, Raumdisplays, studentische Arbeitsplätze, PC-Pool, Labore für Programmentwicklung und Informationstechnik sowie erste Überlegungen zu IT-Security-Hardware und deren Betreuung.

Damit zeigt Gartenstraße 15 eine andere, aber für die Informatik typische Seite der Standortgeschichte: Informatik braucht nicht nur symbolträchtige Gebäude, sondern verlässliche Räume, Netze, Rechner, Server, Arbeitsplätze, Displays, Werkstätten und Menschen, die diese Infrastruktur planen, aufbauen und betreiben. Gerade solche Übergangsorte machen sichtbar, wie viel organisatorische, technische und studentische Arbeit notwendig ist, damit Lehre, Praktika und Projekte auch während baulicher Veränderungen weiterlaufen können.

Das Parkhaus am Bahnhof als kleine Randnotiz

Eine kleine, fast erzählerische Spur ergänzt diese Standortgeschichte am Rand: das Parkhaus am Bahnhof. Während seiner Sanierung war es zeitweise vollständig verhüllt und erinnerte im Stadtbild beinahe an Christos verpackte Architekturen. Für die Hochschule war dieses Parkhaus nicht nur Nachbarschaftsinfrastruktur. Nach lokaler Erinnerung war zeitweise eine direkte Anbindung in das erste Obergeschoss im Gespräch; an diese Überlegung erinnert bis heute eine zugemauerte Tür im Parkhaus. Solche Spuren sind keine großen Beschlüsse, aber sie erzählen von verworfenen Wegen, Übergängen und der praktischen Seite von Standortentwicklung.



Das während der Sanierung verhüllte Parkhaus am Bahnhof: eine kleine bauliche Randnotiz der Standortgeschichte, die im Stadtraum fast an Christos verpackte Architekturen erinnert.

Haux als Denkmal der Industrie- und Ingenieurkultur

Gerade deshalb verdient Haux eine eigene kulturhistorische Einordnung. Der denkmalgeschützte Fabrikbau ist nicht nur eine eindrucksvolle Hülle für heutige Lern- und Laborflächen, sondern ein materielles Zeugnis dafür, wie eng Architektur, Produktion, Energie, Licht, Arbeitsorganisation und Ingenieurdenken Anfang des 20. Jahrhunderts miteinander verbunden waren. Dass heute Informatik in einem ehemaligen Textilindustriebau gelehrt, ausprobiert und weiterentwickelt wird, ist mehr als eine pragmatische Nachnutzung. Es zeigt im Raum, was der Artikel inhaltlich beschreibt: Die Region ersetzt ihre industrielle Herkunft nicht, sondern transformiert sie.

Philipp Jakob Manz passt in diese Erzählung besonders gut. Die lokalen Manz-Unterlagen und die Ausstellungspublikation „Fabrik nach Maß“ beschreiben ihn als einen der produktivsten Industriearchitekten seiner Zeit. Sein Leitmotiv „Billig, rasch, schön“ wirkt zunächst nüchtern, ist aber ausgesprochen modern: Bauwerke sollten wirtschaftlich realisierbar, schnell nutzbar, funktional durchdacht und dennoch ästhetisch überzeugend sein. Manz rationalisierte Planungs- und Bauprozesse, organisierte sein Büro arbeitsteilig und dachte Fabriken von ihren Betriebsabläufen her. Damit steht er für eine Haltung, die auch in der Ingenieurkunst und Informatik wiederkehrt: Komplexität ordnen, Prozesse verstehen, Ressourcen klug einsetzen und Lösungen bauen, die im Alltag funktionieren.

Ein Detail macht diese Verbindung von Baukultur und Technik besonders anschaulich: die sogenannten Panzerfenster. Der in den Haux-Unterlagen enthaltene Aufsatz zu Panzerfenstern beschreibt sie als innovative Fensterkonstruktion des frühen 20. Jahrhunderts und als Schritt auf dem Weg zu späteren Verbund- und Isolierglasfenstern. Für Industriebauten waren solche Fenster interessant, weil sie Belichtung, Belüftung, Wärme- und Schallschutz sowie Material- und Arbeitszeitfragen zusammenführten. In Manz-Bauten kamen panzerverglaste Fenster nach den vorliegenden Unterlagen ab etwa 1910 verstärkt zum Einsatz. Auch hier zeigt sich die Logik der Region: Technik entsteht nicht nur in Maschinen und Rechnern, sondern ebenso in Bauteilen, Räumen und Infrastrukturen. Haux macht diese lange Linie sichtbar - von der Tageslichtfabrik zur digitalen Lern- und Experimentierumgebung.

Die Beschäftigung mit den Standorten führte dabei über Industriegeschichte hinaus. In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv wurde auch die Geschichte des früheren Gebäudes Gartenstraße 13 aufgearbeitet,

in dem sich einst das jüdische Kaufhaus Kadep befand. Solche Recherchen machen deutlich, dass die Geschichte der Hochschule nicht nur mit Technik- und Wirtschaftsgeschichte verbunden ist, sondern auch mit Stadt- und Erinnerungsgeschichte. Wer heute über Informatik, Sicherheit und Verantwortung spricht, steht deshalb auch in einem historischen Raum, der Sensibilität für demokratische Kultur, Ausgrenzungserfahrungen und die Bedeutung institutioneller Erinnerung verlangt.

In diesen Rahmen gehört auch eine schwierige wissenschaftshistorische Spur: 1944 wurde Otto Hahn mit Teilen des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie nach Tailfingen verlegt. Zeitungsberichte und die Arbeiten von Volker Lässig beschreiben, dass das Institut in leeren Fabrikgebäuden untergebracht war, unter anderem in Gebäuden der Firmen Ludwig Haasis und Johannes Maier zum Ritter; Teile dieser Orte sind heute noch im Stadtbild lesbar, etwa im Umfeld der heutigen IHK-Akademie. Für den Artikel ist Otto Hahn deshalb kein einfaches Aushängeschild, sondern ein Hinweis darauf, dass Wissenschaftsgeschichte in Albstadt auch Fragen von Krieg, Verantwortung und Erinnerung berührt. Gerade diese Ambivalenz macht deutlich, warum technische Bildung heute immer auch ethische und gesellschaftliche Verantwortung einschließen muss.

Zur fachlichen und historischen Einordnung dieser Spur gehören auch Lise Meitner und Fritz Straßmann. Die Entdeckung der Kernspaltung war keine Einzelleistung: Hahn und Straßmann führten in Berlin die chemischen Experimente und Analysen durch; Meitner, die 1938 als Jüdin vor der nationalsozialistischen Verfolgung fliehen musste, deutete die Ergebnisse gemeinsam mit ihrem Neffen Otto Robert Frisch physikalisch als Spaltung des Atomkerns. Dass der spätere Nobelpreis allein Otto Hahn zugesprochen wurde, gehört ebenfalls zu dieser ambivalenten Erinnerungsgeschichte. Für Tailfingen bedeutet das: Der Ort berührt nicht nur die Biografie eines bekannten Wissenschaftlers, sondern ein Geflecht aus wissenschaftlicher Leistung, Ausgrenzung, Krieg, Anerkennung und Verantwortung.

Von Hahn bis Hightech: Wiegen, Messen, Rechnen

Das Kapitel verbindet historische Mess- und Waagenteknik mit der heutigen Logik von Sensorik, Daten, Software und vernetzten Systemen.

Die Wurzeln der Informatik auf der Schwäbischen Alb reichen weiter zurück, als es auf den ersten Blick scheint. Mit Philipp Matthäus Hahn wirkte im 18. Jahrhundert in Onstmettingen ein Pfarrer, Astronom, Ingenieur und Erfinder, dessen Arbeiten das Fundament für die spätere Waagen- und Messtechnik der Region legten. Mit seinen Uhren, Messinstrumenten, Rechenmaschinen und insbesondere der Neigungswaage gilt er als eine Schlüsselfigur für die Mechanik- und Waagenindustrie auf der Zollernalb. Das Philipp-Matthäus-Hahn-Museum in Albstadt-Onstmettingen und die dortige Sammlung Waagen und Gewichte machen diese Geschichte sichtbar.

Neben dem Museum gehört auch die Philipp-Matthäus-Hahn-Stiftung in diese Traditionslinie. Sie wurde am 7. Dezember 1989 vom Zollernalbkreis, der Stadt Albstadt und der Sparkasse Zollernalb gegründet und fördert begabte Studierende sowie wissenschaftlichen Nachwuchs am Standort Albstadt der Hochschule Albstadt-Sigmaringen. Nach Angaben der Stiftung wurden seit 1989 mehr als 800 Stipendien bewilligt. Förderfähig sind unter anderem Forschungsprojekte aus Start₂ Research, Bachelor- und Masterarbeiten in Kooperation mit Unternehmen aus dem Zollernalbkreis, internationale Studierende, soziales ehrenamtliches Engagement und Auslandsaufenthalte. Damit ist die Stiftung für die Informatik

mehr als ein historischer Namensanker: Sie unterstützt genau jene Verbindung aus Talentförderung, Forschung, Internationalität, regionaler Wirtschaft und gesellschaftlichem Engagement, die den Standort Albstadt bis heute prägt.

Hahn steht damit nicht nur für mechanische Präzision. Er steht für den Beginn einer Entwicklung, die das Erfassen, Messen und Auswerten von Informationen in den Mittelpunkt stellte. Auch in Balingen wird diese Tradition bewahrt: Das Museum für Waage und Gewicht im Zollernschloss zeigt die Entwicklung der Wägetechnik von der Balkenwaage bis zu modernen Analysenwaagen und Wägesystemen. Damit wird deutlich, dass Messen, Wiegen, Rechnen und Auswerten seit Jahrhunderten Teil der regionalen Technikgeschichte sind. Die heutige Informatik knüpft daran an, wenn aus Messwerten Daten werden, aus Daten Entscheidungen und aus Präzision digitale Qualitätssicherung.

Eine besondere persönliche Brücke entsteht dadurch, dass Prof. Dr. Hans Wilhelm Jetter, der erste Studiengangsleiter der Technischen Informatik in Albstadt, heute im Ruhestand im Umfeld des Balinger Waagenmuseums tätig ist. So verbindet sich die Geschichte der Waagen mit der Geschichte der Informatik nicht nur sachlich, sondern auch biografisch: vom mechanischen Messinstrument zur digitalen Auswertung, vom Ingenieurpfarrer Hahn bis zu IT-Sicherheit, Sensorik und KI.

Warum Albstadt Hochschulstandort wurde

Hier wird erklärt, warum Ende der 1980er-Jahre gerade Albstadt als technischer Hochschulstandort aufgebaut wurde und welche Akteure dies trugen.

1971: Von der Ingenieurschule zur Fachhochschule

Die Geschichte der Hochschule beginnt institutionell nicht 1988 in Albstadt, sondern 1971 in Sigmaringen. Ihre Wurzeln reichen noch weiter zurück: Aus einer Landfrauenschule entwickelte sich 1968 die Staatliche Höhere Fachschule für Frauenberufe und Sozialpädagogik. Der Aufbau eines Bereichs Bekleidungswirtschaft erweiterte das Profil um technische und betriebliche Inhalte. Über die kurze Zwischenstufe einer Staatlichen Ingenieurschule wurde die Einrichtung 1971 in den Hochschulbereich überführt. Zu den damaligen Studienrichtungen gehörten Bekleidungstechnik sowie Haushalts- und Ernährungstechnik. Der Campus Albstadt und die Technische Informatik kamen erst 1988 hinzu.

Eine im lokalen Bestand erhaltene, um 1991/92 entstandene Diplomarbeit zeichnet diesen Weg detailliert nach. Sie beschreibt die landesweite Umwandlung der Ingenieurschulen in Fachhochschulen, die veränderten Zugangsvoraussetzungen, den Ausbau wissenschaftlich fundierter und zugleich praxisnaher Studienangebote sowie wiederkehrende räumliche und personelle Engpässe. Zugleich wird sichtbar, dass die Hochschule ihre Existenz und Entwicklung mehrfach aktiv sichern musste. Der Ausbau zum Doppelstandort war deshalb keine isolierte Neugründung, sondern die Fortsetzung einer Institution, die ihr Profil immer wieder an neue gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Anforderungen angepasst hatte.

Im Jahr 2021 feierte die Hochschule ihr 50-jähriges Bestehen. Wegen der Coronapandemie entstand zunächst vor allem eine digitale Rückschau mit Bildern, Berichten und Erinnerungen; der große Sommerempfang wurde im Juni 2022 mit rund 300 Gästen nachgeholt. Für die Informatik schafft dieses Jubiläum eine hilfreiche zeitliche Ordnung: 1971 entstand die Fachhochschule in Sigmaringen, 1988

folgten der Standort Albstadt und die Technische Informatik, 2013 wurden 25 Jahre Campus Albstadt und zugleich 25 Jahre Informatik sichtbar, und 2028 steht das 40-jährige Bestehen der Informatik an. Die Informatik ist damit jünger als die Hochschule, aber von Beginn an zentral für deren Entwicklung zum technisch und digital geprägten Doppelstandort.

Der Start der Technischen Informatik im Jahr 1988 war nicht nur eine lokale Hochschulentscheidung, sondern Teil einer größeren baden-württembergischen Strukturpolitik. Die lokalen Zeitstreifen-Unterlagen zur Einweihung der Johannesstraße am 12. Oktober 1988 zeigen diese Herleitung besonders deutlich. In der Broschüre „Fachhochschule ist Zukunft“ wurde die neue Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen als strukturpolitische Initiative beschrieben, die jungen Menschen Ausbildungs- und Zukunftschancen eröffnet und zugleich den mittelständischen Unternehmen als innovatives Dienstleistungszentrum dienen soll. Der damalige Ministerpräsident Lothar Späth steht damit für den politischen Rahmen, in dem Hochschule, Technologie, Mittelstand und regionale Innovationskraft zusammengedacht wurden.

Der lokale Rückblick präzisiert den Weg dorthin: Am 6. Oktober 1987 beschloss der Senat der damaligen Fachhochschule Sigmaringen einstimmig die Erweiterung um den Standort Albstadt; am 30. November 1987 stimmte der Ministerrat der Einrichtung der Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen zu. Bereits am 6. Juli 1988 wurde Richtfest für den Verfügungsbau in der Johannesstraße 3 gefeiert, im Oktober 1988 begann der Studienbetrieb, am 12. Oktober 1988 folgte die Eröffnung mit Ministerpräsident Lothar Späth und Wissenschaftsminister Helmut Engler, am 15. Oktober der Tag der offenen Tür. Diese dichte Abfolge zeigt, wie ernst Stadt, Land und Region den Aufbau nahmen.

Die Sonderbeilage des Schwarzwälder Boten zum Tag der offenen Tür am 15. Oktober 1988 macht diesen Anspruch zeitgenössisch greifbar. Sie rahmte die neue Fachhochschule als strukturpolitische Initiative und als Kristallisationskern der Strukturentwicklung: Albstadt sollte nicht nur ein zusätzlicher Studienort werden, sondern ein Ort, an dem Hochschule, Industrie, Stadt und Region einander stärken. Die Beiträge von Lothar Späth, Hans Pfarr und Heinrich Haasis verbinden Ausbildung, Forschung, Technologietransfer, Weiterbildung und regionale Fachkräftesicherung. Besonders deutlich wird auch der damalige Zeitdruck: Zwischen Kabinettsbeschluss, Bau, Richtfest, Eröffnung und Studienbeginn lag kaum ein Jahr; der Aufbau wurde als Wettlauf mit der Zeit beschrieben.

Auch Wissenschaftsminister Prof. Dr. Helmut Engler begründete den Schritt mit dem besonderen Praxisbezug der Fachhochschulen: Gerade deshalb seien sie in der Lage, auch außerhalb der Ballungsräume neue Studiengänge zu entwickeln. Albstadt wurde in dieser Argumentation zum zweiten Standbein der damaligen Fachhochschule Sigmaringen. Landrat Heinrich Haasis und Oberbürgermeister Hans Pfarr hoben in den Einweihungsunterlagen die Verbindung von Technologie, Tradition und Moderne sowie die Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft hervor. Dr. Willi Merkel vom Aufbauverein formulierte die Erwartung als dreifache Chance: für junge Menschen, für die Industrie und für die Region.

Für Albstadt war diese Logik besonders plausibel. Die Stadt und die Zollernalb standen Ende der 1980er-Jahre für eine traditionsreiche, aber unter Veränderungsdruck stehende Industrieregion. Textil- und Bekleidungswirtschaft, Maschinenbau, Präzisionstechnik, Mess- und Wägetechnik sowie elektrotechnische Kompetenzen bildeten ein dichtes industrielles Umfeld. Die Einweihungsunterlagen machen sichtbar, dass die räumliche Nähe der Fachhochschule auch als Antwort auf eine Sorge der

Betriebe verstanden wurde: Junge Fachkräfte sollten nicht dauerhaft in entfernte Ausbildungsorte abwandern, sondern die Region als attraktiven Arbeits- und Lebensraum kennenlernen. Genau dort brauchte die Region neue akademische Qualifikation: nicht als abstrakte Wissenschaft fern der Betriebe, sondern als praxisnahe Hochschule, die technische Informatik, Produktion, Maschinen, Werkstoffe und Unternehmenspraxis zusammenbringt.

Die eigentliche Gründungsphase des Albstädter Standorts fällt damit in die Späth-Zeit; hochschulpolitisch wurde sie später in den 1990er-Jahren unter anderem durch Wissenschaftsminister Prof. Dr. Klaus von Trotha weiter gerahmt. Von Trotha steht weniger für die konkrete Entscheidung von 1988 als für die Phase, in der Fachhochschulen in Baden-Württemberg stärker profiliert, reformiert und öffentlich sichtbar wurden. Dass er 1998 beim Auftakt zum zehnjährigen Bestehen der Fachhochschule in Albstadt sprach, zeigt, dass der Standort zu diesem Zeitpunkt bereits als Teil der baden-württembergischen Hochschullandschaft anerkannt war.

So lässt sich die Herleitung des Standorts zuspitzen: Albstadt erhielt eine Hochschule, weil hier Industrie, Stadt, politischer Wille und regionaler Bedarf zusammenkamen. Die Hochschule sollte keinen Strukturwandel von außen verordnen, sondern vorhandene Stärken weiterentwickeln. Gerade deshalb wurde die Technische Informatik zu einem Schlüssel: Sie übersetzte die industrielle DNA der Region - Maschinen, Steuerungen, Messsysteme, Produktion und Präzision - in die digitale Zukunft.

Als die Informatik nach Albstadt kam

Der Abschnitt beschreibt die Startphase der Technischen Informatik, frühe Labore, Studienprofile, Praxisnähe und die strategische Weiterentwicklung der 1990er-Jahre.

Im Oktober 1988 begann ein neues Kapitel: Die ersten Studierenden der Technischen Informatik nahmen ihr Studium auf, zunächst in der Johannesstraße. Die Abschlusszeitung des Wintersemesters 2001/2002 erinnert daran, dass der Studienbetrieb mit 35 Studierenden begann; die Fachbereiche waren zu diesem Zeitpunkt noch in Sigmaringen. Motiviert war die Einrichtung durch den von der Wirtschaft der Zollernalb-Region signalisierten Bedarf an Informatik-Ingenieurinnen und -Ingenieuren mit breitem Einsatzgebiet in Entwicklung, Konstruktion, Produktion, Marketing und angewandter Informatik.

Zwei frühe Dokumente aus den Jahren 1991 und 1992 machen diese Gründungsphase nun noch konkreter. Eine Information zum Studiengang Technische Informatik aus dem Jahr 1991 berichtet von 270 Bewerberinnen und Bewerbern zum Wintersemester 1990/91 und 180 zum Sommersemester 1991 - jeweils auf 35 Studienplätze. Zugleich wird beschrieben, dass die Industrie zunehmend Ingenieurinnen und Ingenieure mit breiten Informatikkenntnissen vor allem in Produktionstechnik und Elektrotechnik suchte. Das Studium war als achtsemestriger Diplomstudiengang mit zwei integrierten Praxissemestern angelegt; im Vertiefungsstudium konnten Studierende zwischen Mikrocomputer-Anwendung und Produktionsinformatik wählen. Eine Studiengangsinformation von 1992 fasst die Technische Informatik programmatisch als Umgang mit technischer Information zusammen: wahrnehmen in Mess- und Sensortechnik, verarbeiten in der Datentechnik, anwenden in der Automationstechnik und transportieren in der Kommunikationstechnik. Diese vier Begriffe lesen sich heute fast wie eine frühe Blaupause für vernetzte Systeme, Industrie 4.0, IoT, Datenanalyse und IT-Sicherheit.

Nach zeitzeugengestützter Einordnung spielte Prof. Dr. Hans W. Jetter in dieser frühen Phase eine Schlüsselrolle. Im Rahmen der Standortentwicklung Albstadt führte er Unternehmensbefragungen durch und verdichtete daraus den Bedarf an einem Studienangebot, das technische Anwendung, Informatik, Produktion und regionale Industrie zusammenführt. So entstand die Idee zur Technischen Informatik nicht als abstrakte Fachentscheidung, sondern aus der Frage heraus, welche akademischen Qualifikationen die Unternehmen der Zollernalb tatsächlich brauchten. Diese Einordnung passt zu den frühen schriftlichen Unterlagen, die den Bedarf der Industrie an breit ausgebildeten Informatik-Ingenieurinnen und -Ingenieuren ausdrücklich hervorheben.

Die Sonderbeilage von Oktober 1988 stützt diese Rolle zusätzlich. Im Personenporträt zu Prof. Dr. Hans W. Jetter wird festgehalten, dass er seit Juni 1987 Entwicklung, Aufbau und Einrichtung des Studiengangs Technische Informatik am Standort Albstadt in Abstimmung mit regionaler Industrie und Ministerium vorantrieb. Damit ist seine Funktion nicht nur als spätere Erinnerung, sondern auch zeitgenössisch dokumentiert.

Auch die technische Ausstattung zeigt, wie früh der Standort auf Vernetzung und moderne Rechnerumgebungen setzte. Der Realisierungsstand von 1991 nennt unter anderem ein IBM-RISC-6000-System im UNIX-Bereich, HP-UX-Entwicklungssysteme, SIMATIC-Steuerungen, ein NC-Bearbeitungszentrum von Chiron mit Siemens-Steuerung, Token-Ring- und Ethernet-Netze, einen zentralen AIX-Informatikrechner, Workstation-Pool, PC-Pool, Druck- und Datenserver sowie Datenfernübertragung. Damit waren Labore, Rechner, Steuerungen und Produktionsumgebungen bereits Anfang der 1990er-Jahre datentechnisch verbunden. Für den heutigen Blick auf Albstadt ist das ein starker Befund: Das Denken in Systemen, Netzen, Software, Automation und industrieller Anwendung war von Beginn an Teil der Technischen Informatik.

Der Schwerpunkt Produktionsinformatik wurde nicht nur konzeptionell, sondern an realen Anlagen vermittelt. Bei dem genannten Chiron-System handelte es sich nach zeitzeugengestützter Erinnerung um ein Fräsbearbeitungszentrum CHIRON FZ 12; hinzu kam ein Industrieroboter von REIS. An diesen Anlagen konnten Studierende CNC-Programmierung, Steuerungstechnik, Materialbearbeitung und automatisierte Abläufe praktisch zusammenführen. Ein besonderer Erinnerungsort ist bis heute der Eingangsbereich: Dort hängen Tafeln aus unterschiedlichen Materialien, die im Rahmen studentischer Arbeiten gefertigt wurden und auf denen sich Studierende der Produktionsinformatik verewigt haben. Sie sind kleine materielle Zeugnisse einer Lehrkultur, in der Informatik nicht abstrakt blieb, sondern Maschinen bewegte und Werkstücke formte.

Ebenso aussagekräftig ist die frühe Zusammensetzung des Lehrpersonals. Die Unterlagen von 1991/92 nennen neben den hauptamtlichen Professoren zahlreiche Lehrbeauftragte und Fachleute aus der Praxis, darunter Verbindungen zur IHK Reutlingen, zum Fernmeldeamt Rottweil, zu Groz-Beckert, Bizerba, Mettler-Toledo, eff-eff, zur Messungsverwaltung des Landes Baden-Württemberg und zum Radarführungskommando in Meßstetten. Dahinter steht mehr als eine Liste von Namen: Die junge Technische Informatik holte sich von Beginn an Expertise aus Unternehmen, Verwaltung, Kommunikationstechnik, Messtechnik, Automation, Werkstoffen, Recht, Betriebsorganisation und Qualitätssicherung in die Lehre. Damit wurde die regionale Wirtschaft nicht nur als späterer Arbeitgeber gedacht, sondern als Mitgestalterin des Studiengangsprofils.

Die Sonderbeilage zeigt zugleich, wie öffentlich diese Verbindung von Anfang an präsentiert wurde. Für den Tag der offenen Tür kündigte sie eine Ausstellung in der Johannesstraße an, die Praxisanwendungen aus Bekleidungstechnik, Technischer Informatik und Maschinenbau sichtbar machen sollte. Für die Informatik wurden Mikroelektronik, Sensorik, Steuerungstechnik, Automation, Prozess- und Produktionstechnik ausdrücklich zusammengeführt; Demonstrationen sollten den Einsatz von Elektronik, Computertechnik und Software zeigen. Die Ausstellerliste reicht von Bizerba, COMDATA, eff-eff, Gebrüder Frei, Groz-Beckert, Gühring, IBM, Mayer & Cie. bis Siemens. Damit war schon 1988 sichtbar, dass Technische Informatik am Standort nicht abstrakt gedacht wurde, sondern als Schnittstelle zwischen Rechner-technik, Produktion und industrieller Anwendung.

In diese frühe Phase gehört auch Prof. Dr. Günter Totzauer. Die Studiengangsinformation von 1992 führt ihn im hauptamtlichen Lehrpersonal der Technischen Informatik unter anderem im Umfeld von Programmiersprachen, Betriebssystemen, Simulation und numerischer Mathematik. Nach ergänzenden biografischen Angaben brachte er zuvor Leitungserfahrung aus der Nixdorf Computer AG in Softwareentwicklung, Leistungsanalyse und Qualitätsmanagement mit. Auch wenn er nur kurz am Standort blieb - Sekretariatsunterlagen dokumentieren seinen Weggang zum 31. Januar 1994 und den Wechsel an die Fachhochschule Emden -, ist seine Spur für die Albstädter Informatikgeschichte aufschlussreich: In den Unterlagen zur Nachfolge und Umwidmung der Professorenstelle TI 01 wird die Stärkung der Informatik und insbesondere der Softwareentwicklung ausdrücklich begründet. Totzauer steht damit für einen Moment, in dem industrielle Softwarepraxis, Hochschulaufbau und die spätere Entwicklung in Richtung Kommunikations- und Softwaretechnik sichtbar ineinandergreifen.

Ebenfalls in diese Aufbauphase gehört Prof. Dr. Beate Commentz-Walter. Bereits vor ihrer Berufung erscheint sie in den Unterlagen als Lehrbeauftragte für Software-Qualitätssicherung; seit dem 1. März 1996 war sie Professorin im Fachbereich Technische Informatik. Die Unterlagen zur Verbeamtung nennen Kommunikationssysteme, Mensch-Maschine-Kommunikation und industrielle Datenverarbeitung als Fachgebiete. Zugleich dokumentieren sie Lehrveranstaltungen zu Rechnernetzen, Projektmanagement, Qualitätssicherung, Software-Qualitätssicherung, Betriebssystemen und Rechnernetze-Praktika. Bemerkenswert ist, dass ihre Lehrveranstaltungen bereits damals weitgehend im Sinne eines Projektstudiums verbunden wurden. Damit steht Commentz-Walter für eine frühe Linie der Albstädter Informatik, in der Softwarequalität, vernetzte Systeme, Mensch-Maschine-Schnittstellen und praxisorientiertes Lernen zusammenkamen. Die Unterlagen zeigen außerdem ihr Engagement für Absolventenarbeit, Wissenstransfer und Frauenförderung; nach interner Erinnerung blieb sie der Fakultät auch nach ihrer Pensionierung verbunden und unterstützte sie etwa in Berufungskommissionen.

Prof. Dr. Friedwart Reuter ergänzt diese Aufbaugeschichte aus der Perspektive der Produktionsinformatik. Der Berufungsvorschlag TI 07 von 1995 nennt für seine Professur die Lehrgebiete Produktionsplanungs- und Steuerungssysteme, Betriebswirtschaftslehre und industrielle Informationsverarbeitung. Zugleich belegen die Unterlagen seine Industrieerfahrung bei Sandoz in Basel, wo er an Produktionsplanungs- und Logistikwerkzeugen, an EUREKA-Kooperationen mit Dortmund, Oldenburg und der ETH Zürich sowie an den Werkzeugen PEPI und LPI beteiligt war. 1996 wurde er als erfahrener neuer Kollege aus diesem Fachgebiet beschrieben; Lehrplanungsunterlagen nennen ihn später unter anderem bei Produktmanagement und Informatik-Lehre im Umfeld des

Wirtschaftsingenieurwesens. Reuter steht damit für jene Schnittstelle, die den Standort Albstadt besonders auszeichnet: Informatik als Werkzeug für Planung, Produktion, Logistik und industrielle Wertschöpfung.

Sekretariatsunterlagen aus dem Jahr 1994 zeigen, dass der Fachbereich Technische Informatik seine Weiterentwicklung schon früh strategisch begründete. In einer Stellungnahme an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung vom 29. April 1994 wurden einerseits konjunkturbedingte Schwankungen bei Bewerberzahlen und Nachfrage beschrieben, andererseits aber ein künftiger Wachstumsschub durch Telekommunikationstechnik, Rechnernetze und wachsenden Softwarebedarf erwartet. Zugleich wurden Aufbaukonzepte zur Wirtschaftsinformatik, eine Allgemeine Informatik mit Schwerpunkt Softwareentwicklung, ein regional angeregter Schwerpunkt Technisches Marketing sowie längerfristig Automatisierungstechnik, Umweltinformatik und Medien-/Dokumentationsinformatik diskutiert. Diese Quelle ist für die heutige Erzählung wichtig, weil sie zeigt: Viele spätere Studienangebotslinien waren bereits Mitte der 1990er-Jahre als strategische Suchbewegung angelegt.

Die Entstehung des Standorts war selbst Teil einer Aufbruchsgeschichte. In der 50-Jahre-Rückschau der Hochschule wird beschrieben, dass Albstadt nicht bloß Außenstelle werden sollte, sondern vollwertiger Teil eines Doppelstandorts Albstadt-Sigmaringen. Am Standort Albstadt standen zunächst die Technische Informatik und die Maschenkonfektionstechnik. Im Oktober 1989 begann der Studienbetrieb Maschinenbau; am 4. Oktober 1991 wurde der Neubau in der Jakobstraße als erster Bauabschnitt Maschinenbau eingeweiht. Die Einladung nennt Ministerpräsident Erwin Teufel, Oberbürgermeister Hans-Martin Haller, Landrat Heinrich Haasis, Dr. Willi Merkel und eine Festrede zur Zukunft des deutschen Maschinenbaus. Damit wird sichtbar, dass der Standort von Beginn an als technischer Bildungs- und Wirtschaftsraum gedacht war.

Die Standortentwicklung verlief dabei kleinteiliger, als es eine kurze Rückschau leicht erscheinen lässt. Die Informatik begann 1988 in der Johannesstraße 3; die Bibliothek war zunächst im zweiten Obergeschoss der Johannesstraße untergebracht. Der Maschinenbau startete 1989 noch in der alten Postschule und zog 1991 in den Neubau auf dem ehemaligen York-Gelände an der Jakobstraße. Das Wirtschaftsingenieurwesen wurde in der Anfangszeit in der Poststraße mit umgesetzt und zog nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus ebenfalls in die Jakobstraße um. Auch die Mensa entwickelte sich schrittweise: Am Anfang gab es nur eine Essensbelieferung mit Ausgabe in den Räumen 007/008, später einen Übergang über die Brücke zur Volkshochschule; erst 1991 wurde die Mensa in der Jakobstraße verortet. Die Bekleidungstechnik wurde nicht schon in dieser frühen Jakobstraßenphase aus Sigmaringen nach Albstadt verlagert, sondern kam im Zusammenhang mit der Nutzung des Haux-Gebäudes nach Albstadt und wurde dort im dritten Obergeschoss untergebracht. Damit wird sichtbar: Der Standort wuchs nicht in einem einzigen Schritt, sondern über Provisorien, Umzüge, neue Gebäude und die allmähliche Verbindung von Informatik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Textil- und Bekleidungstechnik.

Das passt zur Stadt und zur Region. Die Textilunternehmen vor Ort machten Albstadt für Bekleidungstechnik naheliegend; Maschinenbau und Technische Informatik öffneten den Blick nach vorn. Damals wurde noch mit Disketten gearbeitet. Das World Wide Web existierte noch nicht. Smartphones lagen Jahrzehnte in der Zukunft. Von Cyber Security oder Künstlicher Intelligenz war im Alltag nicht die Rede. Gerade deshalb zeigt der Blick zurück, wie weit der Standort gekommen ist.

Ein roter Faden zieht sich dabei durch die gesamte Entwicklung: Die Informatik in Albstadt entstand und wuchs nicht isoliert, sondern in enger Zusammenarbeit mit Stadt, regionaler Wirtschaft, Schulen, Verbänden und Unternehmen. Genau diese Verbindung erklärt, warum der Standort immer wieder Formate hervorbrachte, die über klassische Hochschullehre hinausgingen: Symposium, Hausmesse, Stadt-Webauftritt, Tag der Technik, Schülerangebote, Technologiewerkstatt, Gründungsformate und gemeinsame Projekte mit Betrieben der Region.

Wie früh dieser öffentliche Dialog begann, zeigen die Albstädter Fachhochschulgespräche von 1989. Unter dem Titel „Die deutsche Textilindustrie auf dem Weg ins Jahr 2000 - Chancen, Risiken, Perspektiven“ diskutierten Hochschule, Politik und Wirtschaft über Strukturwandel, Produktivität, internationale Märkte, computergestützte Produktion und die Zukunft der regionalen Industrie. Auf dem Podium saßen unter anderem Gründungsrektor Prof. Dr. Wolfgang Braun, der damalige Bundeswirtschaftsminister Dr. Helmut Haussmann, Dr. Willi Merkel und Barbara von Bernstorff. Der Hochschulstandort verstand sich damit bereits in seinem ersten Jahr nicht nur als Lehrort, sondern als öffentlicher Raum für wirtschaftlichen und technischen Diskurs.

Neu gesichtete Unterlagen aus dem Sekretariat machen diese Verbindung noch belastbarer. Ein Praxisstellenverzeichnis des Studiengangs Technische Informatik nennt unter anderem CompData Computer GmbH, Honeywell Security Deutschland, eff-eff, ELEKTRA, EPIS Automation, Gebrüder Frei GmbH & Co. KG, Gühring, Groz-Beckert, Mayer & Cie., Mettler-Toledo, Steinmeyer und Bizerba als Praxispartner. Damit wird die regionale Einbettung der Technischen Informatik nicht nur allgemein behauptet, sondern anhand konkreter Praxisstellen sichtbar: Studierende gingen in Unternehmen, Unternehmen brachten Aufgaben in die Hochschule, und die Informatik wurde zu einem Scharnier zwischen industrieller Anwendung, Software, Elektronik, Messtechnik und Sicherheit.

Bereits die erste Generation der Informatikstudierenden zeigte, dass aus Absolventinnen und Absolventen Unternehmer werden konnten. Aus frühen Informatikjahrgängen entstanden Unternehmen wie Tri-W-Data in der Schweiz und später in-factory. Damit wurde früh sichtbar, dass die Hochschule nicht nur Fachkräfte ausbildete, sondern Menschen hervorbrachte, die digitale Geschäftsideen entwickelten, Verantwortung übernahmen und eigene Unternehmen aufbauten. Über die Jahre entwickelte sich rund um Hochschule, Technologiewerkstatt, Unternehmen und regionale Netzwerke ein Innovationsökosystem, das zahlreiche Gründungen und IT-nahe Geschäftsmodelle hervorbrachte.

Wie früh diese Wirkung nach außen sichtbar wurde, zeigt der Blick auf das zehnjährige Bestehen des Hochschulstandorts Albstadt. Am 4. November 1998 wurde das Jubiläum mit einem Auftakt begangen, bei dem Wissenschaftsminister Prof. Dr. Klaus von Trotha sprach; am 23. Januar 1999 folgten Hausmesse und Tag der offenen Tür im Fachbereich Technische Informatik. Zeitungsanzeigen und Berichte kündigten an, dass namhafte Firmen im Zentrum für Technik und Wirtschaft ausstellen. Der Zollern-Alb-Kurier berichtete von 24 beteiligten Firmen und erinnerte daran, dass in der Technischen Informatik seit dem Start im Oktober 1988 bereits rund 200 Informatik-Ingenieurinnen und -Ingenieure ausgebildet worden waren. Für die heutige Erzählung ist das ein wichtiger historischer Marker: Schon zehn Jahre nach dem Start war die Informatik in Albstadt nicht mehr nur ein neuer Studiengang, sondern ein sichtbarer Ort des Austauschs zwischen Hochschule, Industrie und Öffentlichkeit.

Die Archivunterlagen zur Hausmesse 1999 zeigen darüber hinaus, dass digitale Öffentlichkeit am Standort sehr praktisch gedacht wurde. Besucherinnen und Besucher konnten in einem Internetcafe kostenlos online gehen, betreut vom Studentenserver-Team; Live-Bilder und Webcam-Angebote machten sichtbar, wie Netztechnik, Webserver und Medienanwendungen unmittelbar erlebbar wurden. Spätere KST-Unterlagen verweisen auf Webserver, Studentenforum, Wiki-System, Praktikanteninformationsportal, Forensikforum, FTP- und Linux-Strukturen. Daraus spricht eine frühe digitale Alltagskultur: Informatik war in Albstadt nicht nur Lehrstoff, sondern Infrastruktur, Experimentierfeld und öffentlich sichtbare Praxis.

Diese digitale Öffentlichkeit entstand nicht nur top-down. Fachbereichsratsunterlagen vom 29. Januar 1998 halten fest, dass zwei TIN-Studierende für die Erstellung der Homepage eine Anerkennung erhielten und die Homepage der Presse vorgestellt wurde. Im gleichen Protokoll werden eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit an Schulen, studentische Beteiligung an Schulterminen, eine VDI-Hochschulgruppen-Anfrage sowie ein studentisches Projekt zur „Virtuellen Messe“ auf der ZAA in Balingen genannt. Auch die MPC-Gruppe tagte im Januar 1998 am Standort mit zehn Vorträgen und rund 45 Teilnehmenden. Das macht greifbar, wie eng Webpraxis, Studierendeninitiative, Fachnetzwerke, Messepräsenz und Nachwuchsgewinnung bereits Ende der 1990er-Jahre zusammenwirkten.

Auch die Namens- und Strukturentwicklung der Studienangebote erzählt diese Anpassungsfähigkeit. Aus der Technischen Informatik entwickelte sich um die Jahrtausendwende die Kommunikations- und Softwaretechnik (KST), später wurde der Name Technische Informatik wieder aufgegriffen. Diese Bewegung ist kein Bruch, sondern Ausdruck eines Fachs, das sich immer wieder neu zu den Anforderungen seiner Zeit verhält: Kommunikationstechnik, Softwaretechnik, Medieninformatik, Produktionsinformatik, Sicherheit, KI und Systems Engineering erscheinen so als aufeinanderfolgende Antworten auf die Frage, welche Informatik die Region und ihre Studierenden jeweils brauchen.

Für die Einführung von KST kamen nach heutiger Erinnerung zwei Motive zusammen: Zum einen schwächte sich die Nachfrage nach der Technischen Informatik zeitweise ab; zum anderen verschoben sich die fachlichen Anforderungen sichtbar in Richtung Rechnernetze, Internet, Softwaretechnik, Multimedia und Kommunikationstechnik. KST war damit sowohl eine strategische Reaktion auf Bewerberzahlen als auch eine fachliche Weiterentwicklung. Der neue Name sollte deutlicher zeigen, dass Informatik am Standort nicht nur hardwarenah und produktionstechnisch dachte, sondern auch vernetzte Kommunikation, Softwareentwicklung und digitale Anwendungen adressierte.

Fachbereichsratsprotokolle vom 29. Januar 1998 machen diese Weichenstellung auch institutionell sichtbar. In ihnen wird festgehalten, dass Prof. Dr.-Ing. Silvije Jovalekic als Dekan die Technische Informatik als bestehenden Studiengang stabilisieren und zugleich Wirtschaftsinformatik, Software Engineering sowie informatiknahe Beiträge zu Biomedical Engineering voranbringen wollte. Prof. Dr. Jörg Röhrle wurde als Prodekan gewählt und als Vertreter des Fachbereichs für die Arbeitsgruppe Wirtschaftsinformatik benannt. Der Studiengang TIN sollte weitergeführt werden; Wirtschaftsinformatik wurde ausdrücklich als interdisziplinäres Vorhaben mit anderen Fachbereichen diskutiert. Damit zeigt sich ein Entwicklungsmuster, das bis heute trägt: Die Informatik in Albstadt schützt ihre technische Basis, öffnet sich aber immer wieder zu neuen Anwendungsfeldern.

Die Diskussion um Wirtschaftsinformatik hatte dabei auch eine hochschulinterne Vorgeschichte. Wegen schwächerer Zahlen wurden zunächst Konzepte im Umfeld des Wirtschaftsingenieurwesens

ausgearbeitet, die zur Absicherung der Informatik hätten beitragen können. Da das Wirtschaftsingenieurwesen im Senat jedoch der Bekleidungstechnik zugeordnet wurde, stand diese Linie dem Informatikbereich nicht mehr in gleicher Weise zur Verfügung. Daraus entstand, so die heutige Erinnerung, die naheliegende strategische Konsequenz: Wenn die Absicherung nicht über Wirtschaftsingenieurwesen erfolgen konnte, sollte die Informatik selbst ein wirtschaftsnahes Angebot entwickeln - Wirtschaftsinformatik. In dieser Lesart ist WIN nicht nur ein weiterer Studiengang, sondern eine Antwort der Informatik auf die Frage, wie technische Informatik, Software, betriebliche Prozesse und wirtschaftliche Anwendung zusammengeführt werden können.

Dass diese organisatorischen Fragen nicht nur in Gremien verhandelt wurden, zeigt ein Pressefoto aus der damaligen Fachbereichspolitik. Während TIN und KST im Fachbereich 1 mit der Bekleidungstechnik verortet waren und Prof. Liekweg als Fachbereichsleiter wirkte, wurde die Wirtschaftsinformatik dem Fachbereich 2 mit der Betriebswirtschaft zugeordnet. Mehr als 100 Studierende der Wirtschaftsinformatik demonstrierten gegen eine aus ihrer Sicht drohende Benachteiligung ihres Studiengangs und forderten die Sicherung des Angebots sowie die Wiederwahl ihres damaligen Studiengangsleiters Prof. Dr. Jörg Röhrle. Die Episode ist nicht als Randkonflikt interessant, sondern als Hinweis darauf, wie stark Studiengänge über Zugehörigkeit, Sichtbarkeit und Identität geprägt werden. Auch darin zeigt sich Hochschulkultur: Studierende waren nicht nur Adressaten von Strukturentscheidungen, sondern meldeten sich als Beteiligte am Standort zu Wort.



Studentischer Protest zur Fachbereichspolitik: Die frühe Wirtschaftsinformatik wurde auch über organisatorische Zugehörigkeit, Sichtbarkeit und Studiengangsidentität verhandelt.

Neue Unterlagen aus dem Jahr 2000 machen diesen Übergang nun genauer greifbar. Der baden-württembergische FH-Führer führt für den Standort Albstadt die Studiengänge Bekleidungstechnik, Maschinenbau, Kommunikations- und Softwaretechnik (Technische Informatik), Wirtschaftsinformatik

und Wirtschaftsingenieurwesen auf. Zugleich beschreibt er das Institut für Angewandte Forschung mit dem Schwerpunkt „Rechnerunterstützung in der Konstruktions- und Produktionstechnik“, die Kooperation mit der regionalen Textilindustrie, Steinbeis-Transferzentren sowie eine VDI-Hochschulgruppe, die mit der Fachhochschule Seminar- und Vortragsreihen zu Themen der Ingenieur- und Informatikdisziplinen veranstaltete. Besonders bemerkenswert ist der Hinweis auf einen jährlich angebotenen einwöchigen Sommerkurs in englischer Sprache zu „network design and optimation“, der Studierende und Ingenieure aus der Region im Bereich der Rechnernetze weiterbildete.

Ein Text für den baden-württembergischen Absolventenguide von 2003 bestätigt diese organisatorische Trennung in der damaligen Außendarstellung. Für das Wintersemester 2002/03 nennt er rund 2.100 Studierende und zwölf Studienangebote: KST wird gemeinsam mit Bekleidungstechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen im Fachbereich 1 Technik am Standort Albstadt geführt, während WIN zusammen mit der Betriebswirtschaft dem standortübergreifenden Fachbereich 2 Wirtschaft zugeordnet ist. Diese Momentaufnahme zeigt, wie eng fachliches Profil, organisatorische Zugehörigkeit und Standortentwicklung in den frühen 2000er-Jahren miteinander verbunden waren.

Auch die interne Gremiengeschichte wird fassbar. Das Protokoll der ersten Fachbereichssitzung des FB1 vom 21. Juni 2000 nennt die Studiengänge BKT, KST, TCT und TIN, die Wahl von Prof. Lieweg zum Dekan, Prof. Dr. Martin Rieger zum Prodekan, Prof. Dr. Otto Kurz zum Studiengangsleiter TIN und Prof. Dr. Martin Rieger zum Studiengangsleiter KST. In derselben Sitzung wurde der Ausbau des Studiengangs Kommunikations- und Softwaretechnik zum Vollzug thematisiert. Die Vorlesungspläne für das Wintersemester 2000/2001 zeigen die Gleichzeitigkeit von TIN und KST in der Lehre: TIN mit Fächern wie CAD/CAM, Betriebssysteme, Echtzeitsysteme, Kommunikation und Rechnernetze, Softwarequalitätssicherung, multimediale Systeme und Produktmanagement; KST mit Programmentwicklung, Informationstheorie und Digitaltechnik, Rechnertechnik, Softwaretechnik, Betriebssysteme sowie Kommunikation und Rechnernetze. Die Raumlegende hält zugleich die Standortlogik fest: B stand für Bekleidungstechnik im Haux, M für Maschinenbau in der Jakobstraße und T für Technische Informatik in der Johannesstraße 3.

Zur Geschichte der Informatik gehört auch der Wandel der Studienarchitektur. Die ersten Generationen studierten noch in Diplomstudiengängen; Lehrangebote wurden über kommentierte Vorlesungsverzeichnisse, Studien- und Prüfungsordnungen sowie persönliche Studienberatung greifbar. Mit dem Bologna-Prozess wandelte sich diese Logik grundlegend. Aus einstufigen Diplomstrukturen wurden gestufte Bachelor- und Masterangebote, aus Vorlesungsverzeichnissen wurden Modulhandbücher mit Lernzielen, Workload, ECTS-Punkten, Prüfungsformen, Modulverantwortung und Verwendbarkeit in Studiengängen. Für die Fakultät bedeutete das nicht nur neue Abschlussbezeichnungen, sondern eine stärkere Transparenz und Vergleichbarkeit der Lehre: Kompetenzen mussten beschrieben, Module abgestimmt und Übergänge zwischen Bachelor, Master, Weiterbildung und internationaler Mobilität neu gedacht werden.

Die nun zusätzlich gesichteten Unterlagen im Ordner „Fakultätsentwicklung“ zeigen, dass diese Umstellung fachlich nicht isoliert geschah. Dort liegen unter anderem KMK-Strukturvorgaben, Qualifikationsrahmen, GI-Empfehlungen zu Bachelor- und Masterprogrammen, Akkreditierungsstandards der Informatik sowie Materialien zur kompetenzorientierten Studiengangsentwicklung. Damit lässt sich der Übergang von der Diplomlogik zur modularisierten

Bachelor-/Masterarchitektur nicht nur als formale Reform, sondern als Neuordnung von Studienzielen, Lernprozessen, Qualitätssicherung und Praxisbezug beschreiben.

Schon früh verstand sich die Technische Informatik dabei als Brücke in die regionale Wirtschaft. Ein Beispiel ist das erste Symposium des Fachbereichs Technische Informatik im Oktober 1993 zum Thema „Modernes Produktionsmanagement“ und „Lean Production“. Zeitungsberichte aus Schwarzwälder Bote und Zollern-Alb-Kurier beschrieben die Veranstaltung im Lautlinger Schloss als Impuls für den Mittelstand und als Brücke zwischen Wissenschaft und Produktion. Prof. Dr. Otto Kurz hatte das Symposium gemeinsam mit Kollegen wie Prof. Dr. Konrad R. Theobald und Prof. Dr. Jörg Röhrle konzipiert; auf dem Podium diskutierten unter anderem Vertreter von Mettler-Toledo Albstadt, Mercedes-Benz, ALNO, Fraunhofer IAO und Roland Berger. Rückblickend zeigt diese Episode, dass Themen wie Prozessorganisation, digitale Fabrik, Produktionsdaten, EDV-Leitung und Fertigungssteuerung schon Anfang der 1990er-Jahre eng mit der Technischen Informatik verbunden waren.

Auch in der Lehre wurden früh projektorientierte Formate erprobt. Interne Unterlagen aus dem Jahr 2000 beschreiben, dass das CAD-Praktikum nach Anregungen aus einem Hochschulinnovationsseminar 1992 weiterentwickelt wurde und seit dem Wintersemester 1992/1993 im Fachbereich TIN einen ausgeprägten Projektanteil enthielt. Seit dem Sommersemester 1997 wurde der Projektcharakter durch interdisziplinäre Vorhaben weiter gestärkt; genannt werden unter anderem Hausmesseprojekte sowie Messebeteiligungen in Balingen und Stuttgart. Die Einführung von PRO/E im Umfeld der CAD/CAM-Gruppe Ende 1998 zeigt zudem, dass Modellierung, Konstruktion, Softwarewerkzeuge und industrielle Anwendung früh zusammen gedacht wurden. Für den Artikel ist daran wichtig: Neue Lernmethoden, Praxisnähe und öffentliche Sichtbarkeit gehörten nicht erst später zur Informatik, sondern waren bereits in den 1990er-Jahren Teil der Standortkultur.

Auch in der Selbstdarstellung zum zehnjährigen Bestehen wurde deutlich, wie interdisziplinär die Technische Informatik von Beginn an gedacht war. Ein Hausmesse-Interview von 1999 beschreibt den Studiengang als Verbindung von Informationstechnik, Informatik und Produktionstechnik; genannt wurden damals Studienschwerpunkte wie Kommunikationstechnik, Softwaretechnik und Medieninformatik sowie Produktionsinformatik. Bemerkenswert ist daran weniger die historische Begrifflichkeit als die Richtung: Schon Ende der 1990er-Jahre wurde die Informatik in Albstadt als Fach verstanden, das vernetzte Systeme, Softwarequalität, Medien, Produktion und industrielle Anwendung sammelt.

Noch deutlicher wird diese Linie in einem ZAK-Beitrag von 1997 zum neuen Studienangebot Kommunikationstechnik. Möglich wurde es durch die Landesinitiative „Zukunftsoffensive Junge Generation“. Der Text beschreibt erstaunlich früh eine Welt kleiner, mobiler und vernetzter Informationsgeräte sowie kommunizierender Alltags- und Industrieprodukte. Genannt werden Videokonferenz, Internet-Server, Sprach- und Bildverarbeitung, Telekommunikation, Rechnernetze und digitale Infrastruktur für Schulen, Firmen und private Haushalte. Zugleich verweist der Beitrag auf ECTS, internationale Mobilität und einen englischsprachigen Netzwerk-Kurs mit der Universität Greenwich. Für den heutigen Blick ist das bemerkenswert: Viele Themen, die heute unter Digitalisierung, IoT, Kollaboration und internationaler Kompetenz laufen, waren am Standort bereits Mitte der 1990er-Jahre angelegt.

Der Ordner „Pressearbeit“ ergänzt diese Darstellung um weitere zeitgenössische Belege. Ein Artikelentwurf für die Schülerzeitung des Technischen Gymnasiums Balingen vom Januar 1996 kündigt im Fachbereich Technische Informatik neue Studienwahlrichtungen mit den Inhalten Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik an. Neben Mikrocomputer-Anwendung und Produktionsinformatik sollten damit Multimedia, betriebliche Informationssysteme und Wirtschaft stärker sichtbar werden. Zugleich wird dort das achtsemestrige Diplomstudium mit zwei Praxissemestern beschrieben und ausdrücklich auf die damalige Homepage der Fachhochschule verwiesen. Für die Informatikgeschichte ist das stark: Schon 1996 erscheinen Web, Multimedia, Wirtschaftsinformatik, internationale Praxissemester und der Transfer in Unternehmen in einem gemeinsamen Kommunikationsbild.

Die parallel erhaltene Pressevorlage TINNEU.DOC präzisiert diese Öffnung: Neben Mikrocomputer-Anwendung und Produktionsinformatik wurde das Vertiefungsstudium ab Sommersemester 1996 ausdrücklich viergleisig angelegt. Medieninformatik verband Software mit Gestaltung sowie Text, Grafik, Fotografie, Video, Animation, Sprache und Musik; Wirtschaftsinformatik verknüpfte Informatik mit Betriebsabläufen sowie arbeitswissenschaftlichen, psychologischen und gesellschaftlichen Fragen. TIN reagierte damit nicht nur auf neue Technologien, sondern öffnete das Curriculum zugleich für Nutzerperspektiven und Organisation.

Auch die Presseinterviews von 1997 zeigen, wie früh Kommunikationstechnik mit IT-Sicherheit und regionaler Wirtschaft verbunden wurde. In einem Interview zur neuen Studienmöglichkeit wurden Diplomarbeiten genannt, die sich mit Unternehmensvernetzung, Internet-Anschluss und dem Schutz von Unternehmensdaten vor Diebstahl und Zerstörung beschäftigten. Ein weiteres Interview beschreibt Diplomarbeiten bei der Firma Sinus in Balingen zu Internet-Anbindung, Rechnernetzen, Fax- und Funktelefonintegration. Der damalige Oberbürgermeister Hans-Martin Haller stellte Kommunikationstechnik als Chance für die Wirtschaft in der Region dar; ein Vertreter der Volksbank Ebingen verwies auf Chipkarten-Terminals im Einzelhandel, Home-Banking und Praktikumsplätze für Studierende. Damit wird sichtbar, dass Albstadt schon in den 1990er-Jahren nicht nur über das Internet sprach, sondern über sichere Netze, digitale Geschäftsprozesse, regionale Anwendungen und Nachwuchsbedarf.

Ein weiterer Pressebeleg aus dem Juni 1997 dokumentiert den ersten Absolvententag der Technischen Informatik. Fünf Jahre nach den ersten Abschlüssen wurden Ehemalige und Lehrbeauftragte eingeladen; von insgesamt 170 Absolventinnen und Absolventen kehrten 50 an die Hochschule zurück. In der Veranstaltung wurde die laufende Anpassung der Studieninhalte an die Anforderungen der Praxis betont, ein Festvortrag aus der Firma Bizerba eingebunden und in einer Diskussionsrunde über Einsatzgebiete von Netzwerktechnik und Softwareentwicklung bis Projektleitung und Management gesprochen. Auch die Idee einer Erfahrungsbörse für berufstätige Absolventinnen und Absolventen wurde formuliert. Damit wird ein Muster sichtbar, das den Standort bis heute prägt: Alumni sind nicht nur ehemalige Studierende, sondern Rückkanal in die Praxis.

Auch die damalige Außenwahrnehmung war beachtlich. Der ZAK-Beitrag verweist auf eine Untersuchung eines Beratungsbüros in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift Computerwoche, in der 80 Fachhochschulen und Universitäten im deutschsprachigen Raum hinsichtlich ihrer Informatikausbildung betrachtet wurden. Die Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen lag demnach im oberen Viertel; beim Praxisbezug der Ausbildung wurde sogar ein sechster Platz genannt. Solche historischen Hinweise

zeigen, dass Praxisnähe nicht erst heute ein Profilversprechen des Standorts ist, sondern seit den 1990er-Jahren sichtbar nach außen getragen wurde.

Von der Maschine zur Software

Im Mittelpunkt steht der Übergang von industrieller Produktion und Maschinenbau zu Software, Kommunikationstechnik, Netzen und digitalen Geschäftsprozessen.

Die Maschinen blieben. Doch sie wurden digital. Werkzeugmaschinen erzeugen Datenströme. Produktionsanlagen kommunizieren mit ERP-Systemen. Medizinische Geräte werden Teil digitaler Prozessketten. Fertigungsanlagen werden durch Künstliche Intelligenz optimiert. Die Informatik ersetzte das Ingenieurwesen nicht. Sie wurde dessen wichtigster Partner.

Diese Nähe zur Technik zeigt sich bis heute in der Technischen Informatik. Der Studiengang verbindet hardwarenahe Programmierung, Softwareentwicklung und die Vernetzung intelligenter Geräte. Auf der Hochschuleseite werden unter anderem Labore für mobile Applikationen, Kommunikations- und Netzwerktechnik, Informationstechnik, Softwaretechnik und Echtzeitsysteme, Programmentwicklung, Internettechnologie sowie Hardware- und Rechnertechnik genannt. Damit bleibt die Technische Informatik am Standort sehr nah an dem, was die Region stark gemacht hat: Systeme verstehen, bauen, vernetzen und verbessern.

Neu gesichtete Labor- und Raumverantwortungsunterlagen machen diese Gegenwart besonders konkret. Die Raumverantwortung für das Haux-Gebäude dokumentiert im dritten Obergeschoss eine zusammenhängende Informatiklandschaft mit Laboren für Künstliche Intelligenz, IT Security, Programmentwicklung, Internettechnologie, Hardwaresicherheit, Echtzeitsysteme, Forensik, Pen-Testing und Rechnertechnik. Hinzu kommen PC-Pool/Fab-Lab, Werkstatt, Server-/EDV-Flächen, Besprechungsräume, Kommunikationsflächen und studentische Arbeitsplätze. Zugleich weist die Raumverantwortungsliste 2025 die Räume 205-017, 205-018 und 205-135 im Bereich Informatik aus; sie sind damit als Vorlesungs-, Veranstaltungs- und Lehrflächen nicht nur über Nutzungsbelege, sondern auch organisatorisch fassbar. Damit wird sichtbar, dass die fachlichen Profile der Fakultät nicht nur in Studiengangsnamen stehen, sondern räumlich, technisch und organisatorisch als Lern- und Experimentierumgebung aufgebaut werden.

Auch in der Lehre hat diese Tradition Spuren hinterlassen. Das Lehrbuch „Technische Informatik: Ein Tutorium der Maschinenprogrammierung und Rechnertechnik“ von Tobias Häberlein, der an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen tätig war, steht exemplarisch für eine didaktische Linie, die Rechner nicht nur benutzt, sondern von Grund auf erklärt: von Assembler und hardwarenaher Programmierung bis zum Aufbau von Prozessoren und Rechnern.

Diese technische Linie lebt in aktuellen Projektformaten weiter. Im Januar 2026 berichtete die Hochschule von einem fahrbaren Solargestell, das mehrere Studierendengruppen in der Lehrveranstaltung Design Cyber Physical Systems bei Prof. Dr. Derk Rembold gemeinsam entwickelten. Mechanik, Elektronik und Software wurden dabei zu einem Gesamtsystem verbunden - von 3D-Modellen, Fahrgestell und Getriebe über Customboards und Bussysteme bis zu Programmierung und Inbetriebnahme. Das Projekt macht anschaulich, was Technische Informatik und Systems Engineering

am Standort bedeuten: unterschiedliche Disziplinen, Studiengänge und Teams arbeiten an einem funktionsfähigen cyber-physischen System.

Wie anschaulich der Übergang von klassischer Antriebstechnik zu softwaregestützter, vernetzter Produktion vermittelt werden kann, zeigte am 5. Mai 2015 der Siemens-IDS-Truck am Hochschulstandort Albstadt. In Vortrag, Führungen und Demonstrationen erlebten Studierende, Professoren und Ingenieure aus der Industrie, wie Integrated Drive Systems mechanische Komponenten, Automatisierung, Projektierungssoftware und Lebenszyklusdaten verbinden. Martin Kunz von Siemens demonstrierte die Auslegung von Antriebssystemen mit den Werkzeugen „Sizer for Siemens Drives“ und „DT-Konfigurator“; parallel informierte Janina Hassa über Einstiegsmöglichkeiten, Praxissemester und Abschlussarbeiten. Für die Informatikgeschichte ist der Tag deshalb relevant, weil er Systemdenken, Softwarewerkzeuge, industrielle Praxis und berufliche Orientierung in einem hochschulweiten Transferformat zusammenführte.

Zu dieser Nähe zur Praxis gehörte auch, dass Infrastruktur am Standort früh ausprobiert wurde. Nach interner Erinnerung entstand Ende der 1990er-Jahre im Umfeld der Kommunikations- und Softwaretechnik eine der ersten Windowsdomänen am Standort, die später in zentrale Strukturen überführt wurde. Ähnlich früh wurde Anfang der 2000er-Jahre das Haux-Gebäude auf Basis von Orinoco-Technik mit WLAN versorgt. Das war nicht nur ein technisches Experiment, sondern auch eine soziale Infrastruktur: Im Haux-Gebäude wohnten viele Studierende in privat vermieteten Wohnungen, und der drahtlose Zugang machte das Gebäude für Studierende besonders attraktiv. Rückblickend zeigt auch diese Episode ein wiederkehrendes Muster: Neue Technologien wurden in Albstadt oft zunächst nah an Studium, Laboren und konkreten Bedürfnissen erprobt, bevor sie selbstverständlich wurden.

Für die Software- und Laborpraxis liefert die PST einen zusätzlichen Beleg: Bereits 2009 wurde der MSDN-AA-Zugang für Betriebssysteme und Entwicklersoftware an Studierende kommuniziert, später als DreamSpark bzw. DreamSpark Premium weitergeführt. Die Mailspuren zeigen eine Nutzung über KST, Technische Informatik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Systems Engineering und Digitale Forensik hinweg. Für Informatikstudierende war das mehr als eine Lizenzfrage: Entwicklungsumgebungen, Serverbetriebssysteme, virtuelle Maschinen, Projektsoftware und Netzwerk-/Cisco-Umgebungen gehörten zum praktischen Lernen. Gerade für Digitale Forensik und IT Security wurde damit eine technische Grundlage geschaffen, auf der reale Analyse-, Labor- und Projektaufgaben bearbeitet werden konnten.

Gerade in einer Region mit zahlreichen Hidden Champions ist diese Entwicklung von zentraler Bedeutung. Digitalisierung schafft nur dann Mehrwert, wenn sie sicher, vertrauenswürdig und verantwortungsvoll gestaltet wird. Genau hier liegt die besondere Stärke des Standorts Albstadt: Die Informatik wird nicht isoliert betrachtet, sondern im Austausch mit Industrie, Wirtschaft, Gesellschaft und den Menschen, die diese Technologien entwickeln und nutzen.

IT-Sicherheit als Vertrauensbasis der Digitalisierung

Dieses Kapitel zeigt, wie IT-Security, digitale Forensik, Cyberpsychologie und sichere Systeme zum überregional sichtbaren Profil der Fakultät wurden.

IT-Sicherheit ist längst kein Spezialthema für Rechenzentren mehr. Sie betrifft Unternehmen, Behörden, Kliniken, Kommunen, Produktionsbetriebe und jede Organisation, die digitale Prozesse nutzt. Der Bachelorstudiengang IT Security, der Master Advanced IT Security und Angebote in digitaler Forensik machen Albstadt zu einem Standort, an dem diese Fragen systematisch ausgebildet, erforscht und in die Praxis getragen werden.

Eine wichtige Pionierrolle nahm dabei der berufsbegleitende Masterstudiengang Digitale Forensik ein. Prof. Dr. Martin Rieger brachte ihn als ersten Weiterbildungsstudiengang der Informatik auf den Weg und prägte ihn als Initiator und langjähriger Studiendekan. Inzwischen ist er emeritiert, steht der Digitalen Forensik aber weiterhin als Lehrbeauftragter zur Verfügung. Seit 2010 werden in diesem Angebot Fachleute aus Informatik, Technik, Forensik und Recht für die Sicherung und Auswertung digitaler Spuren qualifiziert. Damit wurde früh sichtbar, dass Albstadt Weiterbildung nicht als Randthema versteht, sondern als Antwort auf neue gesellschaftliche und berufliche Anforderungen.

Die Wurzeln dieses Profils reichen nach Zeitzeugenberichten weiter zurück. Schon in den frühen 2000er-Jahren wurden im Umfeld der Informatik erste sicherheits- und forensiknahe Projekte aufgebaut. Mit Prof. Dr. Rainer Veihelmann, der inzwischen pensioniert ist, entstanden frühe Arbeiten zu WLAN-Sicherheit und zur Untersuchung digitaler Datenträger. Dabei wurden nicht nur technische Schwachstellen sichtbar, etwa wenn Studierende die Sicherheitsmechanismen damaliger Funknetze praktisch erprobten. Es entstanden auch Kompetenzen, die in Einzelfällen bei der Aufklärung digitaler Vorfälle und in der unterstützenden Zusammenarbeit mit lokalen Stellen hilfreich waren. Ohne einzelne Fälle zu benennen, zeigt diese Linie: Digitale Forensik in Albstadt wuchs nicht abstrakt aus Lehrplänen, sondern aus realen technischen Fragen, aus Laborpraxis und aus dem Bedarf, digitale Spuren zuverlässig verstehen zu können.

Dabei geht es nicht nur um die Abwehr von Angriffen. Es geht um digitale Souveränität, sichere Lieferketten, Incident Response, Beweissicherung bei Cybercrime und die Fähigkeit, komplexe IT-Systeme zu verstehen, bevor sie zum Risiko werden. Für den industriellen Mittelstand ist das entscheidend: Digitalisierung gelingt nur, wenn sie sicher ist.

Aus heutiger Sicht wird dieses Profil auch durch Prof. Holger Morgenstern geprägt, den Dekan der Fakultät Informatik. Er ist Professor für IT-Sicherheit und verbindet in seiner Arbeit digitale Forensik, Open Source Intelligence, Cybersecurity und Cybercrime. Forschungsprojekte wie SEKT, das IT-Sicherheit mit smarten textilen Produkten verbindet, und ATHENA, das die Cyberresilienz kritischer Infrastrukturen im Wassersektor stärkt, zeigen exemplarisch, wie die Fakultät IT-Sicherheit als angewandtes Zukunftsthema versteht. Dass Prof. Morgenstern 2022 für Pionierarbeit im Bereich Cybersicherheit ausgezeichnet wurde, unterstreicht die überregionale Sichtbarkeit dieses Profils. Zugleich ist er an der Hochschule als Antisemitismus-Beauftragter benannt; auch darin zeigt sich, dass Sicherheits- und Verantwortungsfragen am Standort nicht nur technisch, sondern gesellschaftlich verstanden werden.

Ein weiterer Baustein dieses Sicherheitsprofils war die von Prof. Dr. Tobias Heer betreute Hacking AG, die nach Zeitzeugenangaben ab etwa 2016 bis zu seinem Ausscheiden am Standort bestand. Neu

gesichtete Raumunterlagen belegen einzelne Termine nun konkret: Am 12. April 2017 war eine Hacking AG mit Prof. Heer für rund 20 Personen im Raum 205-116 reserviert; am 4. Dezember 2018 ist eine weitere Hacking-AG-Veranstaltung der Fakultät Informatik mit Prof. Heer im Raum 210-101 dokumentiert. Solche Formate sind für eine IT-Security-Ausbildung besonders wertvoll, weil sie Studierenden einen kontrollierten, verantwortungsvollen und praxisnahen Zugang zu offensiver Sicherheit eröffnen: Systeme verstehen, Schwachstellen analysieren, Angriffe nachvollziehen und daraus bessere Schutzmaßnahmen ableiten. Öffentlich belegbar ist die fachliche Kontinuität: Prof. Heer ist heute an der Hochschule Esslingen Dekan der Fakultät Informatik und Informationstechnik, leitet dort das IT-Security-Labor und weist Fachgebiete wie Netzwerksicherheit, IT-Sicherheit, Sicherheit von Industrienetzwerken, offensive Sicherheit und angewandte Kryptografie aus. Seine Station in Albstadt wird in seinem beruflichen Werdegang ebenfalls genannt.

Dass dieses Wissen über den Campus hinauswirkte, dokumentiert eine Sonderseite des Schwarzwälder Boten vom 9. November 2017. Bei einer Lesertelefonaktion zum sicheren Leben beantwortete Prof. Dr. Tobias Heer gemeinsam mit zwei Polizeibeamten und einem Fachinformatiker Fragen zu Einbruchschutz und digitaler Sicherheit. Die veröffentlichten Antworten reichen von verdächtigen E-Mail-Anhängen, Phishing-Seiten und individuellen Passwörtern über Backups und Verschlüsselung bis zu sozialen Netzwerken, Smartphone-Updates und App-Berechtigungen. Damit wird ein weiterer Teil des Albstädter IT-Security-Profiles sichtbar: Fachwissen wurde nicht nur in Lehrveranstaltungen vermittelt, sondern verständlich in die Öffentlichkeit getragen.

In diese Reihe kurzer, aber profilbildender Stationen gehört auch Prof. Dr. Thilo Zieschang. Lokale Lehrverteilungs-, Modul- und Raumunterlagen aus den Jahren 2018/19 nennen ihn im Umfeld von Einführung in IT Security für IT Security, Technische Informatik und Wirtschaftsinformatik, Kryptologie 2, sicheren Datenbanken und Hospitationsformaten für Studieninteressierte. Damit steht auch seine Spur für die Phase, in der das IT-Security-Profil nach der Fakultätsbildung nicht nur strategisch beschrieben, sondern in konkreten Lehrveranstaltungen, Modulen und Räumen sichtbar wurde.

Aktuelle Erfolge machen diese Sichtbarkeit zusätzlich greifbar. Beim NIS-2-Congress 2026 in Frankfurt am Main wurden gleich drei Absolventen der Fakultät Informatik bei den NISCON-Awards ausgezeichnet: Dominik Schick erreichte den ersten Platz in der Kategorie „Deutschlands beste IT-Security Masterarbeit 2026“, Dominik Höpfl den zweiten Platz in derselben Kategorie und Samir Shamdin den dritten Platz in der Kategorie „Deutschlands beste Pentester 2026“. Besonders gut wird der Transfer am Beispiel CompData sichtbar: Die Hochschule berichtet, dass Schicks ausgezeichnete Masterarbeit unter Betreuung von Prof. Dr. German Nemirovski in Zusammenarbeit mit der CompData Computer GmbH entstand; zugleich ist Schick dort als Cyber Security Consultant tätig. Dass weitere Arbeiten und Berufswege Bezüge zu Unternehmen wie Mettler Toledo und Alb Cyber Guards aufweisen, zeigt den engen Zusammenhang von Studium, Praxis und regionaler Cybersicherheitskompetenz.

Das öffentlich zugängliche Hochschul-Pressearchiv liefert weitere aktuelle Belege für diese Linie. Eine Pressemitteilung vom 11. Juni 2026 stellt etwa die Bachelorarbeit einer IT-Security-Studentin vor, die eine Suchmaschine zur transparenten Bewertung von Online-Informationen und Fake News entwickelte. Technisch geht es dabei um Schnittstellen, Quellenbündelung und Webanwendungen; gesellschaftlich um Medienkompetenz, Nachvollziehbarkeit und eigenständige Urteilsbildung. Gerade solche Beispiele

zeigen, dass IT Security in Albstadt nicht nur als Abwehrtechnik verstanden wird, sondern als Beitrag zu Vertrauen, Demokratie- und Informationskompetenz.

Überregionale Sichtbarkeit zeigt sich auch daran, dass die Hochschule 2022 als nach damaliger Hochschulmeldung bislang einzige Hochschule in Deutschland ins European Security and Defence College (ESDC) aufgenommen wurde. Anlass war der Ausbau der Kompetenzen im Bereich Cyberpsychologie. Damit erhielt ein Albstädter Profildfeld Anschluss an ein europäisches Netzwerk, das Aus- und Weiterbildung im Kontext der gemeinsamen Außen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU unterstützt.

Wie weit studentische Forschung aus Albstadt ausstrahlen kann, zeigte 2025 die HCI International in Göteborg, eine der weltweit großen Fachkonferenzen zur Mensch-Computer-Interaktion. Fabio Stoll, Lea Müller, Simon Heim und Wilhelm Volz, die Advanced IT Security studierten oder bereits abgeschlossen hatten, präsentierten dort Arbeiten zu KI-gestützter Abwehr von Internetbetrug und Social Engineering, intuitiver Passwortkommunikation und spielerischen IT-Sicherheitstrainings. Die Hochschulmeldung nennt zudem einen Promotionsweg von Fabio Stoll zur Sicherheit intelligenter Stromnetze. Damit wird ein wichtiger Entwicklungsschritt sichtbar: Aus praxisnahen Masterarbeiten entstehen internationale Fachbeiträge und weiterführende Forschung.

Auch politisch wurde dieses Profil wahrgenommen: 2023 besuchte die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Petra Olschowski die Fakultät Informatik, um sich über Aktivitäten und Schwerpunkte im Bereich Cybersicherheit zu informieren. Im Mittelpunkt standen IT Security, digitale Forensik, hardwarenahe Cybersicherheit und Cyberpsychologie. Solche Besuche zeigen, dass die Informatik in Albstadt nicht nur regional ausbildet, sondern mit Themen arbeitet, die für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft relevant sind.

Öffentlich ausgewiesene Projektbezüge unterstreichen diese Linie. Auf den Hochschuleiten zum Studiengang IT Security werden unter anderem Open C³S, das Open Competence Center for Cyber Security, und SENTER, ein europäisch ausgerichtetes Projekt zur Stärkung von Kompetenzzentren im Bereich Cybercrime, genannt. Damit verbindet sich die Ausbildung in Albstadt mit einer größeren Aufgabe: Sicherheitsexpertinnen und -experten auszubilden, Netzwerke gegen Cybercrime zu stärken und Wissen aus der Hochschule in Strukturen zu überführen, die über einzelne Lehrveranstaltungen hinausreichen.

Die Öffentlichkeitsarbeitsunterlagen machen SENTER zusätzlich greifbar: Das EU-Projekt „Strengthening European Network Centres of Excellence in Cybercrime“ wurde aus dem Internal Security Fund - Police der Europäischen Kommission gefördert und startete zum 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 24 Monaten. Ziel war es, nationale Cybercrime-Kompetenzzentren in Europa stärker zu vernetzen und zu einer funktionierenden Community weiterzuentwickeln. Für Albstadt ist daran wichtig, dass digitale Forensik und IT Security nicht nur als Studienangebote, sondern als Teil europäischer Sicherheits- und Kompetenznetzwerke sichtbar wurden.

Eine Fakultät mit Breite und klarem Profil

Die heutige Fakultät wird als breit aufgestellter Informatikstandort mit Bachelor-, Master-, Weiterbildungs- und Transferangeboten eingeordnet.

Ein wichtiger Entwicklungsschritt war das Wintersemester 2014/15: Damals wurden die Informatikstudiengänge in einer eigenen Fakultät Informatik zusammengefasst. Heute deckt die Fakultät ein breites Spektrum ab: von Technischer Informatik über Wirtschaftsinformatik und IT Security bis zu KI Management, Advanced IT Security, Business and Security Analytics, Systems Engineering sowie den berufsbegleitenden Online-Mastern Data Science und Digitale Forensik.

Die jetzt gesichteten Unterlagen im Ordner „40JahreInformatik_in_Albstadt/save“ und im Ordner „Fakultätsentwicklung/InformatikAG“ machen diesen Entwicklungsschritt besonders gut nachvollziehbar. Die Entwicklung verlief in zwei aufeinanderfolgenden, miteinander verbundenen Phasen. Den strategischen Startimpuls setzte im April 2012 das Rektorat von Prof. Dr. Günter Rexer: Die Einladung zur Kick-off-Veranstaltung der „Task Force Informatik“ benannte Problemlage, Arbeitsauftrag und Rahmenbedingungen ungewöhnlich klar. Kommunikations- und Softwaretechnik, Wirtschaftsinformatik und Systems Engineering litten unter schwacher Nachfrage, unbefriedigender Auslastung, geringer Absolventenzahl und teils hohem Drop-out; zugleich entstand mit Digitaler Forensik, IT-Compliance im Umfeld von Open C³S und IT-Sicherheit die Chance, die Informatik stärker im Feld „Wirtschaft und IT-Sicherheit“ zu profilieren. Nach dem Rektoratswechsel im Oktober 2012 wurde dieser Auftrag im Rektorat von Dr. Ingeborg Mühldorfer nicht als Bruch mit dem vorherigen Prozess, sondern als Fortführung und Konkretisierung in die Informatik-AG überführt: Eine Unterlage zur Vorbesprechung vom 29. Oktober 2012 trägt die Überschrift „Informatik-AG“ und benennt Aufgabenstellung und Zeitplan für die neue Informatik-AG. Damit werden beide Rollen sichtbar und voneinander unterscheidbar: Rexers Rektorat steht für Diagnose, Auftrag, Rahmenbedingungen und strategische Öffnung; Mühldorfers Rektorat für Fortführung, Operationalisierung, moderierte Szenarienbildung und den späteren Gremien- und Umsetzungspfad.

Die Protokolle zeigen, wie methodisch dieser Prozess angelegt war. Der Konsensworkshop vom 9. November 2012 klärte Rollen, Spielregeln und Kommunikation: Auftraggeber war das Rektorat, als Sprecher der AG wurden Prof. Dr. Tobias Häberlein und Prof. Dr. German Nemirovski benannt, und als Arbeitsprinzip galt, Konsens anzustreben, bei Bedarf aber tragfähige Szenarien zu entwickeln. Am 23. November 2012 wurden vier Teilprojekte eingerichtet: Studierende und potenzielle Studierende, grundsätzliche Szenarien, Unternehmen sowie konkurrierende Hochschulen. Damit wurde die Neuausrichtung nicht nur beschlossen, sondern daten- und diskussionsbasiert vorbereitet: Es gab Befragungen von Studierenden, Schülerinnen und Schülern, Unternehmensbezüge, Wettbewerbsanalysen, Szenarien, Stundentafeln, Curriculum-Matrizen und spätere StuPO-Entwürfe.

Besonders belastbar ist die Marktanalyse der Teilgruppe Studierende und Schüler. Sie befragte zunächst die eigenen Informatikstudierenden in KST, WIN und SE: 158 von 370 Studierenden nahmen teil, also 42,7 Prozent. Zusätzlich wurden 335 Schülerinnen und Schüler befragt. Erhoben wurden unter anderem Informationswege zur Studienwahl, Vorstellungen von Informatikstudium und Informatikberuf, Attraktivitätsfaktoren eines Studiengangs, Erwartungen an den Studienort und mögliche Fachrichtungen. In der Sitzung vom 1. Februar 2013 wurden diese Ergebnisse mit Fragen der

Kommunikation, der studentischen Beteiligung, einer Matrixorganisation, eines Orientierungssemesters, eines dritten Bachelorstudiengangs neben WIN und TI, Security-Profilen und konsekutiven Masterangeboten verbunden.

Die Ergebnisfolien der Informatik-AG vom 15. Oktober 2013 zeigen den Stand gegenüber dem Senat: Der Projektauftrag war die Erarbeitung eines Konzepts zur Neugestaltung der Informatik-Studienangebote mit besserer Auslastung, effizienterer Ressourcennutzung und attraktiverem, marktgerechterem Angebot. Als kombiniertes Szenario erscheinen die Bachelorangebote Technische Informatik, Wirtschaftsinformatik und IT-Security mit gemeinsamen Studienanteilen und Orientierungssemester sowie Masterprofile in Systems Engineering, Wirtschaftsinformatik, Big Data und IT-GRC/Open C³S. Das Fazit ist differenziert: Konsens bestand in der Informatik-AG zum künftigen Studienangebot am Hochschulstandort Albstadt-Sigmaringen und unter den Informatik-Professoren zur Zusammenführung in einer gemeinsamen Fakultät. Zur organisatorischen Einrichtung einer neuen Fakultät Informatik gab es in der Informatik-AG eine Mehrheit, aber keinen vollständigen Konsens. Die Unterlage vom 28. Januar 2014 dokumentiert schließlich die Etablierung der Fakultät Computer Science/Informatik zum Wintersemester 2014/2015 mit IT Security als neuem Bachelorangebot, Business Analytics als konsekutivem Master sowie weiterentwickelten Angeboten in Wirtschaftsinformatik, Technischer Informatik und Systems Engineering. Damit lässt sich heute belastbar sagen: Die spätere Fakultätsbildung und Profilierung in IT Security, Datenanalyse, Wirtschaftsinformatik, Systems Engineering und Technischer Informatik war kein spontaner Namenswechsel, sondern die Antwort auf Nachfrageentwicklung, Studienerfolg, Ressourcenfragen, regionale Bedarfe und die Frage, wie Informatik in Albstadt sichtbar, zukunftsfähig und eigenständig bleiben kann.

Auch die Profildfelder Business Analytics und IT Security sind im Material deutlich greifbar. Der Antrag zum Master Business Analytics vom 14. November 2013 verbindet Big Data, Cloud Computing und Cybersecurity mit industriellen Anforderungen. Modulunterlagen nennen Business Intelligence, Data and Web Mining, Large-Scale Data Analysis and Parallelization, Semantic Web, Strategisches IT-Management, Business Process Management and Data Compliance sowie Cyber Security. Für die Technische Informatik liegen Modulhandbücher und GI-Empfehlungen vor; ein Überblick vom September 2014 beschreibt unter anderem Cyber-Physical Systems, Mobile Systeme und Cloud, hardwarenahe und softwaretechnische Grundlagen sowie wirtschaftliche und Schlüsselqualifikationen. Damit ist gut belegbar, dass die heutigen Schwerpunkte KI, Datenanalyse, IT Security und industrielle Systeme auf einer länger angelegten Entwicklungslinie beruhen.

Gerade KI Management zeigt, wie interdisziplinär die Hochschule das Thema Künstliche Intelligenz versteht. Der neue Bachelorstudiengang ist ein gemeinsames Angebot an der Schnittstelle von Informatik und Business Science and Management. Studierende lernen nicht nur technische Grundlagen, Datenanalyse und KI-Methoden, sondern auch wirtschaftliche Entscheidungsmodelle und strategisches Management. Damit entsteht ein Profil, das für Unternehmen besonders relevant ist: KI nicht nur entwickeln, sondern sinnvoll, wirtschaftlich und verantwortungsvoll einsetzen.

Für die industrielle Region ist zudem der Master Systems Engineering von besonderer Bedeutung. Er führt Wissen aus klassischen Ingenieurdisziplinen zusammen und zielt auf die Entwicklung, Konstruktion und Fertigung intelligenter technischer Systeme. Im Mittelpunkt steht die Beherrschung komplexer Systeme, in denen Software, Mechanik und Elektronik zusammenspielen. Mit den Vertiefungen

Advanced Computing, Industrie 4.0 und Security Systems Engineering passt dieser Studiengang besonders gut zu einer Region, in der Maschinen, Sensorik, Produktion, IT-Sicherheit und digitale Geschäftsprozesse immer enger zusammenwachsen.

Das Modulhandbuch Systems Engineering in der Fassung 18.1 zeigt diese Breite sehr konkret. Es nennt Vertiefungen wie Advanced Computing, Industrie 4.0 und Security Systems Engineering sowie Module zu eingebetteten Systemen, Big Data, virtueller Modellierung, Cyber-Physical Systems, Open Source Intelligence, Incident Response und Malware Defense, theoretischer Informatik und Künstlicher Intelligenz, IT-Sicherheit, Security und Internet der Dinge, Advanced Network and Internet Security und Security Analytics. Damit wird Systems Engineering in Albstadt nicht als abstrakter Sammelbegriff sichtbar, sondern als Studienangebot, das industrielle Systeme, Daten, Vernetzung, Sicherheit und KI zusammenführt.

Auch einzelne Modulunterlagen aus dem Wintersemester 2018/19 stützen diese Linie. Im Modul Big Data werden NoSQL- und MongoDB-Konzepte, verteiltes und paralleles Datenmanagement, Hadoop, Spark, Data-Warehouse-Ansätze in Azure sowie ETL- und Data-Ingestion-Prozesse behandelt. Im Modul Security und Internet der Dinge geht es unter anderem um IoT-Systemaufbau, Cloudsysteme, Monitoring, Web Services, MQTT, Kafka, Zeitreihenanalyse und Principal Component Analysis. Beide Module sind mit Prof. Dr. Thomas Eppler verbunden und zeigen, dass Datenkompetenz, Cloud, Industrie 4.0, IoT und Security bereits vor dem heutigen KI-Boom systematisch in der Lehre verankert wurden.

Mit dieser Entwicklung ist auch Prof. Dr. Otto Kurz verbunden. Er war Studiendekan der Technischen Informatik und später auch Studiendekan des Masters Systems Engineering. Öffentliche Studieninformationen führen ihn zudem im Kontext des praktischen Studienseesters, der Technischen Informatik und des Kompetenzzentrums Master Industrie 4.0. Inhaltlich steht seine Arbeit für die Verbindung von Technikgrundlagen, Betriebsorganisation, CAD/CAM, Fertigungstechnik, Antriebstechnik, Simulation und industrieller Anwendung. Damit bildet er eine wichtige biografische Brücke von der frühen Produktionsmanagement-Debatte der 1990er-Jahre bis zu Systems Engineering und Industrie 4.0.

Gleichwertig gehören Advanced IT Security und Business and Security Analytics zu diesem Masterprofil. Advanced IT Security vertieft die sicherheitsorientierte Kompetenz des Standorts und richtet den Blick auf komplexe IT-Infrastrukturen, Angriffs- und Verteidigungsszenarien, digitale Beweissicherung und verantwortliche Sicherheitsarchitekturen. Business and Security Analytics verbindet Datenanalyse, Managementperspektive und Sicherheitsfragen: Unternehmen brauchen nicht nur Daten, sondern die Fähigkeit, daraus belastbare Entscheidungen abzuleiten und Risiken frühzeitig zu erkennen. Zusammen mit Systems Engineering entsteht damit ein Masterportfolio, das Sicherheit, Datenkompetenz und industrielle Systementwicklung miteinander verbindet.

Die Studienkommissionsunterlagen machen sichtbar, dass diese Entwicklung nicht zufällig geschieht, sondern Teil einer kontinuierlichen Qualitäts- und Profilbildungsarbeit ist. Qualitätsberichte zur Technischen Informatik und zu Systems Engineering dokumentieren bereits 2016 Qualifikationsziele wie Softwareentwicklung, IT-Security, digitale Fabrik, Industrie 4.0 und praxisgerechte Lösungen für Wirtschaft und Industrie. Spätere Qualitätsberichte zu Advanced IT Security, Business and Security Analytics und Systems Engineering zeigen, wie Sicherheit, Datenanalyse, Managementperspektive und industrielle Systementwicklung systematisch weitergeführt werden. Damit entsteht ein belastbarer

roter Faden: Der Standort überprüft seine Studienangebote regelmäßig und übersetzt neue Anforderungen in Lehre, Module und Profile.

Der Fachbeirat: institutionalisierter Dialog mit Wissenschaft und Praxis

Zur systematischen Qualitätsentwicklung gehört auch der Fachbeirat der Fakultät Informatik. Ein exaktes Gründungsdatum lässt sich aus den bisher vorliegenden Unterlagen noch nicht bestimmen. Ein Qualitätsbericht für das Studienjahr 2014/15, datiert auf den 29. Juli 2015, enthält jedoch bereits ausdrücklich Empfehlungen des Fachbeirats. Das Protokoll der Studienkommission vom 26. April 2016 ordnet den Fachbeirat in die im Zuge der Systemakkreditierung aufgebauten Ausschüsse und Qualitätsstrukturen ein. Spätestens mit der dokumentierten vierten Sitzung am 5. Juli 2019 ist er als kontinuierlich arbeitendes Gremium der Fakultät eindeutig belegt. Der Fachbeirat lässt sich damit mindestens bis in die Mitte der 2010er-Jahre zurückverfolgen.

Die Mitgliederliste der vierten Sitzung zeigt, wie breit dieser Dialog angelegt war. Neben Prof. Holger Morgenstern, Prof. Dr. Otto Kurz als Vorsitzendem und Prof. Dr. Thomas Eppler gehörten dem Gremium Vertreter aus externer Wissenschaft, Beratung, Softwareentwicklung, IT-Security und Industrie-IT an: Prof. Dr. Betermieux von der Hochschule Furtwangen, Günther Bauer von PricewaterhouseCoopers, Götz Martinek von sodge IT, Thomas Rukwid von nemetris sowie Sebastian Nerz als Vertreter der SySS GmbH. Damit kamen Perspektiven zusammen, die für praxisnahe Informatikstudiengänge entscheidend sind: Wissenschaft, Arbeitsmarkt, Unternehmen und fachliche Zukunftsfelder.

Inhaltlich befasste sich der Fachbeirat 2019 mit Qualitätsberichten, Qualifikations- und Qualitätszielen, strategischer Ausrichtung, Marktfähigkeit, Aufbau der Studiengänge und Systemakkreditierung. Er diskutierte das berufsbegleitende Modell der Technischen Informatik, empfahl eine klarere Außendarstellung der Studienangebote und regte nachhaltigere Alumni-Kontakte an. Besonders vorausschauend war die Frage, ob ein eigener Master für IT Security geschaffen werden solle. Mit dem später eingerichteten Master Advanced IT Security wurde genau diese Entwicklungsrichtung aufgegriffen. So zeigt das Protokoll, dass der Fachbeirat nicht nur auf bestehende Studiengänge blickte, sondern künftige Bedarfe früh benannte.

Die QM-Satzung von 2022 verankert diese Funktion hochschulweit. Danach bewerten Fachbeiräte die strategische Ausrichtung, Marktfähigkeit und fachlich-inhaltliche Qualität von Studiengängen oder Studienprogrammen. Sie bestehen mehrheitlich aus externen Fachleuten aus Wissenschaft und Berufspraxis, treten mindestens einmal in zwei Jahren zusammen und bringen ihre dokumentierten Empfehlungen in die Qualitätsberichte und internen Auditierungen ein. Der früh durch persönliche Kontakte, Lehrbeauftragte, Praxissemester, Abschlussarbeiten und Veranstaltungen gelebte Austausch mit der Wirtschaft erhielt damit eine dauerhafte institutionelle Form.

Besonders deutlich wird das an der Einführung des Masters Advanced IT Security. Das Studiengangskonzept von 2021 nennt den Beschluss des Fakultätsrats vom 30. März 2021, den Abschluss Master of Science, drei Semester Regelstudienzeit und den Anspruch, über die Region hinaus Studieninteressierte in einem wirtschaftlich relevanten Themengebiet zu qualifizieren. Die dazugehörige Marktanalyse ordnet das Angebot in die Landschaft von IT-Security-, Cyber-Security- und verwandten Studiengängen im deutschsprachigen Raum ein. Albstadt reagierte damit nicht erst auf einen kurzfristigen Trend, sondern baute das Security-Profil strukturiert und qualitätsgesichert aus.

Zugleich arbeitet die Fakultät daran, ihre Studienangebote an aktuelle fachliche, technologische und gesellschaftliche Gegebenheiten anzupassen. Das ist für die Informatik besonders wichtig: KI, Cyber Security, digitale Forensik, Data Science, industrielle Vernetzung und neue Anforderungen der Arbeitswelt verändern sich schnell. Interne Arbeits- und Entwurfsunterlagen aus dem Jahr 2026 zeigen, dass KI nicht nur als einzelnes Fach, sondern als Querschnittsthema verstanden wird - etwa in Softwareentwicklung, Datenmanagement, IT-Sicherheit, robusten KI-Systemen und technischen Anwendungen. Im IT-Security-Umfeld werden zudem Themen wie Cyberpsychologie, Security by Design und hardwarebasierte IT-Sicherheit stärker sichtbar. Ein modernes Studienangebot muss nicht nur bewahren, was den Standort stark gemacht hat, sondern regelmäßig prüfen, welche Kompetenzen Absolventinnen und Absolventen künftig benötigen.

Die Studienkommissionsunterlagen machen diese Weiterentwicklung besonders konkret. Ein Entwurf des Modulhandbuchs für die Bachelorstudiengänge ab Wintersemester 2027/2028 beschreibt IT Security, Technische Informatik und KI sowie Business Informatics and AI als Profile, in denen KI als zentrale Querschnittstechnologie in Softwareentwicklung, Datenmanagement, IT-Sicherheit, technischen und betriebswirtschaftlichen Anwendungskontexten verankert wird. Planungsunterlagen nennen Themen wie KI-gestützte Programmierung, Deep Learning, KI-gestützte Web-Entwicklung und sichere Anwendung von KI. Für den Masterbereich zeigen Entwurfsunterlagen eine Neupositionierung in Richtung AI and Systems Engineering, AI and Business Analytics und eine zusätzliche Wahlrichtung Security Analytics im Advanced-IT-Security-Umfeld. Auch hier ist der Befund wichtiger als die einzelne Bezeichnung: Die Fakultät übersetzt neue technologische Entwicklungen in Studienstrukturen, Modulziele und Qualifikationsprofile.

Besonders prägend ist die Verbindung aus Orientierung und Spezialisierung. In den ersten beiden Bachelorsemestern gibt es eine Orientierungsphase, die einen Wechsel zwischen den Studiengängen erleichtert. Später können Studierende eigene Schwerpunkte setzen, etwa in Application Development, Applied IT Security, Cyber Physical Systems and Security, Cyberpsychologie oder IT Management. Damit verbindet die Fakultät Breite im Einstieg mit klaren Profilen im weiteren Studium.

Ergänzend dazu gehört das Orientierungssemester bzw. Orientierungsstudium zur Studienstartkultur der Hochschule. Der Flyer von 2019 bringt die Idee auf den Punkt: „Erst orientieren, dann entscheiden.“ Studieninteressierte können seit dem Wintersemester 2020/2021 Lehrveranstaltungen aus Informatik, Life Sciences, Technik sowie Business Science and Management besuchen, Hochschulalltag erleben, Prüfungen ohne das Risiko eines endgültigen Fehlversuchs ausprobieren und bereits Leistungspunkte sammeln, die in einem späteren Bachelorstudium angerechnet werden können. Für die Informatik wurde dieses Format durch eigene Orientierungstage bzw. Fakultätstage konkret: Dort ging es um die Frage, ob Informatik das richtige Studium ist, um die Studiengänge IT Security, Technische Informatik und Wirtschaftsinformatik, um Labore, Lernräume, Tutorien, Praxisbeispiele aus Unternehmen sowie den Austausch mit Studierenden. Damit verbindet das Orientierungsstudium Studienwahl, Durchlässigkeit, Beratung und frühe fachliche Begegnung.

Interne Unterlagen zeigen zugleich, dass dieses Angebot nicht nebenbei entstand. In der Lenkungsgruppe vom 16. Januar 2020 wurden Fakultätstage, Kümmerer je Fakultät, Modulwahl, Anrechnung, BAföG-Fragen und der Übergang in reguläre Bachelorstudiengänge systematisch diskutiert; für die Informatik wurde Knut Kliem als Kümmerer festgehalten. Die Evaluation am Ende des

Wintersemesters 2020/2021 weist bei 14 erfassten Fragebögen eine Gesamtbewertung des Orientierungssemesters von 1,8, eine Betreuungsbewertung von 1,5 und eine Weiterempfehlung von 100 Prozent aus. Auch wenn diese Zahlen nur eine kleine Kohorte beschreiben, belegen sie, dass Orientierung hier nicht als Werbeformat, sondern als ernsthafte Begleitung auf dem Weg zur passenden Studienentscheidung verstanden wurde.

Praxisnähe zeigt sich auch im Studium PLUS Ausbildung bzw. Kombistudium. Dieses Modell verbindet eine klassische Berufsausbildung mit einem Bachelorstudium und führt in etwa viereinhalb Jahren zu zwei Abschlüssen: IHK-Berufsausbildung und Bachelorabschluss. Für die Informatik ist diese Linie nicht nur aktuell, sondern historisch belegbar: Ein alter Ablaufplan „KST + MAB Bachelor“ dokumentiert das Modell bereits mit Ausbildungsbeginn 2008 und Studienbeginn im Sommersemester 2009 für Kommunikations- und Softwaretechnik und Maschinenbau. Die späteren Flyer und Protokolle beschreiben das Kombistudium als zeitlich abgestimmtes Lernen und Lehren an Hochschule, Berufsschule und Betrieb. In der Informatik wird dieser Weg heute unter anderem mit Technischer Informatik, IT Security und Wirtschaftsinformatik verbunden; kombinierbar sind insbesondere Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker in Anwendungsentwicklung, Systemintegration, Daten- und Prozessanalyse oder Digitaler Vernetzung, außerdem IT-Systemelektronik, Elektronik für Geräte und Systeme sowie IT-System- bzw. Digitalisierungsmanagement. Für die Region ist das besonders wertvoll, weil junge Menschen früh in Unternehmen eingebunden werden, gleichzeitig wissenschaftlich studieren und über Praxissemester, Projekt- und Abschlussarbeiten eng mit industriellen Aufgaben verbunden bleiben.

Der Ordner zum Kombistudium zeigt zudem, dass dieses Angebot aktiv gepflegt wird. Protokolle der Informationstreffen 2021, 2022, 2023 und 2025 belegen einen regelmäßigen Austausch mit Unternehmen, der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Balingen, der IHK Reutlingen und der Hochschule. Prof. Dr. Joachim Gerlach und Knut Kliem sind darin als Informatik-Ansprechpartner bzw. Beauftragte sichtbar. 2025 wurden im Protokoll sieben neue Kombistudierende im Bereich Industriemechanik, vier Fachinformatiker und zwei Textilstudierende genannt; eine interne Informatik-Übersicht weist für das Wintersemester 2025 als Arbeitsstand 19 Kombistudierende in Informatikstudiengängen aus. Neuere Unterlagen aus dem Jahr 2026 zeigen außerdem, dass das Prinzip auf KI Management übertragen wird - sowohl mit Fachinformatiker-Ausbildung an der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule als auch mit Industriekaufleuten an der Walther-Groz-Schule. Damit ist das Kombistudium ein gutes Beispiel dafür, wie sich Hochschule, Schulen, IHK und Unternehmen auf veränderte Fachkräftebedarfe einstellen.

Der Austausch mit der regionalen Wirtschaft findet zudem direkt in der Lehre statt. Mehrere Lehrbeauftragte kommen aus der Praxis und bringen aktuelle Erfahrungen aus Unternehmen, IT-Projekten, Sicherheitsfragen, Softwareentwicklung oder Management in die Studiengänge ein. Besonders wertvoll ist, dass darunter auch ehemalige Studierende sind, die nach ihrem Abschluss in Unternehmen Verantwortung übernommen haben und später mit ihrem Erfahrungswissen an die Hochschule zurückkehren. So entsteht ein Kreislauf: Studierende werden zu Fachleuten, Fachleute werden zu Lehrenden auf Zeit, und die Lehre bleibt nah an den realen Anforderungen der Region.

Alumni-Wirkung: Ralph Jocham und Scrum

Ein besonders anschauliches Beispiel für diese Alumni-Wirkung ist Ralph Jocham, der am Standort Technische Informatik mit Abschluss Dipl.-Ing. (FH) studierte. Seine fachliche Prägung lag in Algorithmen, Steuerungen,

Hardware-Software-Schnittstellen, Fehlertoleranz und Systemdenken. Gerade dieses Denken in komplexen, rückgekoppelten Systemen wurde später zu einer Brücke in die agile Organisationsentwicklung.

Später übertrug er dieses technische Systemdenken auf Teams und Organisationen. Wenn Schnittstellen im Team haken, wenn Feedback fehlt oder Arbeit ohne echten Mehrwert entsteht, verhalten sich Organisationen ähnlich wie schlecht abgestimmte technische Systeme. Aus dieser Einsicht entwickelte sich sein Weg vom Entwickler zum Scrum-Coach: nicht nur Code optimieren, sondern das Umfeld verändern, in dem sinnvoller Code überhaupt entstehen kann.

Nach Angaben aus dem Hochschulumfeld wurde Ralph Jocham in seiner weiteren Entwicklung von Ken Schwaber, einem der Mitbegründer von Scrum, persönlich begleitet. Er gehörte zu den frühen Professional Scrum Trainern im Umfeld von Scrum.org und ist heute international als Scrum-Trainer und Berater aktiv. Öffentlich sichtbar ist diese Rolle unter anderem über das Scrum Guide Expansion Pack, das moderne Hinweise zur Anwendung von Scrum auf komplexe Arbeit, KI und adaptive Strategie bündelt.

Seit mehr als zehn Jahren kommt Ralph Jocham regelmäßig nach Albstadt zurück. Nach Hochschulangaben wurden in dieser Zeit über 1.000 Scrum Master und Product Owner ausgebildet - nicht als isolierte Kurzformate, sondern mit direkter Verbindung in das Scrum.org-Umfeld. Für Studierende wird dadurch sichtbar, dass Alumni nicht nur berufliche Lebensläufe erzählen, sondern Lehre, Transfer und professionelle Netzwerke konkret mitgestalten können.

„Wirkung entsteht dort, wo Menschen miteinander denken lernen.“

Dass dieser persönliche und strukturierte Einstieg wahrgenommen wird, zeigt auch das CHE-Hochschulranking, das über ZEIT/HeyStadium veröffentlicht wird. Im CHE-Hochschulranking 2026/27 erreichte die Hochschule Albstadt-Sigmaringen nach eigenen Angaben in allen bewerteten Studiengängen Spitzenplätze; besonders die Kategorie „Unterstützung am Studienanfang“ lag in den evaluierten Fachbereichen geschlossen in der Spitzengruppe. Für die Informatik passt dieses Ergebnis zum eigenen Anspruch: kleine Gruppen, kurze Wege, gute Betreuung und ein Studienstart, der fachlich wie menschlich trägt.

Zu diesem Qualitätsprofil gehört auch das Propädeutikum Informatik, das Studienanfängerinnen und Studienanfänger bereits vor dem eigentlichen Semesterstart begleitet und über viele Jahre weiterentwickelt und ausgebaut wurde. Der Propädeutikumsordner macht diese Linie inzwischen mindestens seit dem Sommersemester 2014 greifbar: Schon damals wurden Mathematik, Bibliothek, Survivalguide Bachelor, strukturiertes Studieren, E-Learning, Lernen lernen, Zeitmanagement, Prüfungswesen, Studiengangsnetwork, Austausch mit höheren Semestern, Auslandsperspektiven sowie AStA und Plan B zusammengeführt. Der Terminplan für das Wintersemester 2026/27 zeigt, wie breit dieser Einstieg inzwischen angelegt ist: Mathematik-Vorbereitung, MINTFIT, Programmierkurs, Einführung in IT-Infrastruktur und Wohnheimnetz, Bibliothek, E-Learning, Prüfungswesen, BAföG, Stipendien und ArbeiterKind.de, International Office, Agentur für Arbeit, IHK-Beratung, Einführung in IT Security, Austausch mit höheren Semestern sowie soziale Angebote von SIA, AStA und Plan B. Dass Teile des Programms hybrid in Präsenz und über MS Teams stattfinden und aktuelle Fragen wie „ChatGPT & Co.: Helfer oder Denkfalle“ aufnehmen, zeigt zugleich, dass fachlicher Einstieg, organisatorische Orientierung, kritisches Denken und Ankommen am Campus zusammengedacht werden.

Im Rahmen des Propädeutikums setzt die Fakultät zudem die MINTFIT-Selbsttests in Mathematik und Informatik ein. Sie dienen nicht als Prüfung, sondern als ehrliches, anonymes und kostenfreies

Orientierungsinstrument zur Selbsteinschätzung. Didaktisch ist daran vor allem die Verbindung aus Selbsteinschätzung, transparenter Rückmeldung, individuellen Lernempfehlungen und passenden Online-Kursen wichtig. Für Studierende bedeutet dies: Sie können ihre Vorkenntnisse realistisch einschätzen, vor Semesterstart gezielt nacharbeiten und entspannter in das Studium einsteigen - ohne Prüfungsdruck. MINTFIT steht damit beispielhaft für hochschulübergreifende Kooperationen, die Studierfähigkeit, Selbstverantwortung und Chancengerechtigkeit praktisch unterstützen.

Ein ähnliches Bild zeigen öffentliche Studierendenbewertungen auf StudyCheck. Dort erreicht die Technische Informatik in Albstadt nach dem Abrufstand Juni 2026 eine Gesamtbewertung von 4,4 von 5 Sternen und eine Weiterempfehlungsrate von 100 Prozent. In einzelnen Erfahrungsberichten werden gute Betreuung, interessante Vorlesungen, freundliche Professorinnen und Professoren, moderne Ausstattung, kurze Wege sowie Unterstützung bei Mathematik, Programmierung und Projekten hervorgehoben. Auch die Hochschule insgesamt wird auf StudyCheck mit 4,3 von 5 Sternen und einer Weiterempfehlungsrate von 98 Prozent positiv bewertet. Solche Rückmeldungen ersetzen keine wissenschaftliche Evaluation, sie zeigen aber, wie Studierende den Standort erleben: persönlich, praxisnah und gut erreichbar.

Auch in der Forschung ist diese Breite sichtbar. Die fachliche Infrastruktur entwickelte sich über Institute wie das Institut für Echtzeitsysteme und Softwaretechnik, das Fachinstitut KEIM für Knowledge Engineering and Information Management und das Institut für IT-Governance, Risk and Compliance Management sowie das Cyber Security Lab. In der aktuellen Forschungsdarstellung des Instituts für Angewandte Forschung wird die Verbindung der beiden zentralen Zukunftsfelder inzwischen besonders klar im ICAI, dem Institut für Cyber Sicherheit und Künstliche Intelligenz, gebündelt. Unter der Leitung von Prof. Dr. German Nemirovski reicht dessen ausgewiesenes Profil von Penetration Testing, Cyberpsychologie, Sicherheitsarchitekturen, kritischen Infrastrukturen und digitaler Forensik bis zu Machine Learning, Large Language Models, vertrauenswürdiger KI, Physical AI und KI-gestützter Anomalieerkennung. Damit besitzt die im Artikel beschriebene Profilierung auf IT-Security und KI auch eine sichtbare institutionelle Klammer.

Dass die Fakultät nicht nur regional, sondern auch fachpolitisch vernetzt ist, zeigt ihre Mitgliedschaft in zwei bundesweiten Fachbereichstagen: im Fachbereichstag Informatik (FBTI) und im Fachbereichstag Elektrotechnik und Informationstechnik (FBTEI e. V.). Gerade für einen Standort mit Technischer Informatik, IT Security, Systems Engineering und industrieller Anwendungsnähe ist diese doppelte Verankerung plausibel. Sie verbindet die Informatik mit Fragen der Studiengangsentwicklung, Qualitätssicherung und technischen Hochschulbildung über den eigenen Standort hinaus.

Hinzu kommt die Einbindung in die Multi Projekt Chip Gruppe Baden-Württemberg (MPC-Gruppe), die seit 1988 den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Zugang zu Werkzeugen, Know-how und Prototyping-Möglichkeiten im Mikroelektronik- und ASIC-Entwurf eröffnet. Diese Verbindung passt besonders zur Technischen Informatik: Prof. Dr. Martin Rieger war in der MPC-Gruppe aktiv; heute vertritt Prof. Dr. Joachim Gerlach die Hochschule in diesem Netzwerk. Ein Flyer im Rieger-Bestand belegt zudem, dass der XXXII. Workshop „Multi Projekt Chip“ am 8./9. Juli 2004 am Standort Albstadt stattfand, mit Prof. Dr. Rieger als Kontaktperson und der Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen als Gastgeberin. Damit reicht die fachliche Vernetzung der Informatik von Software und IT-Sicherheit bis zu Mikroelektronik, eingebetteten Systemen und Chipentwurf.

Das Workshop-Programm macht die technische Spannweite besonders anschaulich. Die Beiträge reichten von einem 5-GHz-WLAN-Transceiver und mikromechanischen Sensoren über FPGA-, DDS- und FHOENIX-Prozessorkern-Entwicklungen für System-on-Chip-Entwürfe bis zu On-Chip-LVDS-Treiberstufen und einem optischen CO₂-Gassensor für den Automobileinsatz. Als kooperierende Organisation war das Solid-State Circuits Society Chapter der IEEE German Section genannt. So wird sichtbar, wie nah Ausbildung, Forschung und hochschulübergreifender Technologietransfer damals zusammenlagen.

Auch die VDE-Arbeit gehört zu dieser fachlichen Infrastruktur. Der heute emeritierte Prof. Dr.-Ing. Silvije Jovalekic hat diese Verbindung vor Jahren mit aufgebaut und geprägt. In personeller Kontinuität führt Prof. Dr. Derk Rembold diese Linie fort: VDE-Berichte und Hochschulmeldungen zeigen ihn als Ansprechpartner, Laudator und Organisator bei VDE-Formaten, Förderpreisen, Makeathons und Projekten mit Studierenden. Damit wird sichtbar, dass die Informatik am Standort Albstadt nicht nur Studiengänge anbietet, sondern junge Menschen in technische Fachgesellschaften, Projektkultur und professionelle Netzwerke hineinführt.

Getragen wird diese Entwicklung von einem professoralen Team mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Prof. Dr. German Nemirovski wirkt als Prodekan in der Fakultätsleitung; er ist zugleich Studiendekan für Advanced IT Security, Business and Security Analytics und Systems Engineering und steht fachlich für Web-basierte Anwendungen, Semantic Web und Data Mining. Prof. Dr. Thomas Eppler ist als Studiendekan ebenfalls in das Dekanat eingebunden und bringt Software Engineering, Programmiersprachen und praktische Softwareentwicklung in die Fakultät ein. Prof. Dr. Andreas Knoblauch verbindet Künstliche Intelligenz, Maschinelles Lernen, neuronale Netze und Data Science; gemeinsam mit Nemirovski war er an Projekten wie AI4INFRA und KICAD beteiligt. Prof. Dr. Joachim Gerlach bringt Smart Energy, intelligente Stromnetze, Cyber-Physical Systems, Mikroelektronik und KI zusammen und verantwortet zugleich Schulk Kooperationen und Kombistudium in der Fakultät.

Weitere Profile ergänzen diese Breite: Prof. Dr. Christian Henrich ist im IT-Security-Umfeld und im europäischen Projekt ATHENA zur Cyberresilienz kritischer Infrastrukturen im Wassersektor eingebunden. Prof. Dr. Derk Rembold steht für Systems Engineering und KI-basierte virtuelle Sensoren zur Prozesssteuerung. Prof. Dr. Walter Hower bringt Grundlagen wie Kryptologie, Algorithmik, Diskrete Mathematik und Künstliche Intelligenz ein; zugleich ist er bei der Gesellschaft für Informatik als GI-Botschafter der Hochschule Albstadt-Sigmaringen gelistet und ermutigt Studierende, fachliche Netzwerke wie die GI früh kennenzulernen. Zusammengenommen entsteht so ein Bild, das gut zum Standort passt: Informatik in Albstadt ist anwendungsnah, sicherheitsorientiert, datenkompetent und technisch tief verankert.

Ergänzend dazu steht Prof. Dr. Nils Herda für eine wichtige Transferlinie der Fakultät: Wirtschaftsinformatik, Digitalisierung, Industrie 4.0 und Entrepreneurship. Hochschulmeldungen zeigen ihn wiederholt in Formaten, die Studierende mit Start-ups, Technologiewerkstatt und unternehmerischer Praxis zusammenbringen. Besonders wertvoll ist daran, dass Selbstständigkeit nicht als romantische Ausnahme erzählt wird, sondern als lernbarer Prozess: von der Idee über Geschäftsmodell und Businessplan bis zum Kontakt mit Gründerinnen, Gründern und regionalen Unterstützungsstrukturen.

Auch die Entstehungsphase der Technologiewerkstatt wird durch die PST greifbarer. Bereits 2012 und 2013 zeigen die Mails ein enges Zusammenspiel von Hochschule, Stadt Albstadt, Wirtschaftsförderung

und regionalen Partnern: VR-Vorfürhungen im Hochschul-VR-Labor, der Industriearbeitskreis „VR - Textil - Technik“ mit dem Virtual Dimension Center Fellbach, Planungen zum Netzwerkzentrum Innovation und Technische Textilien, Internet- und Pressearbeit sowie die frühe Diskussion um die albfactory als Coworking- und Gründungsraum. Für die Informatik ist daran wichtig, dass digitale Technologien, virtuelle Produktentwicklung, Gründungskultur und regionale Innovationspolitik nicht getrennt liefen, sondern am Standort Albstadt miteinander verschränkt wurden.

In der Softwareentwicklung greift die Fakultät aktuelle technologische Entwicklungen ebenfalls direkt auf. Prof. Dr. Ute Matecki und Prof. Dr. Thomas Eppler nehmen die Dynamik rund um generative KI, Assistenzsysteme und neue Entwicklungswerkzeuge zum Anlass, Lehrveranstaltungen zur KI-gestützten Softwareentwicklung weiter aufzubauen. Damit wird ein klassischer Kernbereich der Informatik - Entwurf, Programmierung, Test, Wartung und Qualitätssicherung von Software - nicht ersetzt, sondern um die Frage erweitert, wie Studierende KI-Werkzeuge fachlich reflektiert, produktiv und verantwortungsvoll einsetzen können.

International vernetzt: Albstadt als Lernort der Welt

Der Abschnitt bündelt frühe und heutige internationale Bezüge von Greenwich und Arizona über Argentinien bis Indonesien, Israel und globalen Partnerhochschulen.

So regional die Informatik in Albstadt verwurzelt ist, so international ist ihr Blick. Die Hochschule Albstadt-Sigmaringen verweist heute auf rund 50 Partnerhochschulen weltweit und ermöglicht Auslandssemester in Europa, Asien, Australien, Mittel- und Südamerika. In Lehre und Forschung bestehen Partnerschaften mit Hochschulen und wissenschaftlichen Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene. Damit wird Albstadt zu einem Ort, an dem regionale Praxis und internationale Perspektiven zusammenkommen.

Diese internationale Dimension ist nicht erst ein heutiges Profilmerkmal. Bereits die Hausmesse-Unterlagen von 1999 zeigen, dass Studierende der Technischen Informatik Auslandsaufenthalte über Lehrveranstaltungen, praktische Studiensemester oder Diplomarbeiten nutzen konnten. Genannt wurden damals unter anderem England, die USA, die Schweiz, Frankreich, Japan und Australien; besonders gute Kontakte bestanden zur Universität Greenwich in London, über die auch Fachkurse englischer Dozenten in Albstadt möglich wurden. Die heutige Internationalität hat damit historische Wurzeln in der frühen Technischen Informatik.

Die Jubiläumsausgabe der Fachhochschulzeitung von 1996 macht diese Kooperation anhand zweier Diplomarbeiten besonders anschaulich. Oliver Rödiger entwickelte an der University of Greenwich ein Bildverarbeitungssystem zur Steuerung eines Roboterarms; Bernd Schmid erweiterte dort einen Laborversuch zu einem rechnergesteuerten Strömungsprüfstand für Messdatenerfassung und Auswertung. Der Bericht hob die enge Betreuung durch Greenwich und die Albstädter Ingenieurwissenschaften hervor. Internationale Mobilität war damit schon Mitte der 1990er-Jahre eng mit konkreten Informatik-, Mess- und Automatisierungsprojekten verbunden.

Noch früher weist die Studiengangsinfo Technische Informatik 1996/97 auf ein internationales Netzwerk hin. Dort werden Auslandskontakte als Teil des Studiengangspfiles beschrieben: studentische Auslandspraktika, Unterstützung beim Auslandsstudium, kooperative Lehrveranstaltungen und

gemeinsame Projekte der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung. Studienaufenthalte, Diplomarbeiten und praktische Studiensemester im Ausland wurden über die 1989 gegründete Philipp-Matthäus-Hahn-Stiftung gefördert, getragen von Zollernalbkreis, Stadt Albstadt und Kreissparkasse Balingen. Damit verbindet sich die internationale Öffnung erneut mit der Region: Onstmettingen, Hahn, Stiftung, Hochschule und Studierende bilden einen eigenen kleinen Traditionsbogen.

Nach zeitzeugengestützter Erinnerung führte auch die erste von der Technischen Informatik organisierte Exkursion über die Region hinaus: in den 1990er-Jahren zur Heureka nach Zürich. Die Heureka war 1991 eine nationale Forschungsausstellung, die Wissenschaft und Forschung öffentlich sichtbar machte. Für die junge Technische Informatik war eine solche Fahrt mehr als ein Ausflug. Sie zeigte Studierenden, dass Informatik, Technik und Forschung in einen größeren europäischen Wissensraum gehören - und dass Lernen nicht nur im Labor und Hörsaal stattfindet, sondern auch dort, wo Wissenschaft der Öffentlichkeit begegnet.

Besonders sichtbar wird diese Internationalität im Studiengang Technische Informatik. Dort ist ein internationaler Doppelabschluss mit der Swiss German University in Indonesien möglich. Studierende können Auslandserfahrung sammeln, ECTS-Punkte erwerben und zugleich erleben, wie technische Informatik, Softwareentwicklung, vernetzte Systeme, IT-Management und Sicherheit in unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Kontexten gedacht werden.

Internationalität zeigt sich aber nicht nur in Verträgen und Austauschprogrammen, sondern im Alltag auf dem Campus. Immer wieder studieren junge Menschen aus unterschiedlichen Ländern in Albstadt. Hochschulumeldungen berichten beispielsweise von Studierenden aus Kamerun im Studiengang Technische Informatik. Solche Biografien machen sichtbar, dass Albstadt nicht am Rand der digitalen Welt liegt, sondern Teil eines internationalen Bildungs- und Innovationsraums ist.

Ein besonders gut dokumentierter internationaler Besuch führte am 29. August 2019 eine Delegation der Universidad Nacional de Rafaela (UNRaf) aus Argentinien nach Albstadt. Das gemeinsame Programm der Fakultäten Informatik und Engineering verband Virtual Reality und autonome Systeme mit einer Forensik- und Reverse-Engineering-Demonstration bei Prof. Dr. Martin Rieger, einer Laborbesichtigung zu Embedded Systems und Echtzeitsystemen bei Prof. Dr. Derk Rembold sowie der Vorstellung der Technologiewerkstatt durch Daniel Spitzbarth. Die Begrüßungsunterlagen nennen zudem die Anwesenheit des stellvertretenden argentinischen Generalkonsuls Esteban Andrés Morelli. Der Besuch macht anschaulich, wie die fachlichen Profile des Standorts in einem internationalen Lern- und Begegnungsformat zusammengeführt wurden.

Bemerkenswert ist, wie früh am Standort mit vernetzten Lernformen experimentiert wurde. Öffentlich greifbar ist zumindest eine historische FidoNet-Nodelist, in der eine FH_Albstadt_BBS in Albstadt aufgeführt ist. Damit lässt sich belegen, dass die Hochschule bereits in der Modem- und Mailboxzeit als digitaler Knoten sichtbar war. Nach Erinnerung damaliger Beteiligter trat in dieser Phase besonders der Student Dirk Ohme hervor, der die frühe Mailboxarbeit am Standort engagiert mitgestaltete. Nach interner Erinnerung wurden in diesem Umfeld, im Zeitalter von Akustikkopplern und Modems, auch FidoNet- und Technet-Strukturen für neue Lernformen genutzt. Diese Erinnerung wird durch ein archiviertes Schreiben der Technischen Informatik vom 29. März 1996 zusätzlich gestützt: Darin wird im Rahmen der Veranstaltung Technisches Englisch I ausdrücklich eine Partnerschaft mit der Arizona State University genannt. Die Aufgaben sollten in Zweiergruppen bearbeitet werden, jeweils mit einer

Studentin oder einem Studenten der ASU und der Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen; wegen des kurzen gemeinsamen Zeitfensters wurde die rasche Einrichtung von Benutzerzugängen angemaht. Damit ist belegt, dass internationaler Austausch, digitale Lernräume und gemeinsame Aufgabenformate in Albstadt bereits Mitte der 1990er-Jahre praktisch erprobt wurden.

Inhaltlich ging es dabei nicht nur um Sprache. Studierende in Albstadt lernten Englisch, Studierende an der ASU Deutsch; über digitale Kommunikation wurden Sprachübungen, kulturelle Beobachtungen und gemeinsame Lernaufgaben verbunden. Neben Fachsprache ging es auch um Alltag und Kultur; so wurde in Albstadt früh erfahrbar, welche Bedeutung American Football in den USA besitzt. Rückblickend wirkt diese Episode wie ein früher Vorgriff auf vieles, was heute selbstverständlich klingt: digitale Kollaboration, Internationalisierung der Lehre, interkulturelle Kompetenz und projektorientiertes Lernen über Netze hinweg.

Eine weitere Zeitzeugenepisode zeigt, wie experimentierfreudig diese Phase war. Noch vor 2000 wurde in der Johannesstraße aus den Räumen 007/008 eine Videokonferenzschaltung nach Wien aufgebaut - mit Hilfe eines Modems und aus heutiger Sicht sicher eher holprig. Hintergrund war ein Projekt der Stadt Albstadt: Eine Gruppe Studierender der Universität Wien war mit ihrem Professor eingeladen, in Albstadt Vorschläge für ein Stadtkonzept zu entwickeln. Kurz vor dem Termin hatte der Professor einen Unfall, sodass nur die Studierendengruppe nach Albstadt kam. Die Hochschule ermöglichte daraufhin die Videoschaltung nach Wien. Getragen wurden solche Experimente häufig von hochmotivierten Studierenden, die Freude daran hatten, technische Grenzen auszuloten und Dinge auszuprobieren, für die es noch keine fertigen Routinen gab. Gerade weil diese frühe Verbindung technisch nicht perfekt war, erzählt sie viel über die Haltung des Standorts: ausprobieren, improvisieren, internationale Zusammenarbeit ermöglichen und digitale Technik nutzen, bevor sie selbstverständlich wurde.

Auch der frühe Webauftritt der Stadt Albstadt gehört in diese Linie. Ein Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Albstadt vom 19. Juni 2000 an die Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen hält fest, dass die Stadt ab 1995 von der Hochschule im Internet präsentiert wurde. Der neue städtische Webauftritt entstand demnach später im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts mit den Stadtwerken und des städtischen Backups; zugleich bedankte sich die Stadt ausdrücklich bei der Hochschule für die bisherige Unterstützung. Für die Informatikgeschichte des Standorts ist das mehr als eine Randnotiz: Es zeigt, dass die Fachhochschule schon in der Frühphase des World Wide Web digitale Öffentlichkeit für die Region mitgestaltete.

Ein externer Fachbeleg aus dem Bibliotheksumfeld stützt diesen frühen Webbezug zusätzlich. Im VdDB-Rundschreiben 1997/3 wird berichtet, dass am 5. und 6. April 1997 an der Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen, Standort Albstadt, ein vom VdDB Baden-Württemberg organisiertes HTML-Seminar stattfand. Die Fachhochschulbibliothek war Gastgeberin; 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiteten ein Wochenende lang am PC an Internetgrundlagen, Homepage-Aufbau und HTML. Als Referent vermittelte Dipl.-Ing. (FH) Knut Kliem Grundkenntnisse der Dokumentenbeschreibungssprache HTML und die Erstellung eigener Homepages. Für unsere Ausarbeitung ist daran wichtig: Albstadt erscheint hier bereits 1997 nicht nur als Nutzer des neuen Mediums Internet, sondern als Ort, an dem Webkompetenz an andere Berufsgruppen weitergegeben wurde.

Die Studiengangsinfo Technische Informatik 1996/97 macht diesen frühen digitalen Anspruch auch infrastrukturell sichtbar. Dort werden ein Campus-Netz Sigmaringen, ein Campus-Netz Albstadt, das

Technische-Informatik-Netz in der Johannesstraße sowie Internet weltweit, World Wide Web und Internet-Mail ausgewiesen. Zugleich zeigt die Übersicht Labor- und Rechnerumgebungen mit HP-UX, Windows NT, Novell NetWare, VME-Zielsystemen, Mikrorechner-Entwicklung, Produktionsmodell, Werkzeugmaschine, SAP R/3, CAD/PPS-Anwendungen und flexibler Fertigung. Damit erscheint die Technische Informatik schon Mitte der 1990er-Jahre als vernetzter Labor-, Software- und Produktionsinformatikstandort - nicht nur als Studiengang auf dem Papier.

Zur internationalen IT-Security-Ausrichtung gehört auch die Kooperation mit Israel. 2018 meldete die Hochschule eine Zusammenarbeit mit dem damaligen Interdisciplinary Center Herzliya nahe Tel Aviv, das seit 2021 den Namen Reichman University trägt. Die Einrichtung ist im Bereich Terrorismusforschung international anerkannt. Der Austausch von Studierenden und Lehrenden sollte gefördert werden; Prof. Holger Morgenstern ordnete die Kooperation damals als besonders passend ein, weil sich Terrorismusforschung und IT-Security-Profil der Fakultät Informatik ideal ergänzen.

Für die Fakultät ist Internationalität damit mehr als ein Imagefaktor. Cyber Security, KI, Data Science und digitale Forensik sind globale Themen. Wer in diesen Feldern ausbildet und forscht, muss internationale Standards, kulturelle Unterschiede, globale Bedrohungslagen und weltweite Märkte mitdenken. Die internationale Dimension stärkt deshalb genau das Profil, mit dem Albstadt nach außen sichtbar werden kann: persönlich, praxisnah, sicherheitsorientiert und offen für die Welt.

Technikbegeisterung beginnt früh

Hier geht es um Nachwuchsförderung, Schülerangebote, Technik Clubhouse, Jugend forscht und den Tag der Technik als regionale Lernräume.

Zur Außenwirkung gehört zudem die frühe Nachwuchsförderung. Die Fakultät beteiligt sich an Angeboten für Schulen; aktuelle Formate reichen von Geheimschriften über Robotik und App-Programmierung bis zu Cybersicherheit und Digitaler Forensik. So beginnt die Informatikgeschichte in Albstadt nicht erst im Hörsaal, sondern dort, wo junge Menschen zum ersten Mal erleben, dass Technik gestaltbar ist.

Dazu passt auch die Hector Kinderakademie Albstadt an der Schalksburgschule. Unterlagen im Ordner „40JahreInformatik_in_Albstadt/save“ zeigen, dass sich die Hochschule früh mit MINT-Beiträgen einbringen wollte; in einer Antwortmail zur Hector-Akademie wird ausdrücklich auf mögliche Beiträge aus Textil und Informatik verwiesen. Das Kursprogramm der Hector Kinderakademie Albstadt für das Wintersemester 2014/2015 macht die Umsetzung konkret: Im Themengebiet Informatik gab es Kurse zu Lego-Mindstorms-Robotern, zum Programmieren, Basteln und Entdecken der digitalen Welt sowie zu der Frage, wie Computer rechnen und schalten. Der damalige Informatikstudent Dominik Hajas leitete den Kurs „Informatik - programmieren, basteln und entdecken“, Prof. Dr. Walter Hower den Kurs zu Binärzahlen, Mengenlehre und logischen Schaltungen. Auch hier zeigt sich ein wiederkehrendes Muster des Standorts: Studierende und Professoren vermitteln Technik nicht abstrakt, sondern als eigenes Tun.

Ein besonders schönes Beispiel ist die SchülerUNI mit der Walther-Groz-Schule in Albstadt. In der Kooperation des Wirtschaftsgymnasiums mit dem Studiengang Wirtschaftsinformatik nehmen Schülerinnen und Schüler bereits vor dem Abitur an Hochschullehre teil. Eine Hochschulmeldung vom Mai 2026 dokumentiert die inzwischen zehnte Auflage: Knapp 30 Zwölftklässlerinnen und Zwölftklässler

nahmen teil, und die Zahl der Bewerbungen überstieg die verfügbaren Plätze deutlich. Betreut wurde die Lehrveranstaltung Einführung E-Business von Prof. Dr. Nils Herda, Prof. Dr. Philipp Lindenmayer und Prof. Dr. Joachim Stocker. Die Jugendlichen erhalten frühzeitig Einblicke in Hochschullehre, digitale Geschäftsmodelle und Geschäftsprozesse; erbrachte Leistungen werden zertifiziert, können als ECTS-Punkte angerechnet werden und fließen nach Hochschulangaben auch in die mündliche Abiturleistung ein. Damit wird Hochschule nicht erst nach der Schule sichtbar, sondern schon während der Schulzeit erfahrbar.

Auch beim Landeswettbewerb Jugend forscht Baden-Württemberg übernahm der Standort über viele Jahre Verantwortung für wissenschaftlichen Nachwuchs. Über zwölf Jahre hinweg wurde der Sonderpreis „Forschungspraktikum“ in enger Kooperation von Hochschule und VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar getragen; die VDI-Bezirksgruppe finanzierte und organisierte die Preisstiftung, die Kommunikation mit Jugend forscht, die Abstimmung mit den Preisträgerinnen und Preisträgern, Übernachtung, Verpflegung, Fahrkosten, Programmaufbau, gemeinsame Aktionen und Zertifikate. Bis 2025 kamen regelmäßig Preisträgergruppen nach Albstadt, um an der Hochschule Einblicke in Labore, Themen und Arbeitsweisen der Informatik und Ingenieurwissenschaften zu gewinnen. Das zeigt, wie Nachwuchsförderung hier verstanden wurde: nicht als symbolische Auszeichnung, sondern als echte Einladung an junge Talente, Hochschule, Forschung, Studierende und angewandte Technik zu erleben.

Die Unterlagen zum Forschungspraktikum 2025 zeigen, wie konkret dieses Format war: Zwei Landessieger aus Baden-Württemberg waren vom 25. bis 27. Juni 2025 in Albstadt zu Gast. Begleitet von einem IT-Security-Studenten erhielten sie Einblicke in Technologiewerkstatt, industrielle Robotik, VR, IT-Security-Projekte, Mikroelektronik und Chipdesign. Besonders bemerkenswert ist der Praxisbezug: In einem IT-Security-Projekt ging es um ein strukturiertes Vorgehensmodell für Penetrationstests und Sicherheitsanalysen in Zusammenarbeit mit der SySS GmbH aus Tübingen; beim Chipdesign führte Prof. Dr. Joachim Gerlach in Mikroelektronik ein. Damit verband das Praktikum Nachwuchsförderung mit genau den Profildfeldern, mit denen sich die Informatik heute nach außen zeigen möchte.

Das Programm von 2025 macht diese Haltung besonders konkret. Vom 25. bis 27. Juni 2025 besuchten die Jugend-forscht-Landessieger Noah Schittenhelm und Dominik Grüner vom Gymnasium Überlingen die Hochschule. Sie hatten beim Landeswettbewerb Baden-Württemberg mit einem Projekt zur nachhaltigen Unkrautvernichtung mit Lasern den Sonderpreis Forschungspraktikum erhalten. In Albstadt erhielten sie Einblicke in die Hochschule, die Technologiewerkstatt, industrielle Robotik, ein IT-Security-Projekt mit Penetrationstests und Sicherheitsanalysen, Mikroelektronik und Chipdesign, Echtzeitsysteme sowie virtuelle Realität. Begleitet wurden sie von einem studentischen Betreuer aus dem Studiengang IT Security. Gerade diese Mischung ist stark: junge Forscher, Studierende, Professorinnen und Professoren, VDI, Technologiewerkstatt und Hochschule kommen für einige Tage in einem gemeinsamen Lernraum zusammen.

Ein besonders sichtbares Format war über viele Jahre der Tag der Technik in Albstadt. Zwölf Jahre lang war die Hochschule mit großer Präsenz beteiligt; die jetzt gesichteten Unterlagen im Ordner „tdt“ dokumentieren die Jahrgänge von 2007 bis 2018 mit archivierten Webseiten, Programmen, Flyern, Presseunterlagen, Ausstellerverzeichnissen und umfangreichem Fotomaterial. Bereits der erste Jahrgang am 4. und 5. Juni 2007 war breit angelegt: Das Programm nennt unter anderem Hochschule, Stadt Albstadt, VDI-Bezirksgruppe, SIA, Schulen, DARC, NanoTruck sowie Unternehmen wie Gebrüder Frei

GmbH & Co. KG, Groz-Beckert, Gühring, Mayer & Cie., Mettler-Toledo und Steinmeyer. Der letzte öffentlich dokumentierte Tag der Technik fand am 15. Juni 2018 am Hochschulstandort Albstadt statt. Unter dem Motto „Technik verstehen und begreifen“ bzw. „Technik zum Anfassen“ öffneten Hochschule, Technologiewerkstatt, VDI, VDE, Stadt Albstadt, Wirtschaftsförderung, Staatliches Schulamt, Arbeitskreis Schule/Wirtschaft, Schulen und Unternehmen gemeinsam Räume, Labore und Werkstätten. In der Umsetzung spielte die enge Zusammenarbeit mit der Stadt und der damaligen Wirtschaftsförderung, unter anderem mit Andreas Hödl, eine wichtige Rolle. Rund 60 Aussteller, Workshops, Experimente, Roboter, 3D-Druck, virtuelle Welten und Einblicke in Cyberattacken machten Technik für Schulklassen, Kinder, Jugendliche und Familien unmittelbar erfahrbar.

Die Jahresunterlagen zeigen zudem, wie sich der Tag der Technik weiterentwickelte. 2007 verweisen die archivierten Seiten bereits auf mehrere regionale Presseberichte in ZAK, Schwarzwälder Bote, Südkurier und Albmag; der NanoTruck machte damals moderne Nano- und Zukunftstechnologien sichtbar. 2008 taucht mit CompData ein regionaler IT-Partner in der Dokumentation auf. 2010 wurden VDI-/VDE-Preise und die besten Absolventinnen und Absolventen der Hochschule öffentlich ausgezeichnet. 2011 und 2012 war der IAF-Forschungstag mit Präsentationsflächen und Videostreaming eingebunden; die Kommunikations- und Softwaretechnik unterstützte damit auch die mediale Umsetzung. 2015 wurde der Tag der Technik besonders eng mit der Technologiewerkstatt Albstadt verbunden: Das Handout nennt den 12. und 13. Juni „an und in der Technologiewerkstatt Albstadt“ in Tailfingen, Bauernscheuer 3, unter dem Motto „Technik zum Anfassen“. Das Bühnenprogramm dokumentiert die Eröffnung der Technologiewerkstatt am 12. Juni 2015 mit Oberbürgermeister Klaus Konzelmann, Rektorin Dr. Ingeborg Mühlendorfer, Schlüsselübergabe durch Roth Architekten, Beiträgen von Jugend forscht und der Kurzvorstellung des 3D-Seminars CREATE Albstadt. Ablauf- und Arbeitsunterlagen nennen außerdem digitale Forensik, 3D-Druck, 20 bis 30 Firmenaussteller, M+E-Truck, VR-Raum, SIA und studentische Unterstützung bei Technik, WLAN-Netzbetreuung, Info, Aufbau, Fotografieren und Ausstellerbetreuung. Die Pressenacharbeit bestätigt diese Außenwirkung: Der Zollern-Alb-Kurier stellte die Eröffnung unter die Überschrift „Für Gründer und Wissbegierige“ und beschrieb die Technologiewerkstatt als Ort, an dem Wissenschaft und Wirtschaft zusammenkommen; der Schwarzwälder Bote sprach davon, Tailfingen werde zum Zentrum der Neugierigen und Tüftler. Damit wurde die Technologiewerkstatt unmittelbar bei ihrer Eröffnung als öffentlicher Lern-, Transfer- und Technikort erlebbar. 2018 griff der Flyer ausdrücklich Informatikthemen auf: 3D-Modelle entwickeln, Roboter programmieren, Apps entwickeln, Sicherheitsrisiken im Internet aufdecken, mit dem humanoiden Roboter NAO arbeiten, digitale Forensik erleben und Labore besuchen. Damit war der Tag der Technik nicht nur MINT-Werbung, sondern ein öffentlicher Lernraum für Digitalisierung, IT-Security, Robotik und angewandte Informatik.

Die Mailarchiv-Backupdatei macht einzelne Jahre noch plastischer. Für den Tag der Technik am 23. Mai 2014 ist die Planung als Werkstattformat im Haux-Gebäude belegt: Statt großer Zeltflächen sollten wegen der Umbauphase vor allem Workshops, Rundgänge und Laborversuche angeboten werden. In den Unterlagen erscheinen unter anderem Bezüge zu Jugend forscht, Hector-Akademie, NAO-Robotik, Medienlabor und Streaming. Besonders gut passt ein von Dominik Hajas vorbereitetes Demonstrationsprojekt zur späteren IT-Security-Linie: Besucherinnen und Besucher sollten anhand eines vereinfachten Speicherabbaus unter Anleitung ein Passwort rekonstruieren und sich damit an einem geschützten Rechner anmelden. Solche Formate übersetzen abstrakte Begriffe wie digitale Spuren, Sicherheit und Analyse in ein unmittelbar erfahrbares Experiment.

Ein Foto aus dem Jahr 2015 verdichtet diese Haltung zu einer anschaulichen Szene: Kinder versammeln sich in einem Informatiklabor um den humanoiden Roboter NAO. Sensorik, Programmierung und Mensch-Maschine-Interaktion werden in diesem Moment nicht erklärt, sondern erlebt. Gerade solche unmittelbaren Begegnungen können aus Neugier ein nachhaltiges Interesse an Informatik und Technik entstehen lassen.



Technikbegeisterung zum Anfassen: Kinder erleben den humanoiden Roboter NAO in einem Informatiklabor der Hochschule.

Aufnahme vom 3. Oktober 2015.

Bild: lokaler Hochschulbestand; Aufnahmedatum aus den Bildmetadaten; Nutzungsrechte nach Angabe vorhanden.

Die Ausstellerunterlagen, insbesondere das Verzeichnis von 2013 und die Materialien von 2018, zeigen, wie breit dieses Netzwerk war. Neben Hochschule, Schulen und Verbänden treten zahlreiche Unternehmen und Institutionen auf, darunter AAT Alber Antriebstechnik, ASSA ABLOY Sicherheitstechnik, August Steinmeyer, Bizerba, Groz-Beckert, Gühring, Kern-Liebers, Mettler-Toledo, Mayer & Cie., primion Technology, Siemens Industry Software, viZaar sowie das Landeskriminalamt Baden-Württemberg mit Cyberkriminalitätsthemen. Dadurch wird die Linie besonders klar: Der Tag der Technik war kein isolierter Aktionstag, sondern ein Schaufenster des regionalen Technik- und Sicherheitsökosystems.

Das Fotoheft zum 25-jährigen Bestehen des Hochschulstandorts Albstadt aus dem Jahr 2013 zeigt, wie breit diese Begegnungskultur über die Jahre geworden war. Die dortige Zeitlinie nennt nicht nur Eröffnung, Jakobstraße, Hausmesse und Tag der Technik, sondern auch die erste „Albstadt-Mannschaft“, die erste Fachhochschulzeitung, Fachhochschulgespräche, Schülerinfotag, Diplomfeiern, Karrierebörse, Unikids, ein neues Studentenwohnheim in der Poststraße, Light Night, Preisträgerinnen und Preisträger der Philipp-Matthäus-Hahn-Stiftung, das Virtual-Reality-Labor, VDI- und VDE-Preisträger, ausländische Studierende, Deutschlandstipendium, studentisches Kulturzentrum, TextIT-Slam, Maschinenhaus-Projekt,

Citylauf-Team und Studenteninitiative Albstadt. Für den Artikel ist daran weniger die einzelne Veranstaltung entscheidend als das Gesamtbild: Der Standort Albstadt entwickelte sich über 25 Jahre zu einem Ort, an dem Studium, Öffentlichkeit, Wirtschaft, Kultur, Sport, Schule, Internationalität und studentische Eigeninitiative ineinandergriffen.

Ein regionaler Pressebeleg zur Silberhochzeit des Campus Albstadt ergänzt diese Binnenperspektive. Der Beitrag „Hochschule feiert Silberhochzeit“ in der Albstadt-Beilage vom 28. November 2013 beschreibt rückblickend, dass der Standort Albstadt 1988/89 mit Maschenkonfektionstechnik, Bekleidungstechnik und Technischer Informatik begann und sich später um Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsinformatik und weitere Angebote erweiterte. Für die Informatik ist besonders wertvoll, dass der Beitrag die Technische Informatik als frühes Gründungsfach sichtbar macht, das Wachstum des Standorts bis zum Wintersemester 2013/14 auf rund 1.750 Studierende einordnet und Erinnerungen von Prof. Dr. Hans Jetter und Prof. Dr. Konrad R. Theobald aufnimmt. Jetter erinnert an knappe Anfangsbedingungen, einen frühen Forschungsauftrag und die Ausstattung eines PC-Pools; Theobald verweist auf das Produktionsinformatik-Symposium von 1993 als Austauschforum zwischen Wirtschaft und Hochschule. Damit wird die Entwicklung der Informatik nicht nur intern, sondern auch in der lokalen Presse als Teil der Standortgeschichte belegt.

Aus Sicht dieser Dokumentation markierte das Jahr 2013 daher zugleich 25 Jahre Informatik in Albstadt. Die Technische Informatik war 1988 einer der Startstudiengänge; ihr Jubiläum fiel mit dem des Hochschulstandorts zusammen. Das Gruppenfoto der Professorinnen, Professoren und Mitarbeitenden des Campus macht zugleich sichtbar, dass diese Entwicklung nie das Werk einer einzelnen Person war. Sie entstand aus dem Zusammenwirken vieler Generationen, Fächer, Funktionen und Partner am Standort.



25 Jahre Campus Albstadt, November 2013: Professorinnen, Professoren und Mitarbeitende des gesamten Hochschulstandorts. Für die Informatik war das Standortjubiläum zugleich ein Rückblick auf 25 Jahre seit dem Start der Technischen Informatik. Foto: Frank Luger, November 2013; lokaler Hochschulbestand. Nutzungsrechte nach Angabe vorhanden.

Zur regionalen Sichtbarkeit gehörte auch die Beteiligung an der Zollern-Alb Messe (ZAM) in Balingen. Über mehrere Jahre präsentierte sich die Hochschule dort mit Themen, Projekten und Menschen aus dem Standort Albstadt. Eine besonders lebendige Episode ist der DreamTeam-Wettbewerb der ZAM 2003 in Kooperation mit Hit Radio Antenne 1: Ein Hochschulteam trat mit Kreativität, Teamgeist und Humor an und gewann den Pokal für das beste DreamTeam. Solche Momente wirken auf den ersten Blick spielerisch, erzählen aber viel über die Kultur des Standorts: Technikvermittlung braucht Fachlichkeit, aber auch Offenheit, Energie und die Fähigkeit, Menschen mitzunehmen.

In dieses Umfeld passt auch der Gedanke der bundesweiten Initiative „MINT Zukunft schaffen!“, der in Albstadt früh aufgegriffen und in die Region getragen wurde. Im Zusammenhang mit dem Tag der Technik und der regionalen Schulkooperation wirkte die Hochschule unterstützend daran mit, junge Menschen für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern. Persönliche Kontakte, etwa zur damaligen Geschäftsführerin Dr. Ellen Walther-Klaus, die Albstadt auch besuchte, stärkten diese Verbindung; heute bestehen in geringerem Umfang weiterhin Kontakte zu Benjamin Gesing. Für den Artikel ist deshalb vor allem dieser Gedanke tragfähig: MINT-Förderung gelingt in Albstadt als Zusammenspiel von Schulen, Hochschule, Technikinitiativen und regionalen Partnern.

Diese Haltung hat ältere Wurzeln. Ein Beispiel dafür war das Technik Clubhouse Albstadt (TCA), das nach interner Erinnerung von 1989 bis 2016 bestand und aus der Hochschule heraus geleitet wurde. Ein Presseartikel des Schwarzwälder Boten vom Mai 2003 macht die Arbeit konkret: Freiwillige Schülerinnen und Schüler der Klassen sieben bis zehn der Tailfinger Lammerbergrealschule kamen regelmäßig alle zwei Wochen am Samstagmorgen mit ihrem Lehrer Hans-Dieter Otterbach an die Hochschule. Das TCA war damals im Studiengang Kommunikations- und Softwaretechnik (KST) der Fachhochschule Albstadt-

Sigmaringen beheimatet; betreut wurden die Jugendlichen von Hochschuleseite und durch Studierende. Inhaltlich ging es um Elektro- und Computertechnik, PC-Programme, Multimedia, Roboter, Programmiersprachen, animated gifs, PDF-Dateien, Javascript und Photoshop. Lange bevor Begriffe wie MakerSpace, FabLab oder MINT-Förderung verbreitet waren, entstand hier ein Raum, in dem Neugier ausdrücklich erwünscht war.

In den Hausmesse-Unterlagen zum Tag der offenen Tür am 23. Januar 1999 findet sich zudem ein kleiner, aber aufschlussreicher Hinweis auf einen Erfinderclub. In der damaligen Webstruktur wurde er unter den Einrichtungen neben dem Institut für angewandte Forschung, dem Technik Clubhouse Albstadt und der VDI-Arbeit geführt und mit einer eigenen Unterseite verlinkt. Nach Zeitzeugenangabe bestand dieser Erfinderclub etwa fünf Jahre; zunächst wurde er von Prof. Dr. Otto Kurz geleitet, später von Prof. Dr. Hans W. Jetter. Neben Vorträgen gehörte auch ein Besuch beim damaligen Informationszentrum Patente im Haus der Wirtschaft Stuttgart dazu, dem heutigen Patent- und Markenzentrum Baden-Württemberg. Inhaltlich ist der Erfinderclub in den bislang gesichteten Unterlagen noch nicht ausführlich beschrieben. Als Spur ist er dennoch wichtig: Er zeigt, dass die Hochschule schon Ende der 1990er-Jahre Orte schaffen wollte, an denen Erfinden, Ausprobieren, Schutzrechtswissen, Technikvermittlung und studentisch geprägte Eigeninitiative zusammenkamen.

Das Clubhouse stand damit beispielhaft für eine Haltung, die die Region bis heute prägt: Technik soll nicht nur erklärt, sondern erlebt werden. Manche der damaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden später Studierende, Ingenieure, Informatiker oder Unternehmer. Andere nahmen vor allem die Erfahrung mit, dass technische Fragestellungen spannend und lösbar sind. Auch solche Initiativen gehören zur Innovationsgeschichte der Schwäbischen Alb.

Künstliche Intelligenz braucht Anwendung und Verantwortung

Das Kapitel verknüpft KI-Management, KI-gestützte Softwareentwicklung, Unternehmensprojekte und gesellschaftliche Verantwortung.

Mit Künstlicher Intelligenz kommt eine zweite Zukunftsachse hinzu. KI verändert Produktion, Qualitätssicherung, Vertrieb, Verwaltung, Medizin, Logistik und Sicherheitsanalysen. Doch KI wird nur dann wirtschaftlich und gesellschaftlich tragfähig, wenn sie erklärbar, verantwortungsvoll und sicher eingesetzt wird. Genau deshalb passt KI so gut zum Albstädter Profil: Der Standort verbindet Informatik, Wirtschaft, Industrieerfahrung und Sicherheitsfragen.

Mit Studienangeboten und Forschung in Data Science, Business and Security Analytics, Knowledge Engineering, Informationsmanagement und dem neuen Bachelor KI Management wird sichtbar, dass KI in Albstadt nicht als abstrakter Trend verstanden wird. Sie wird als Werkzeug für reale Aufgaben entwickelt: für bessere Entscheidungen, robustere Prozesse, sichere Systeme und neue Geschäftsmodelle.

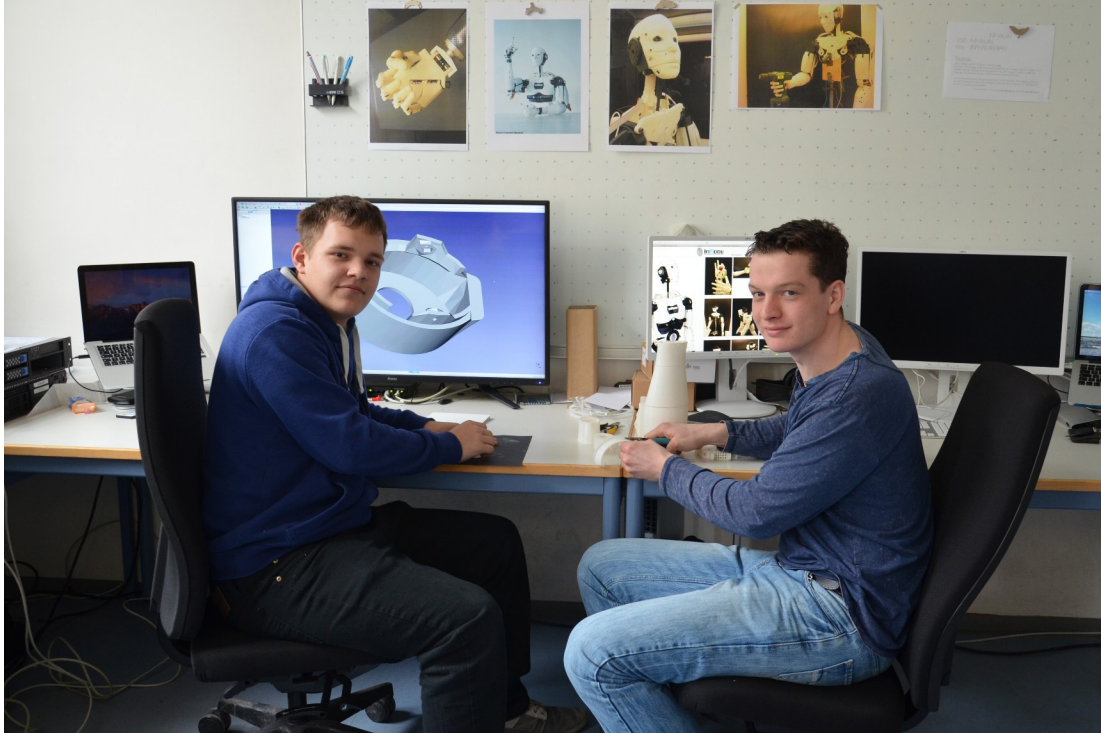
Wie stark dieser Anwendungsbezug bereits im Studium ist, zeigen die KI-Checks der IHK Reutlingen. 2025 präsentierten Studierende der Hochschule in Albstadt KI-Projekte, die in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region entstanden waren und als Proof-of-Concept-Projekte konkrete Ideen aus Einstiegsberatungen kleiner und mittlerer Unternehmen aufgriffen. Betreut von Prof. Dr. German Nemirovski entwickelten die Studierenden etwa KI-gestützte Supportsysteme, RAG-Anwendungen mit

lokalen Sprachmodellen, Lösungen zur automatisierten Korrektur und Übersetzung von Mitarbeiterberichten oder Verfahren zur semantischen Klassifikation von Kundenanfragen. Die Unterlagen nennen unter anderem Projekte mit Epflex Feinwerktechnik, Sauter, H&G Repair, Krug und Priester, DVS Beregnung, WSM und weiteren regionalen Unternehmen. Dafür erhielten die Studierenden IHK-Zertifikate. Das zeigt exemplarisch, wie KI-Kompetenz, regionale Wirtschaft und studentisches Lernen zusammenkommen.

Dass dieser Projektansatz schon vor den heutigen KI-Formaten stark ausgeprägt war, zeigen Projektlisten aus dem Wintersemester 2018/19. Dort finden sich Themen wie MINT-Botschafterinnen und -Botschafter für den Studiengang, eine Malware-Mühle, Pen Testing und Sicherheitsanalyse, Blockchain für Zertifikatsmanagement, Erkennung von Menschen-Figuren auf Bildern, kreative Anwendungen mit Waagen und Smartphones, ein virtueller Themenrundgang der Fakultät zur Studienwahl sowie Blockchain im Supply-Chain-Management. Diese Liste ist für die Standortgeschichte wertvoll, weil sie auf engem Raum sichtbar macht, wie Nachwuchsarbeit, IT Security, KI-nahe Bildverarbeitung, Messtechnik, Industrieanwendung und Studienorientierung im Projektstudium zusammenliefen.

Die neuere Sichtung des Projektordners zeigt zugleich: Projektstudium war kein einzelnes Sonderformat, sondern ein regelmäßig wiederkehrender Bestandteil der Informatiklehre. Im Sekretariatsbestand finden sich Projektlisten, Projektbeschreibungen, Teilnehmerlisten und Sammelmappen von den späten 2000er-Jahren bis 2018/19, darunter Unterlagen zu Robotik, Netzwerkmanagement, IT-Sicherheit, digitaler Forensik, Apps, Industrie 4.0, Internet of Things, MINT-Botschaftern, NAO, Waagen- und Mettler-Toledo-Bezügen, Process Mining, Pen Testing und Capture-the-Flag. Eine Leitlinie von 2018 beschreibt das Projektstudium im 5. Semester der Bachelorstudiengänge IT Security, Technische Informatik und Wirtschaftsinformatik als klar organisierten Prozess: Projektvorschläge, Vorstellung, Priorisierung durch Studierende, Zuordnung, Bearbeitung in Projektgruppen und Abschlusskolloquium. Damit ist gut belegbar, dass projektorientiertes Lernen am Standort systematisch angelegt war.

Wie aus dieser Lehrkultur eigenständige studentische Forschung entstehen konnte, zeigt eine Presseunterlage vom März 2017. Die IT-Security-Studierenden Sascha Lanzinger und Michael Vesper entwickelten auf Grundlage des Open-Source-Projekts InMoov einen lebensgroßen humanoiden Roboter. Die Bauteile wurden nach eigenen Anpassungen vollständig im 3D-Druck gefertigt; allein die reine Druckzeit wurde mit rund 90 bis 100 Tagen veranschlagt. Über das hochschulinterne Förderprogramm Start2Research erhielten die Studierenden 1.000 Euro und beschafften damit einen eigenen 3D-Drucker. Inhaltlich ging es nicht nur um Mechanik und Konstruktion, sondern ausdrücklich um die Sicherheit integrierter Systeme, zuverlässige Steuerung und langfristig auch lernfähige Software. Schon im Presstext wurde erwartet, dass die Softwareentwicklung weitere Studierendengenerationen beschäftigen würde. Das Projekt steht damit beispielhaft für eine Forschungskultur, in der Neugier, IT-Security, KI, Hardware und handwerkliche Präzision zusammenfinden.



Vom 3D-Druck zum humanoiden Roboter: Die IT-Security-Studierenden Sascha Lanzinger und Michael Vesper arbeiten im März 2017 am Open-Source-Projekt InMoov.

Bild: Hochschule Albstadt-Sigmaringen, 27. März 2017; Nutzungsrechte nach Angabe vorhanden.

Eine zweite didaktische Besonderheit ist das Tutorium bzw. die Tutorentätigkeit in der Technischen Informatik. Studienordnungsunterlagen zur Technischen Informatik halten fest, dass Studierende im Modul „Tutorien“ eine angeleitete Tutorentätigkeit im Umfang von 2,5 ECTS-Punkten durchführen; sie betreuen dabei Studierende aus vorhergehenden Semestern und werden durch Professorinnen und Professoren angeleitet und überwacht. Aushänge und Listen aus dem Ordner „Tutorentätigkeit“ belegen diese Praxis semesterweise, unter anderem für das 4. Semester der Technischen Informatik im Sommersemester 2018 und im Wintersemester 2018/19 sowie frühere Jahrgänge. In älteren KST-/TI-Unterlagen erscheint die Linie auch als „Tutorentätigkeit“ bzw. „Führen und Lehren“. Pädagogisch steckt darin ein einfacher, starker Gedanke: Wer anderen etwas erklärt, vertieft das eigene Verständnis. Studierende erfahren sich dabei nicht nur als Lernende, sondern auch als Verantwortliche für Lernprozesse anderer.

Auch in jüngerer Zeit zeigt sich die Rolle der Informatik als Plattform für Austausch zwischen Hochschule, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Im Umfeld der VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar entstanden 2025 mehrere hybride Veranstaltungen zu Künstlicher Intelligenz, LLMs, KI-Chatbots, IT-Security und Hacking-Hardware. Besonders deutlich wird der Transfergedanke bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit der IHK Reutlingen zu innovativen KI-Projekten im Hochschulnetzwerk, bei der studentische Projektarbeiten sichtbar gemacht und ausgezeichnet wurden.

KI ist in Albstadt zugleich ein Thema des öffentlichen Diskurses. Am 12. Dezember 2024 diskutierte die Hochschule in einer von der VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar, dem Verein der Freunde und Förderer der Hochschule sowie dem Bundestagsbüro von Robin Mesarosch mitorganisierten Veranstaltung Chancen

und Herausforderungen von Künstlicher Intelligenz und Kryptowährungen. Mit Robin Mesarosch und Parsa Marvi waren zwei Bundestagsabgeordnete beteiligt; Rektorin Dr. Ingeborg Mühldorfer betonte die Bedeutung von Medienkompetenz und kritischem Denken. Der Abend zeigte, dass KI nicht nur technisch, sondern auch politisch, ethisch und gesellschaftlich verhandelt werden muss.

Aus Studierenden werden Unternehmer

Der Abschnitt zeigt, wie aus Studierenden Gründende, Praxispartner und Innovatoren werden und wie Hochschule, Technologiewerkstatt und Region dabei zusammenwirken.

Die Bedeutung eines Hochschulstandorts zeigt sich nicht nur in seinen Studiengängen. Sie zeigt sich in den Menschen, die er hervorbringt. Unternehmen wie E-PROJECTA, engomo, nemetris, sodge IT, Alb Cyber Guards, WAINS, Digety, MeetNow! oder Automation of Things stehen stellvertretend für eine neue Generation von Unternehmerinnen und Unternehmern. Sie entwickeln Software, IT-Sicherheitslösungen, digitale Plattformen, IoT-Anwendungen und KI-nahe Lösungen. Ihre Produkte sind nicht mehr mechanisch. Ihr Geist ist derselbe geblieben: Sie lösen Probleme.

Bei sodge IT wird diese Alumni-Linie besonders konkret. Die 2012 in Balingen gegründete GmbH ging aus einem Team erfahrener Softwareingenieure hervor. Zur heutigen Geschäftsführung gehören Matthias Ehinger, Mitgründer Götz Martinek und Sven Eppler. Nach Angaben aus dem Hochschulumfeld ist das Unternehmen insgesamt durch Absolventen des Standorts geprägt. Öffentlich zugängliche Berufsprofile dokumentieren für Ehinger und Eppler ein Studium an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen; Eppler ist heute zudem Lehrbeauftragter der Fakultät Informatik. Martinek wird als M.Sc. und Dipl.-Ing. Informatik geführt und steht fachlich für C++, Softwarearchitektur, Continuous Integration und Qualitätssicherung. Das Unternehmen entwickelt systemnahe und eingebettete Software ebenso wie Linux- und Cloud-Lösungen und beschäftigt sich mit Security sowie aktuellen Anforderungen des Cyber Resilience Act. Die Verbindung zur Hochschule reicht deutlich über die Personalgewinnung auf der Karrierebörse hinaus: sodge IT unterstützte den Tag der Technik und studentische Capture-the-Flag-Formate, wirkte im interdisziplinären Forschungsprojekt SEKT mit und stellte mit Götz Martinek wiederholt ein Jurymitglied bei studentischen Makeathons. Im Umfeld der Technologiewerkstatt ist Martinek außerdem als Mentor für Softwareentwicklung ausgewiesen.

Bei nemetris lässt sich der Weg von der Hochschule in die industrielle Digitalisierung noch genauer nachzeichnen. Thomas Rukwid studierte von 1998 bis 2003 Technische Informatik in Albstadt mit den Schwerpunkten Softwaretechnik und Medieninformatik. Nach seiner Diplomarbeit bei DaimlerChrysler arbeitete er bei Freudenberg IT in der Softwareentwicklung, Beratung, Projekt- und Teamleitung sowie im Produktmanagement für Just-in-Time- und Just-in-Sequence-Lösungen. Seit 2013 ist er Geschäftsführer der nemetris GmbH, die im selben Jahr im Rahmen eines Management-Buy-outs gegründet wurde. Das Unternehmen entwickelt Just-in-Sequence- und MES-Lösungen für Produktion, Montage und Logistik. Nach Unternehmensangaben arbeiten nemetris-Systeme heute für 14 Fahrzeughersteller an 60 Produktionsstätten in 18 Ländern. Archivunterlagen dokumentieren zudem gemeinsame Vorhaben mit der Hochschule im Umfeld von Industrie 4.0 und Modellfabrik.

sodge IT und nemetris stehen damit für zwei unterschiedliche, aber eng verwandte Wirkungslinien der Albstädter Informatik: Aus einem praxisnahen Studium folgen Industrieerfahrung, Unternehmertum und

dauerhafte Rückkopplung in Lehre, studentische Projekte, Forschung und regionale Netzwerke. So wird Informatik nicht nur für die Industrie ausgebildet, sondern gestaltet deren Digitalisierung aus der Region heraus mit.

Ein weiteres, besonders anschauliches Beispiel ist die 2017 gegründete KNOX-IT GmbH. Die Geschäftsidee entstand in der Lehrveranstaltung „IT-Management“ von Prof. Dr. Nils Herda. Robert Güntherberg, Patrick Hafner und Konstantin Gerder entwickelten aus einer zunächst fiktiven Unternehmensidee ein reales IT-Security-Unternehmen. Die Hochschule bezeichnete KNOX-IT später als erstes Spin-off „aus dem Hörsaal“; Herda begleitete Geschäftsmodell und Gründung eng und erhielt 2018 dafür die Auszeichnung „Exzellenter Technologietransfer Neckar-Alb“. Das erste Büro lag in der Technologiewerkstatt Albstadt-Tailfingen. Das Unternehmen arbeitete unter anderem an Security Awareness, Phishing-Simulationen, Penetrationstests und Informationssicherheitsmanagement. Später führte die Entwicklung in das Umfeld von Allgeier CORE; Konstantin Gerder ist dort 2020 öffentlich als Teamleiter Security Awareness nachweisbar. Für die Standortgeschichte ist KNOX-IT deshalb doppelt interessant: als Gründung aus einer Lehrveranstaltung und als Beispiel dafür, wie Mentoring, Hochschulnähe und die Technologiewerkstatt gemeinsam Wachstum ermöglichen.



*Aus dem Hörsaal in die Technologiewerkstatt: das dreiköpfige Gründungsteam von KNOX-IT. Die Unternehmensidee entstand in der Lehrveranstaltung „IT-Management“ von Prof. Dr. Nils Herda.
Bild: lokaler Hochschulbestand; Nutzungsrechte nach Angabe vorhanden.*

Von NITTA zur Technologiewerkstatt

Das Kapitel zeigt, wie aus dem Netzwerkzentrum Innovation und Technische Textilien Albstadt eine Transferplattform zwischen Stadt, Hochschule, Informatik, Wirtschaft und Gründungskultur wurde.

Die Technologiewerkstatt verdient in der Albstädter Informatikgeschichte ein eigenes Kapitel, weil sie die Verbindung von Industriegeschichte, Stadtentwicklung, Hochschule, Wirtschaftsförderung und digitalem Transfer besonders sichtbar macht. In den frühen Unterlagen erscheint sie zunächst unter

dem Arbeitstitel NITTA - Netzwerkzentrum Innovation und Technische Textilien Albstadt. Ein Papier vom April 2012 beschreibt NITTA ausdrücklich als Neuanfang für die Strukturpolitik in Albstadt und der Region. Im Mittelpunkt standen technologische Innovationen durch die enge Zusammenarbeit von Forschung und Wirtschaft, die Begleitung von Unternehmensgründungen und die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Unternehmen.

Bemerkenswert ist, wie klar diese frühen Unterlagen den historischen Bogen ziehen. NITTA sollte nicht nur ein Gebäude sein, sondern eine Kooperationsplattform: ein neutraler Ort, an dem Unternehmen mit Hochschule, Forschungseinrichtungen, Existenzgründern und weiteren Akteuren Projekte entwickeln können. Neben Innovationsmanagement und Unternehmensgründung war technische Bildung ein eigener Baustein. Zugleich wurde die textile Herkunft des Standorts nicht ausgeblendet. Das Maschenmuseum wurde als Ort der textilen Herkunft verstanden, NITTA als Ort der textilen Zukunft. Genau darin liegt die Brücke zum Leitmotiv dieses Artikels: Aus Masche, Maschine und Material entstehen Daten, Simulation, Software, IT-Sicherheit und KI.

Die Technologiewerkstatt ist dabei eine wichtige Brücke. Hier treffen Studierende auf Gründer, Unternehmen auf Innovationen und Theorie auf Praxis. Aus Projekten entstehen Prototypen. Aus Prototypen können Unternehmen werden. Die IHK-Karte der IT-Region Neckar-Alb zeigt zudem, dass Albstadt und der Zollernalbkreis Teil eines größeren IT-Raums sind.

Die jetzt gesichteten Unterlagen zur Technologiewerkstatt machen diese Brückenfunktion noch deutlicher. In den Kurzvorstellungen von 2015 wird sie als Gründungs-, Netzwerk- und Bildungszentrum beschrieben, das Unternehmensgründerinnen und -gründer, etablierte Unternehmen, Forscherinnen und Forscher der Hochschule sowie Bürgerinnen und Bürger der Region zusammenbringt. Die Schwerpunkte lagen ausdrücklich bei digitalen Technologien und technischen Textilien; als Fokusthemen des Gründerzentrums wurden Maschinenbau, Informatik, Technische Textilien und Wirtschaftsingenieurwesen genannt. Damit war die Technologiewerkstatt von Anfang an ein Ort, an dem die Stärken der Hochschule und der regionalen Unternehmen praktisch zusammengeführt werden sollten.

Für die Informatik ist daran besonders wichtig, dass diese Entwicklung nicht allein baulich oder städtisch gedacht war. Die Stadt Albstadt war Projektträgerin, doch Hochschule, Informatik, VDI, Wirtschaftsförderung und Unternehmen wirkten inhaltlich zusammen. In Organisationsunterlagen werden IT/Informatik als Mentorenschwerpunkt, die Hochschule Albstadt-Sigmaringen, das Institut für Angewandte Forschung und die Wirtschaftsförderung ausdrücklich als Bestandteile des Netzwerks sichtbar. Aus Hochschulsicht wurde damit auch die Arbeit der städtischen Wirtschaftsförderung, insbesondere im Umfeld von Andreas Hödl, fachlich und organisatorisch unterstützt: durch Vernetzung, Technologiebezug, Veranstaltungen, Kontakte in Unternehmen, studentische Projekte und den Zugang zu Informatik- und Ingenieurkompetenz. Auf Seiten der Technologiewerkstatt wird in den lokalen Unterlagen Daniel Spitzbarth als Innovationsmanager sichtbar; gerade in der Start- und Eröffnungsphase 2015 steht sein Name für die operative Übersetzung der Idee in Gründerbetreuung, Netzwerkaufbau und öffentliche Technikvermittlung. Der heutige Webauftritt der Technologiewerkstatt bestätigt diese Grundlinie: Sichtbar sind weiterhin Gründung, Coaching, Coworking, Veranstaltungen, Technologievermittlung und der Austausch zwischen Wirtschaft, Hochschule und Stadtgesellschaft.

Zehn Jahre nach der Eröffnung wurde diese Entwicklung 2025 ausdrücklich aufgegriffen. Eine öffentlich kommunizierte Ankündigung zur Jubiläumsfeier „10 Jahre Technologiewerkstatt Albstadt - Wir feiern!“ nennt den 4. Juli 2025 als Termin: Um 16 Uhr war die offizielle Jubiläumsfeier vorgesehen, ab 17 Uhr ein Sommerfest. Das Programm verband Rückblick und Zukunft: Begrüßung durch Oberbürgermeister Roland Tralmer, Grußwort des früheren Oberbürgermeisters Dr. Jürgen Gneveckow, Grußwort von Anne Leukhardt aus dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Keynote von Helmut Link von Interstuhl sowie eine Zukunftsvision zu Bildung, Technologie und Mut mit Florian Wiest von CREATE Education. Im Foyer sollte zudem ein Einblick in die technologische Bildung von morgen gegeben werden. Lokale Unterlagen belegen ergänzend eine Videogruß-Aktion zum zehnjährigen Bestehen; ein beigelegter Presseclip zum ersten Spatenstich auf dem ehemaligen HAKA-Areal erinnert daran, wie stark die Technologiewerkstatt von Beginn an als Stadtentwicklungs- und Zukunftsprojekt in Tailfingen verstanden wurde. Gerade dieser Bogen ist aufschlussreich: Aus einem 2015 eröffneten Strukturprojekt ist ein dauerhaft genutzter Ort geworden, an dem Gründung, Coworking, Coaching, Technologieveranstaltungen, Bildungsformate und regionale Vernetzung weiterhin zusammenlaufen.

Der Gründerpreis 2023 macht diese Funktion besonders konkret. Das Programm des Pitches vom 29. September 2023 nennt die Technologiewerkstatt als Veranstaltungsort und führt in der Kategorie Büro die „Alb-Cyber Guards - Penetrationstesting / IT-Sicherheitsprofis“ auf. Eine interne Zusammenstellung zum Gründer-Hub dokumentiert, dass B.Sc. Samir Shamdin und B.Sc. Fadi Kaakahji, zwei ehemalige Studierende aus dem Umfeld IT Security, mit ihrem Konzept „Alb-Cyber Guards - Penetrationstesting“ den ersten Platz in der Kategorie Büro belegten. Die zugehörige Präsentation argumentiert ausdrücklich mit dem IT-Security-Profil der Hochschule Albstadt-Sigmaringen, der regionalen Nähe zu Unternehmen und dem Ziel, in Albstadt professionelle Penetrationstests und Sicherheitsdienstleistungen aufzubauen. Damit wird die Technologiewerkstatt zum greifbaren Ort, an dem aus Studium, Fachprofil und regionalem Bedarf ein Gründungsvorhaben entstehen kann.

Auch die anderen Beiträge des Gründerpreises zeigen, dass Stadtentwicklung und Hochschulumfeld zusammen gedacht wurden. In der Kategorie Gastronomie wurde unter anderem „Berry & Rey's Irish Pub“ vorgestellt; der Businessplan beschreibt ein Irish Pub in Albstadt mit Treffpunktfunktion, Veranstaltungen und einem Angebot auch für Studierende. Aus dem Konzept entstand in der Alten Villa Haux an der Ecke Untere Vorstadt und Gartenstraße, die zuvor das Wirtshaus zum Trödler beherbergt hatte, ein neuer sozialer Treffpunkt. Heute wird dieser Ort weiterhin mit Alex verbunden; nach lokaler Kenntnis wirkt anstelle von Berry inzwischen Sadek Mohamed, Student der Hochschule, mit. Für den Informatikartikel ist daran weniger die Gastronomie als solche entscheidend, sondern der Zusammenhang: Aus der Verbindung von Innenstadtentwicklung, Studierenden, Hochschule und Gründungskultur entstehen Räume, in denen Standortbindung, Internationalität und studentisches Leben sichtbar werden.

Das Gebäude selbst trägt eine bemerkenswerte Ingenieurgeschichte. Vom 21. bis 24. August 1907 wurde die rund 400 Tonnen schwere Alte Villa Haux mit 74 Männern und 37 Seilwinden auf Schienen etwa 50 Meter versetzt und um 90 Grad gedreht. Diese technische Kühnheit passt unerwartet gut in die Entwicklungslinie des Artikels: Ein Gebäude aus der Industriegeschichte wurde über wechselnde

Nutzungen zu einem Ort der Begegnung. Der heutige Pub verbindet damit Industriegeschichte, Stadtentwicklung, Gründungsförderung und studentisches Leben.

Hackathon-Formate zeigen, wie früh diese Brücke praktisch erprobt wurde. 2016 kam Microsofts deutschlandweiter Uni-Hackathon „Hack@Home“ an den Hochschulstandort Albstadt. Unter dem Thema „Produktion 2020 - Smarte Innovationen für global vernetzte Werkzeugautomaten“ entwickelten Studierende auf Basis der Microsoft Azure Deutschland Cloud Lösungen für Gühring. 2018 folgte im Rahmen der Innovationstage Zollernalb ein HoloLens-Hackathon der Region Neckar-Alb: Studierende und Teams entwickelten Anwendungen für Augmented und Mixed Reality; unterstützt wurde das Format unter anderem von Prof. Holger Morgenstern und Prof. Dr. Tobias Heer. Solche Formate machen sichtbar, wie Cloud, Industrie 4.0, Mixed Reality, regionale Unternehmen und studentische Kreativität am Standort zusammenfinden.

Ein aktuelles Beispiel erweitert diese Linie um Künstliche Intelligenz, Marketing und internationale Markenpraxis. Ein interner Beitrag zur Hackathon-Woche mit Swarovski vom 6. bis 8. Mai 2026 beschreibt, wie Studierende der Hochschule Albstadt-Sigmaringen unter der Leitung von Prof. Dr. Uwe Sachse aus der BWL und Prof. Dr. Derk Rembold aus der Informatik an der Zukunft personalisierter Kristallbilder arbeiteten. Die Teams entwickelten Marketingkonzepte und Web-Prototypen für eine Plattform, auf der Kundinnen und Kunden individuelle Kristallbilder gestalten können. KI-gestützte Werkzeuge halfen dabei, Ideen schneller zu entwickeln, Konzepte zu schärfen und Prototypen umzusetzen. Präsentiert wurde am Ende vor dem Swarovski-Management; einzelne Studierende wurden eingeladen, die Konzepte auf einer internen Messe weiter vorzustellen. Für den Artikel ist daran vor allem der didaktische Kern interessant: Informatik wird hier nicht isoliert verstanden, sondern im Zusammenspiel von Software, Nutzererlebnis, Marktverständnis, Kreativität und KI-Kompetenz.



Hackathon-Woche mit Swarovski 2026: Studierende arbeiteten an Konzepten und Web-Prototypen für personalisierte Kristallbilder. Das Bildmaterial eignet sich für die Entwurfsfassung; vor Veröffentlichung sind Unternehmens- und Personenfreigaben zu prüfen.

Schon 2015 zeigte die ZAK IT-Challenge eine ähnliche Logik. Hochschule, CompData, Freudenberg IT, Groz-Beckert, MeetNow! und Technologiewerkstatt Albstadt riefen einen Wettbewerb ins Leben, um junge IT-Talente aus dem Zollernalbkreis bereits während der Ausbildung zu entdecken und zu fördern. Die Teilnehmenden sollten unter Projektbedingungen Softwarelösungen im industriellen Umfeld entwickeln und realisieren. Damit entstand ein Format, das Nachwuchsgewinnung, regionale Unternehmen, Informatik und praktische Softwareentwicklung direkt miteinander verband.

Diese Brücke wird in der Lehre konkret. Eine Hochschulmeldung vom Februar 2025 nennt zwei besonders anschauliche Studierendenprojekte aus dem Umfeld von Prof. Dr. Derk Rembold. Die App Truckmeup sollte Menschen bei Umzügen mit passenden Helferinnen und Helfern zusammenbringen; gemeinsam mit Prof. Dr. Nils Herda entstand dazu bereits ein Businessplan. Die von Studierenden entwickelte digitale Plattform "SIA-Plan", heute unter sia-planb.de erreichbar, unterstützt die Studenteninitiative Albstadt bei der Organisation von Veranstaltungen, Terminen und Helferschichten. Beide Beispiele zeigen im Kleinen, was den Standort auszeichnet: Software wird nicht nur als Übungsaufgabe entwickelt, sondern kann in Gründungsideen, Vereinsarbeit und den konkreten Hochschulalltag hineinwirken.

Hinzu kommt ein hochschulweites Unterstützungsumfeld, das für Informatikstudierende ebenfalls relevant ist: Angebote wie Start2Research öffnen Wege in studentische Forschung, Transferformate wie GROW, InnoNetz oder FlexiStart stärken Innovations- und Gründungskompetenz, und EXIST-Women rückt Gründerinnen ausdrücklich in den Fokus. Für den Artikel ist daran wichtig: Aus der Informatik entstehen nicht nur einzelne Firmen, sondern Studierende bewegen sich in einem Umfeld, das Forschung, Transfer, Unternehmertum und persönliche Entwicklung miteinander verbindet.

Studentische Kultur als Anker: die Studenteninitiative Albstadt

Im Fokus steht die SIA als dauerhafter sozialer und kultureller Anker, von LadeZone und Plan B bis zu Lernräumen und Mental Health.

Wer über Informatik spricht, spricht schnell über Technologien. Am Standort Albstadt gehört aber auch eine zweite Perspektive dazu: die Menschen, die diese Technologien entwickeln, anwenden und verantworten. Ein wichtiger Kontinuitätsanker ist die Studenteninitiative Albstadt e. V. mit ihrem studentischen Treffpunkt, der vor dem heutigen Plan B als LadeZone bekannt war. Die SIA wurde am 28. Mai 1990 gegründet und prägt seitdem das studentische Leben am Standort. Ihr Vereinszweck verbindet fachliche, kulturelle und soziale Anliegen mit Öffentlichkeitsarbeit und Industriekontakten.

Für die Informatik ist diese studentische Kultur mehr als ein Begleitprogramm neben dem Studium. Sie schafft Räume, in denen Studierende Verantwortung übernehmen, Veranstaltungen organisieren, Netzwerke knüpfen, andere unterstützen und Hochschule als gemeinsamen Ort erleben. Gerade an einem kleineren Standort ist ein solcher Anker wichtig: Er macht aus Studiengängen eine Gemeinschaft und aus einem Campus einen Ort, an dem Menschen bleiben, mitgestalten und sich gegenseitig tragen.

Von der LadeZone zum Plan B steht dieser Ort beispielhaft für eine Hochschulkultur, die nicht allein von Lehrplänen lebt. Hier entstehen Begegnungen zwischen Semestern, Fachrichtungen, Professorinnen und Professoren, Mitarbeitenden, Alumni und Gästen aus der Region. Viele Projekte, Aktionen und Kontakte lassen sich nur verstehen, wenn man diesen sozialen Unterbau mitdenkt. Auch die Zusammenarbeit bei

Veranstaltungen, die Unterstützung von Formaten und das Engagement in Übergängen zwischen Hochschule, Stadt und Öffentlichkeit zeigen: Studentisches Leben ist in Albstadt ein aktiver Teil der Standortentwicklung.

Waffelduft, Wärme und ein gemeinsamer Moment

Jährlich um den Nikolaustag veranstalten SIA und AStA im Plan B das traditionelle Waffelbacken. Die Idee geht nach lokaler Erinnerung auf Prof. German Nemirovskji zurück. Zwischen Waffeleisen, Kaffeetassen und Gesprächen begegnen sich Studierende, Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeitende außerhalb der üblichen Rollen des Lehrbetriebs. Professorinnen und Professoren stehen hinter dem Waffeleisen - nicht als Amt, sondern als Menschen.

Gerade in der Vorweihnachtszeit, kurz vor den Prüfungen, wirkt ein solcher Abend wie ein kurzes Innehalten. Gemeinschaft, Zugehörigkeit und echte Begegnung werden hier nicht abstrakt beschrieben, sondern praktisch erfahrbar. Dass das Plan B als studentisches Kulturzentrum von der SIA betrieben wird, macht diesen Moment besonders: Studierende gestalten ihren eigenen Raum des Miteinanders - offen, einladend und lebendig.



Abbildung: Professorinnen und Professoren backen Waffeln - Begegnung auf Augenhöhe im Plan B.

Bild: Waffelbacken im Plan B, lokaler Bestand/SIA-Umfeld.

Dass hinter dieser Kultur viele Generationen stehen, zeigt ein neu gesichtetes digitales Erstsemesterbild-Archiv aus dem Sekretariat. Es dokumentiert Semesterfotos von der Kommunikations- und Softwaretechnik über Technische Informatik bis zu Wirtschaftsinformatik und IT Security und reicht in den vorliegenden Daten vom Wintersemester 1999/2000 bis in die späten 2010er-Jahre. Für den Artikel sind dabei nicht einzelne Namen oder Kontaktdaten relevant, sondern der historische Befund: Die Entwicklung der Informatik wird hier als Abfolge realer Kohorten sichtbar - mit Studiengangswechseln, neuen Profilen und immer neuen Gruppen von Studierenden, die den Standort geprägt haben.

Die Haux-Unterlagen geben dieser Geschichte zusätzliche Kontur. Nach Presse- und Archivhinweisen wurde die LadeZone im April 2002 feierlich eröffnet und über mehrere Jahre als studentischer Treffpunkt genutzt; im Zuge von Umbauplänen und weiterer Flächennutzung im Haux musste der Mietvertrag zum 31. März 2009 gekündigt werden. 2012 entstand im Untergeschoss des Haux-Gebäudes das studentische Kulturzentrum, dessen Kellerbereich zuvor als „Halli Galli“ bekannt war und später mit Plan B verbunden wurde. Beim Tag der Technik 2018 wurde das Haux-Gebäude bereits wieder öffentlich als Hochschul- und Begegnungsort sichtbar: Im Erdgeschoss Süd mit Plan B und Textil-/Bekleidungstechnologie, im ersten Obergeschoss Nord mit Informatikstationen wie Echtzeit, NAO/Lego Mindstorms sowie IT Security und digitaler Forensik.

Für viele Menschen, die den Standort über Jahre begleitet haben, wurde die SIA damit zu einem festen persönlichen und institutionellen Anker. Sie steht für Verlässlichkeit in einer Umgebung, die sich fachlich immer wieder verändert hat: von Technischer Informatik und frühen Netzen über IT-Sicherheit und digitale Forensik bis zu KI und Data Science. Gerade weil Technologien sich schnell wandeln, sind solche Orte wichtig. Sie geben Studierenden Orientierung, ermöglichen Zugehörigkeit und schaffen die Erfahrung, dass Hochschule nicht nur aus Vorlesungen besteht, sondern aus gemeinsam getragendem Engagement.

Ein aktuelles Beispiel und zugleich eine Weiterführung dieser langen Unterstützungskultur sind die Mental Health Coffee Breaks des StudiCafe Albstadt-Sigmaringen, die gemeinsam von der Fakultät Informatik und der Studenteninitiative Albstadt getragen werden. Das Format schafft einen offenen Raum für Austausch, Orientierung und mentale Gesundheit im Studium. Gerade in der Informatik ist das mehr als ein begleitendes Angebot: Wer sichere, verantwortungsvolle und KI-gestützte Systeme gestalten will, braucht nicht nur technisches Wissen, sondern auch Reflexionsfähigkeit, Haltung und ein Bewusstsein für die Wirkung von Technik auf Menschen.

Damit wird die SIA auch zu einem Ausdruck dessen, was den Standort insgesamt prägt: Einzelne können Anstöße geben, doch tragfähig werden Ideen erst, wenn viele sie gemeinsam weitertragen. In diesem Sinn gehört die Studenteninitiative zur Informatikgeschichte Albstadts. Sie macht sichtbar, dass technische Bildung, soziale Verantwortung, Kultur und persönliches Engagement keine getrennten Bereiche sind, sondern zusammenwirken.

In diese Linie gehört auch die 2023 entwickelte Idee eines StudierendenCafés bzw. Lerncafés im Kontext der Albstädter Stadtentwicklung. Die Unterlagen beschreiben ein Konzept für eine inspirierende Lern- und Begegnungsstätte, in der Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen zusammenkommen, lernen, arbeiten, sich austauschen und mit Stadtgesellschaft, Unternehmen und regionalen Partnern in Kontakt treten können. Ein Betriebskonzept vom Mai 2023 nennt ausdrücklich Kooperationen mit Hochschule, Studierendenwerk, IHK, VDI, lokaler Gemeinschaft und Unternehmen; Präsentationsunterlagen verweisen auf eine Initiative von Studierenden, Mitarbeitenden, Professorinnen und Professoren sowie der Wirtschaftsförderung der Stadt Albstadt. In der Zielbildentwicklung für die Innenstadt Albstadt-Ebingen erscheint das StudierendenCafé als Idee, Studierende und Bevölkerung näher zusammenzubringen und zugleich Lernraum, Begegnung, studentische Szenen und Stadtlabor-Gedanken zu verbinden. Auch wenn die Umsetzung nach später veränderten Rahmenbedingungen nicht realisiert wurde, bleibt der Ansatz für die Informatikgeschichte bedeutsam: Er zeigt, dass aus der Informatik und

aus der SIA heraus nicht nur Technikprojekte, sondern auch konkrete Ideen für Stadtentwicklung, Aufenthaltsqualität und studentisches Leben entstanden.

Zu dieser Kultur gehören auch die vielen kleineren, oft nur in Erinnerungen, Fotos oder Veranstaltungsunterlagen dokumentierten Formate: Grillfeiern, Sommerfeste, Alumni-Treffen, Campustage oder spontane studentische Aktionen. Immer wieder stellte die Informatik dafür Technik, Equipment und organisatorisches Know-how bereit - Beamer, Ton, Netzwerk, Rechner, Kabel und Menschen, die wussten, wie daraus ein funktionierender Abend wird. Ein Public Viewing eines WM-Spiels im Student Accommodation, von Studierenden organisiert und mit Informatik-Equipment unterstützt, steht exemplarisch für diese Seite des Standorts. Technik wurde nicht nur gelehrt, sondern auch für Gemeinschaft nutzbar gemacht.

Ein besonders gut dokumentierter Vorläufer dieser Verbindung von Campusleben und Informatikpraxis ist das Sommerfest mit Alumnitreffen am 15. Juni 2002. Das standortweite Programm verband Eröffnung und Absolventenvorträge mit Mittagessen, Projektpräsentationen, Laborführungen, einer Sonderöffnung der Bibliothek, Bewirtung, Live-Musik und Disco. Der Studiengang Kommunikations- und Softwaretechnik lud seine Ehemaligen zusätzlich zu Sektempfang, Informationen über die Entwicklung des Studiengangs, Diskussion, Projektvorstellungen und einem gemeinsamen Laborrundgang ins Haux-Gebäude ein. Die Begleitunterlagen nennen technische Bausteine wie Internetanschluss, Mobile-Streaming, WebCAM, Wireless-LAN-Videoliveübertragung, Projektgruppen, Pro/ENGINEER, MAYA, Linux-/Unix-Themen und studentische Betreuung. Damit wurde das Fest zugleich zu einem Experimentier- und Präsentationsraum für angewandte Informatik.

Zu den einprägsamsten Bildern dieses Tages gehört eine studentische Abseilaktion am Haux-Gebäude. Mit Klettergurten und Seilsicherung brachten Studierende ein großes rotes Transparent mit dem Namen des damaligen Studiengangs Kommunikations- und Softwaretechnik an der Fassade an. Die Aktion war augenzwinkernde Öffentlichkeitsarbeit und zugleich ein sichtbares Bekenntnis zum Studiengang: Studierende präsentierten KST nicht nur in Laboren und Projekten, sondern machten den Namen weithin am Gebäude sichtbar.



Abbildung: Studentische Abseilaktion am Haux-Gebäude: Zum Sommerfest und Alumnitreffen am 15. Juni 2002 wurde das Transparent des Studiengangs Kommunikations- und Softwaretechnik an der Fassade angebracht.

In dieselbe Linie gehört der Einsatz für verlängerte Öffnungszeiten, Lernräume und Unterstützung in Prüfungszeiten. Solche Anliegen begleiten den Standort seit vielen Jahren: Studierende brauchen nicht nur Lehrveranstaltungen, sondern verlässliche Orte zum Lernen, Arbeiten, Austauschen und Durchhalten. Das heutige Lernraumangebot zeigt, wie daraus eine breitere Kooperation entsteht. Unter dem Leitmotiv "Orte zum Lernen, Arbeiten & Austauschen in Albstadt" werden Hochschulbibliothek, Lernbereiche auf dem Campus, Räume im Haux-Gebäude, die Johannesstraße und die Stadtbücherei Albstadt zusammengedacht. Damit werden Mental-Health-Angebote, studentische Unterstützung, Hochschule und Stadtgesellschaft enger miteinander verbunden.

Dass diese Haltung älter ist, zeigen Studienkommissionsunterlagen zur Verwendung der Qualitätssicherungsmittel 2014. Für Technische Informatik und Systems Engineering wurden damals unter anderem Tutorien in Digitaltechnik, Mathematik und Programmentwicklung, Equipment für interaktive Medien, Matlab/Simulink, Tecnomatix, zehn Arbeitsplätze im Lernzentrum Programmierung sowie verlängerte PC-Pool-Öffnungszeiten vorgesehen. Das ist ein wichtiger Beleg: Unterstützung am Studienanfang, Lernräume, Tutorien und offene Infrastruktur sind in Albstadt nicht erst mit heutigen Lernraum- und Mental-Health-Angeboten entstanden, sondern haben eine längere didaktische und organisatorische Vorgeschichte.

Auch die direkte Ansprache an die Studierenden macht diesen Ansatz sichtbar. In Informationen der Fakultät Informatik zur Prüfungszeit werden Lernorte nicht nur organisatorisch benannt, sondern mit einer Haltung verbunden: Konzentration braucht Räume, gemeinsames Lernen braucht Begegnung, und Prüfungsvorbereitung braucht auch Pausen, Bewegung und Gespräche. Die Stadtbücherei wird dabei als zusätzlicher Lernort in der Stadt empfohlen - gerade auch für Studierende, die zeitweise aus dem Campusumfeld heraus und in einer anderen Umgebung arbeiten möchten.

Fachgesellschaften, Öffentlichkeit und Verantwortung

Das Kapitel ordnet VDI, VDE, GI, Fachbereichstage, MINT-Kontakte und öffentliche Diskursformate als Teil der regionalen Verantwortung ein.

Auch die VDI-Arbeit vor Ort gehört zu dieser Geschichte. Die VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar ist seit 1989 an der Hochschule vertreten und bildet seit Jahrzehnten eine Brücke zwischen Studium, Technikpraxis, Ingenieurwesen, Unternehmen und gesellschaftlicher Verantwortung.

Diese Brücke hatte früh konkrete Personen und Entscheidungen. Nach zeitzeugengestützter Erinnerung war Prof. Dr. Hans W. Jetter, der erste Studiengangsleiter der Technischen Informatik, der Überzeugung, dass VDI-Veranstaltungen, die zunächst an einer Nachbarschule liefen, an die Hochschule gehören. Dipl.-Ing. Fritz Mergenthaler, damaliger Leiter der VDI-Regional- beziehungsweise Bezirksgruppe und Lehrbeauftragter in der Technischen Informatik, wurde dabei organisatorisch unterstützt und setzte seine Vorträge zunehmend am Hochschulstandort um. Eine Laudatio vom 23. Oktober 1998 belegt, dass Mergenthaler bereits 1990 Lehrbeauftragter für Grundlagen der Produktionstechnik im Fachbereich Technische Informatik war und als Leiter der VDI-Regionalgruppe Vorträge und Exkursionen für Studierende, Lehrkörper und Ingenieure aus der Region organisierte. Ab 2004/2005 ging diese Arbeit in eine neue Leitungsphase über: Ein Weihnachtsbrief von 2005 beschreibt die Integration der VDI-Arbeit

an der Hochschule als wesentlichen Aufgabenschwerpunkt der Bezirksgruppenleitung und nennt für dieses Jahr gemeinsam mit der Hochschule 8 Vorträge, 5 Seminare und 2 Exkursionen.

Ein Beitrag für die Hochschulzeitung vom 5. Februar 2005 belegt diese frühe Verankerung ausdrücklich: Der Verein Deutscher Ingenieure sei seit 1989 an der Hochschule vertreten und fördere Ringvorlesungen, Vorträge aus der Industrie, Seminare zur Bildung fachlicher, sozialer und methodischer Kompetenzen sowie Exkursionen zu technisch-wissenschaftlichen Themen. Bis 2005 seien auf diese Weise bereits weit über 200 zusätzliche Veranstaltungen angeboten worden. Diese Zahl ist deshalb nicht als Gesamtsumme zu verstehen, sondern als früher Zwischenstand. Die Veranstaltungsordner dokumentieren Semesterprogramme von SoSe 2005 und WiSe 2005/06 bis in die Gegenwart; eine Zusammenstellung für 2015 nennt allein für dieses Jahr 10 Vorträge, 13 Seminare und 3 Exkursionen sowie regelmäßige Formate wie Technik Clubhouse, SuJ-/MeetING-Treffen, Tag der Technik, VDI-Initiativen, Förderpreisvergabe und Hochschulpromotion. Für den gesamten Zeitraum ist daher eher von mehreren hundert Formaten auszugehen. Damit beginnt die VDI-Arbeit praktisch parallel zur Aufbauphase des Hochschulstandorts Albstadt und kurz nach dem Start der Technischen Informatik 1988. Für die Informatikgeschichte ist das mehr als ein Vereinsdetail: Es zeigt, dass zusätzliche Fachimpulse, Industriekontakte, Exkursionen, Förderpreise und studentische Vernetzung von Anfang an Teil der Standortkultur waren.

Die Veranstaltungsunterlagen zeigen, wie breit diese Brückenfunktion tatsächlich war. Im Sommersemester 2006 standen im VDI-Umfeld am Standort unter anderem Vorträge zu digitalem Rundfunk, Triple Play, VoIP und moderner Motorenfertigung auf dem Programm; hinzu kamen Exkursionen etwa zu BMW und ADAC. Der Vortrag „Digitaler Rundfunk“ von Dipl.-Ing. Frank Coenning behandelte mit DAB, DVB, DRM, MPEG, OFDM, Mehrwegempfang, Gleichwellenbetrieb und Einführungsstrategien Themen, die unmittelbar an Nachrichtentechnik, digitale Medien und Kommunikationsnetze anschließen. Auch der VoIP-Vortrag verband IP-Telefonie, Unternehmenslösungen und Live-Demonstration. Damit wird sichtbar, dass VDI-Arbeit am Standort nicht nur klassische Ingenieurthemen abdeckte, sondern früh digitale Kommunikation, Medienkonvergenz, Netztechnik und industrielle Anwendung in die Hochschule holte.

Der Blick in den Veranstaltungsordner macht zudem die Kontinuität deutlich: Neben Semesterprogrammen von SoSe 2005 und WiSe 2005/06 bis in die Gegenwart finden sich dort Exkursionen, Seminare, MINT-Aktivitäten, Young-Engineers-Formate, Wirtschaftsforen, Quanten-Computer-Themen, VDI-Preisträgerunterlagen und Auswertungen. Für die Informatikgeschichte ist diese Breite wichtig, weil sie zeigt, dass Lernen, Fachgesellschaft, Unternehmen und Öffentlichkeit in Albstadt über viele Jahre praktisch miteinander verbunden wurden - durch Vorträge, Diskussionen, Besuche in Betrieben und Forschungseinrichtungen sowie durch niedrigschwellige Begegnungen zwischen Studierenden, Alumni, Professorinnen und Professoren und der regionalen Wirtschaft.

Eine aktuelle Fortsetzung dieser Linie wurde beim Stadtjubiläum „50 Jahre Albstadt - Vielfalt und Zukunft“ im Juli 2025 sichtbar. Das Stadtfest vom 17. bis 20. Juli 2025 war in sieben Fest- und Eventplätze gegliedert; einer davon war das Innovationsviertel Untere Vorstadt. Dort beteiligten sich Hochschule, Fakultät Informatik und VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar mit niedrigschwelligen Mitmachangeboten. Die lokalen Planungsunterlagen nennen für die Informatik unter anderem Ping-Pong-Spiel, Solarauto und Robotik, Lego-Mindstorms-Roboter mit Zauberwürfel-Bezug, IT-Security-

Karten und eine BadUSB-Demonstration; der VDI formulierte sein Standangebot als „Technik zum Anfassen - Zukunft spielerisch entdecken“. Damit wurde die Hochschulgeschichte nicht museal erzählt, sondern im Stadtraum erfahrbar: als Einladung an Kinder, Familien, Studierende, Unternehmen und Bürgerschaft, gemeinsam über Technik, Sicherheit, Zukunft und Verantwortung ins Gespräch zu kommen.



Stadtbildjahr 50 Jahre Albstadt 2025: Hochschule, Fakultät Informatik und VDI im Innovationsviertel Untere Vorstadt mit Robotik-, Solar- und Mitmachangeboten. Bildcollage: lokale Arbeitsunterlagen / VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar.

Diese Brücke reicht bis in aktuelle Debatten hinein. Die VDI-Veranstaltung „Künstliche Intelligenz und Kryptowährungen: Chancen und Herausforderungen“ im Dezember 2024 brachte Studierende, Wissenschaft, öffentliche Hand, Bundestagsabgeordnete, Förderverein und regionale Akteure zusammen. Solche Formate zeigen, dass die Hochschule nicht nur Technologien lehrt, sondern Räume schafft, in denen ihre Folgen für Gesellschaft, Wirtschaft und Demokratie diskutiert werden.

Ergänzend dazu schafft die VDE-Arbeit am Standort eine Brücke zur Elektro-, Elektronik- und Informationstechnik. Von der durch Prof. Dr.-Ing. Silviye Jovalekic geprägten Aufbauarbeit bis zur heutigen Vertretung durch Prof. Dr. Derk Rembold steht sie für eine Verbindung, die Studierenden Preise, Stipendien, Projekte, Makeathon-Erfahrungen und Kontakte in eine überregionale Fachgesellschaft eröffnet.

Eine weitere, bewusst niedrigschwellige Verbindung besteht zur Gesellschaft für Informatik. Prof. Dr. Walter Hower ist als GI-Botschafter der Hochschule Albstadt-Sigmaringen benannt. Sichtbare lokale GI-Aktivitäten treten dabei nicht in gleicher Weise hervor wie bei VDI oder VDE; wichtig ist vor allem die Ansprechfunktion und die Ermutigung von Studierenden, sich früh mit der größten deutschsprachigen Informatikfachgesellschaft und ihren Möglichkeiten zu vernetzen.

Kernbotschaft

- Die Informatik in Albstadt ist regional verwurzelt und überregional relevant.
- Ihr Profil liegt im Zusammenspiel von IT-Sicherheit, digitaler Forensik, Künstlicher Intelligenz und Industrie 4.0.
- Sie bildet Fachkräfte aus, die Digitalisierung nicht nur schneller, sondern sicherer, intelligenter und verantwortungsvoller machen.
- Studentisches Engagement, mentale Gesundheit sowie VDI-, VDE- und GI-Bezüge geben diesem Profil eine menschliche und fachkulturelle Grundlage.

Eine Geschichte, die weitergeht

Der Schluss verdichtet die Leitidee: Innovation entsteht in Albstadt aus Zusammenarbeit, Erinnerung, Praxisnähe und Mut zur nächsten technischen Stufe.

Wenn die Informatik in Albstadt 2028 ihr 40-jähriges Bestehen feiert, ist das mehr als ein Jubiläum eines Studiengangs. Es ist die Geschichte einer Region, die ihre technische Kompetenz immer wieder neu übersetzt hat. Aus Maschen wurden Maschinen. Aus Maschinen wurden digitale Systeme. Aus digitalen Systemen werden sichere und intelligente Anwendungen.

Vielleicht liegt genau darin das Erfolgsgeheimnis der Schwäbischen Alb: nicht in einzelnen Produkten und nicht in einzelnen Unternehmen, sondern in Menschen, die bereit sind, Neues zu lernen, Verantwortung zu übernehmen und ihre Ideen Wirklichkeit werden zu lassen. Einzelne Personen können Anstöße geben, Türen öffnen und Wege ebnen. Dauerhafte Wirkung entsteht aber dort, wo viele gemeinsam handeln: Hochschule, Stadt, Wirtschaft, Schulen, Studierende, Alumni, Vereine und Unternehmen. Das Maschenmuseum erinnert daran, wo diese Geschichte begann. Die Hochschule zeigt, wie sie weitergeht. Und die Unternehmen der Region beweisen jeden Tag, dass Innovation auf der Schwäbischen Alb keine Episode ist, sondern Tradition.

Porträtfenster: Wege aus der Informatik

Zwei Presseporträts zeigen exemplarisch, wie aus der Albstädter Informatik Wege in Industrie, Softwareentwicklung, IT-Sicherheit und öffentliche Sicherheit führten. Sie stehen nicht für Einzelfälle allein, sondern für ein wiederkehrendes Muster: Praxis, Hochschule und regionale Unternehmen greifen ineinander.

Porträt: Alexander Braun - Praxis zuerst, Theorie danach

Ein ZAK-Porträt vom 19. Juli 2017 macht die Brücke zwischen regionaler Industrie, dualer Ausbildung und Technischer Informatik besonders anschaulich. Alexander Braun aus Ebingen erreichte 2017 im Ausbildungsberuf Fachinformatiker Anwendungsentwicklung 99 von 100 Punkten und damit den bundesbesten Abschluss seines Jahrgangs. Seine Ausbildung absolvierte er bei Groz-Beckert; anschließend studierte er Technische Informatik an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen, unterstützt durch ein Stipendium seines Ausbildungsbetriebs. Für den Artikel ist diese Biografie mehr als eine Erfolgsmeldung: Sie zeigt, wie regionale Unternehmen, Berufsausbildung und Hochschule gemeinsam Fachkräfte hervorbringen, die industrielle

Digitalisierung nicht nur verstehen, sondern praktisch gestalten können.

Porträt: Jens Maier - von KST zur Cyberkriminalistik

Der Artikel „Virtuell auf Streife“ aus dem Jahr 2015 zeigt eine zweite Bildungsbiografie. Jens Maier hatte Kommunikations- und Softwaretechnik in Albstadt-Sigmaringen abgeschlossen und kam 2011 als Informatiker zum Landeskriminalamt Baden-Württemberg. Dort arbeitete er als Cyberkriminalist an der Schnittstelle von digitaler Spurensuche, polizeilicher Ermittlung und technischem Verständnis. Das Porträt ist für die Albstädter Informatikgeschichte deshalb wertvoll, weil es frühe Linien sichtbar macht, die später zum Profifeld IT-Sicherheit und Digitale Forensik wurden: Informatik schützt nicht nur Systeme in Unternehmen, sondern kann auch zur öffentlichen Sicherheit beitragen.

Beide Beispiele machen sichtbar, dass Studiengänge nicht nur Curricula sind. Sie eröffnen Bildungswege, berufliche Identitäten und Formen gesellschaftlicher Wirkung - von der industriellen Softwareentwicklung bis zur digitalen Ermittlungsarbeit.

Hintergrund

Die Übersicht sammelt belastbare Eckdaten, Belege und Einordnungen für spätere redaktionelle Auswahl, Kürzung und Quellenprüfung.

Aspekt	Einordnung
Standort	Hochschule Albstadt-Sigmaringen, Campus Albstadt, Fakultät Informatik
Studium als Diskursraum	Leitgedanke nach Karl Popper und dem kritischen Rationalismus: Eine gut geführte kritische Diskussion wird als Kern rationaler Erkenntnis verstanden; im Artikel als Auftakt zu Hochschule, Studium, Widerspruchsfähigkeit, IT-Sicherheit und KI aufgenommen
Historischer Ausgangspunkt	Start der Technischen Informatik im Oktober 1988 zunächst in der Johannesstraße
Johannesstraße 3 / Jakobstraße	Johannesstraße 3 als fachlicher Anfangsort der Technischen Informatik; Jakobstraße/York für die Informatik vor allem als Campusinfrastruktur relevant: Mensa, Bibliothek und großer Hörsaal 004 mit rund 200 Plätzen, im Hochschulalltag auch als Silo bezeichnet
Standortchronologie Albstadt	6.10.1987 einstimmiger Senatsbeschluss zur Erweiterung um Albstadt; 30.11.1987 Zustimmung des Ministerrats; 6.7.1988 Richtfest Johannesstraße 3; Oktober 1988 Studienbeginn Technische Informatik und Maschenkonfektionstechnik; 12.10.1988 Eröffnung; 15.10.1988 Tag der offenen Tür; Bibliothek zunächst im 2. OG der Johannesstraße; Mensa anfangs als Essensbelieferung mit Ausgabe in Raum 007/008, später Übergang über die Brücke zur VHS und 1991 in der Jakobstraße;

Aspekt	Einordnung
	Maschinenbau startete 1989 in der alten Postschule und zog 1991 in den Neubau auf dem York-Gelände/Jakobstraße; Wirtschaftsingenieurwesen anfangs in der Poststraße mit umgesetzt und nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus in die Jakobstraße verlagert; nach Zeitzeugenangaben war vor der Haux-Lösung ein zweiter Bauabschnitt für TIN in der Jakobstraße hinter der Villa Weiß/Verwaltungsgebäude weit fortgeschritten geplant, bevor ein überraschender Stopp aus Stuttgart kam; Bekleidungstechnik kam im Zusammenhang mit der Haux-Nutzung nach Albstadt und wurde im 3. OG Haux untergebracht; Haux ab 1993 als angemietete Erweiterungsfläche belegt und nach Zeitzeugenangaben erst 1999/2000 als weiterer Hochschulort der Informatik stärker genutzt; Haux als gemischt genutztes Gebäude im Sandwichverfahren mit Hochschulflächen im EG, 1. OG und 3. OG sowie rund 140 Wohnungen dazwischen; Gartenstraße 15 ab 2018 als Interimsquartier der Informatik; Haux ab 2025 wieder stärkerer Konzentrationspunkt
Schwarzwälder-Bote-Sonderbeilage 1988	Sonderbeilage zum Tag der offenen Tür am 15.10.1988 rahmt die neue Fachhochschule als strukturpolitische Initiative, Kristallisationskern der Strukturentwicklung, Standort angewandter Technik und Brücke zwischen Hochschule, Industrie, Stadt und Region; nennt den schnellen Aufbau der Johannesstraße 3, Ausstellung in der neuen Fachhochschule und zahlreiche Industrieaussteller
Adressklärung Johannesstraße	Frühe Unterlagen von 1991/1992 führen teils Johannesstraße/Johannesstrasse 5; nach aktueller Klärung wird im Artikel für den Standort der Technischen Informatik die Johannesstraße 3 verwendet
Frühe Nachfrage TIN	Information zum Studiengang Technische Informatik 1991: 270 Bewerberinnen und Bewerber zum WS 1990/91 und 180 zum SS 1991 auf jeweils 35 Studienplätze; Industrie suchte Ingenieurinnen und Ingenieure mit breiten Informatikkenntnissen in Produktionstechnik und Elektrotechnik
Idee zur TIN	Nach zeitzeugengestützter Einordnung führte Prof. Dr. Hans W. Jetter im Rahmen der Standortentwicklung Albstadt Unternehmensbefragungen durch; daraus wurde der regionale Bedarf an Technischer Informatik als Verbindung von Informatik, Technik, Produktion und Industrie sichtbar
Jetter / Aufbau TIN 1987/88	Schwarzwälder-Bote-Sonderbeilage Oktober 1988 nennt Prof. Dr. Hans W. Jetter seit Juni 1987 als mit Entwicklung, Aufbau und Einrichtung des Studiengangs Technische Informatik am Standort Albstadt betraut, in Abstimmung mit regionaler Industrie und Ministerium
Studienprofil 1991/1992	Achtsemestriger Diplomstudiengang mit zwei Praxissemestern;

Aspekt	Einordnung
	Vertiefungen Mikrocomputer-Anwendung und Produktionsinformatik; Technische Informatik als Wahrnehmen, Verarbeiten, Anwenden und Transportieren technischer Information
Labor- und Netzausstattung 1991	Realisierungsstand 1991 nennt IBM-RISC-6000/UNIX, HP-UX, SIMATIC, Chiron-NC-Bearbeitungszentrum mit Siemens-Steuerung, Token-Ring, Ethernet, AIX-Informatikrechner, Workstation-Pool, PC-Pool, Druck-/Datenserver und Datenfernübertragung
Erste Server und Netze	Personenbezogen noch nicht abschließend belegbar; belegbar sind frühe AIX-/UNIX-/HP-UX-Systeme, Token-Ring, Ethernet, Druck- und Datenserver, Datenfernübertragung sowie später Webserver, Studentenserver-Team, FTP-/Linux-Strukturen, Forensikforum und Studentenforum
Praxislehre 1991/1992	Frühe Lehrpersonalübersichten nennen Lehrbeauftragte und Fachleute aus IHK, Fernmeldeamt, Groz-Beckert, Bizerba, Mettler-Toledo, eff-eff, Messungsverwaltung und Radarführungskommando; Praxisexpertise war damit von Beginn an Teil der Technischen Informatik
Tag der offenen Tür 1988 / Ausstellung	Schwarzwälder-Bote-Sonderbeilage 1988 beschreibt eine Ausstellung in der Johannesstraße mit Praxisanwendungen aus Bekleidungstechnik, Technischer Informatik und Maschinenbau; Informatik wird mit Mikroelektronik, Sensorik, Steuerungstechnik, Automation, Prozess- und Produktionstechnik verbunden; Aussteller u. a. Bizerba, COMPDATA, eff-eff, Gebrüder Frei, Groz-Beckert, Gühring, IBM, Mayer & Cie. und Siemens
Praxisstellenverzeichnis TI	Sekretariatsunterlagen FIRMENVERZ.pdf/doc belegen Praxispartner des Studiengangs Technische Informatik, u. a. CompData, Honeywell Security, eff-eff, ELEKTRA, EPIS Automation, Gebrüder Frei, Gühring, Groz-Beckert, Mayer & Cie., Mettler-Toledo, Steinmeyer und Bizerba
Günter Totzauer	Studiengangsinformation Technische Informatik 1992 nennt Prof. Dr. rer. nat. G. Totzauer im hauptamtlichen Lehrpersonal; Sekretariatsunterlagen WEIJAHR.DOC, TI01WMF.DOC, STELMWF.DOC und ESCHB1.DOC dokumentieren seinen Weggang zum 31.01.1994 bzw. 01.02.1994 an die Fachhochschule Emden, die Nachfolge Prof. Dr. Totzauer und die Umwidmung bzw. Neuausschreibung der Professorenstelle TI 01 zur Stärkung der Softwareentwicklung; der Nixdorf-Hintergrund beruht auf ergänzenden biografischen Angaben und sollte vor Veröffentlichung mit Lebenslauf/Personalunterlage abgesichert werden
Beate Commentz-Walter	Sekretariatsunterlagen ZZENTRAL.DOC, INFOBL~1.DOC und die

Aspekt	Einordnung
	Beurteilung zur Verbeamtung vom 13.01.1997 nennen Prof. Dr. rer. nat. Beate Commentz-Walter seit 01.03.1996 als Professorin im Fachbereich Technische Informatik mit Kommunikationssystemen, Mensch-Maschine-Kommunikation und industrieller Datenverarbeitung; belegt sind u. a. Rechnernetze, Projektmanagement, Qualitätssicherung, Software-Qualitätssicherung, Betriebssysteme, Projektstudiumsbezug, Absolventenarbeit, Wissenstransfer und Frauenförderung; Berufungsunterlagen belegen spätere Funktionen als Frauen-/Gleichstellungsbeauftragte bzw. Fachfrau in Berufungskommissionen, der konkrete Pensionierungsbezug sollte intern gegengeprüft werden
Friedwart Reuter	Sekretariatsunterlagen 2ZENTRAL.DOC, INFOBL~1.DOC und der Berufungsvorschlag TI 07 vom 30.07.1995 nennen Prof. Dr. rer. nat. Friedwart Reuter im Umfeld Produktionsplanungs- und Steuerungssysteme, Betriebswirtschaftslehre und industrielle Informationsverarbeitung; belegt sind Industrieerfahrung bei Sandoz Basel, Weiterentwicklung von Produktionsplanungswerkzeugen, EUREKA-Kooperationen mit Dortmund, Oldenburg und ETH Zürich, PEPI, LPI, Operations Research sowie Lehrplanungsbezüge zu Produktmanagement und Informatik-Lehre im Umfeld WIW
Strategische Entwicklungsplanung 1994	Stellungnahme des Fachbereichs Technische Informatik an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung vom 29. April 1994: erwarteter Wachstumsschub durch Telekommunikationstechnik, Rechnernetze und Softwarebedarf; diskutiert wurden Wirtschaftsinformatik, Softwareentwicklung, Technisches Marketing, Automatisierungstechnik, Umweltinformatik sowie Medien-/Dokumentationsinformatik
Zehn Jahre Standort Albstadt	1998/99 Jubiläumsveranstaltungen mit Wissenschaftsminister Prof. Dr. Klaus von Trotha, Hausmesse und Tag der offenen Tür im Fachbereich Technische Informatik; laut Zollern-Alb-Kurier 24 beteiligte Firmen und rund 200 ausgebildete Informatik-Ingenieurinnen und -Ingenieure seit 1988
Entstehung der Hausmesse	Hausmesse und Tag der offenen Tür 1999 entstanden im Kontext des zehnjährigen Bestehens des Hochschulstandorts Albstadt und machten die Informatik als Austauschort von Hochschule, Industrie, Öffentlichkeit, Studierenden und Studieninteressierten sichtbar
Digitale Öffentlichkeit 1999	Hausmesse-Unterlagen 1999 belegen Internetcafe, Studentenserver-Team, Live-Bilder/Webcam und frühe Web-/Serverpraxis als öffentlich sichtbare Informatik am Standort

Aspekt	Einordnung
Studentische Web- und Öffentlichkeitsarbeit 1998	Fachbereichsratsunterlagen vom 29. Januar 1998 belegen studentische Homepage-Erstellung, Pressevorstellung, Schul-Öffentlichkeitsarbeit, eine studentische „Virtuelle Messe“ auf der ZAA in Balingen, VDI-Hochschulgruppen-Aktivitäten und eine MPC-Tagung mit zehn Vorträgen und rund 45 Teilnehmenden
Fachbereichsrat 1998	Protokolle PROT51.DOC und PROT52.DOC: Prof. Dr.-Ing. Silvije Jovalekic wird Dekan, Prof. Dr. Jörg Röhrle Prodekan und Vertreter für die Arbeitsgruppe Wirtschaftsinformatik; TIN soll stabilisiert, Wirtschaftsinformatik interdisziplinär aufgebaut und informatiknahe Beiträge zu Software Engineering und Biomedical Engineering geprüft werden
TIN/KST-Entwicklung	Archivnotizen zeigen die Entwicklung von Technischer Informatik zu Kommunikations- und Softwaretechnik (KST) um die Jahrtausendwende und die spätere Rückkehr zur Bezeichnung Technische Informatik als Ausdruck fachlicher Anpassungsfähigkeit
FH-Führer 2000	Baden-württembergischer FH-Führer 2000 nennt am Standort Albstadt Bekleidungstechnik, Maschinenbau, Kommunikations- und Softwaretechnik (Technische Informatik), Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen; außerdem IAF-Schwerpunkt Rechnerunterstützung in Konstruktions- und Produktionstechnik, Kooperationen mit der regionalen Textilindustrie, Steinbeis-Transferzentren, VDI-Hochschulgruppe und englischsprachigen Sommerkurs zu network design and optimation
Hochschulprofil 2003	FH-Text_2003_AbsolventenguideBW_MWK.DOC nennt für das Wintersemester 2002/03 rund 2.100 Studierende und zwölf Studienangebote; KST ist im Fachbereich 1 Technik am Standort Albstadt, WIN im standortübergreifenden Fachbereich 2 Wirtschaft verortet
FB1-Protokoll 2000	Protokoll der ersten Fachbereichssitzung des FB1 vom 21.06.2000: Studiengänge BKT, KST, TCT und TIN; Prof. Liekweg als Dekan, Prof. Dr. Martin Rieger als Prodekan, Prof. Dr. Otto Kurz als Studiengangsleiter TIN und Prof. Dr. Martin Rieger als Studiengangsleiter KST; Ausbau KST zum Vollzug thematisiert
Vorlesungspläne WS 2000/2001	KST und TIN laufen im Wintersemester 2000/2001 parallel; TIN mit CAD/CAM, Betriebssystemen, Echtzeitsystemen, Kommunikation und Rechnernetzen, Softwarequalitätssicherung, multimedialen Systemen und Produktmanagement; KST mit Programmentwicklung, Informationstheorie und Digitaltechnik, Rechnertechnik,

Aspekt	Einordnung
	Softwaretechnik, Betriebssystemen sowie Kommunikation und Rechnernetzen; Raumlegende: B = Haux/Poststraße 6, M = Jakobstraße 1, T = Johannesstraße 3
Projektorientierte CAD-Lehre	Interne Ringwelski-Unterlagen 2000 beschreiben CAD-Praktikum mit Projektanteil seit WS 1992/1993, interdisziplinäre Projekte seit SS 1997, Hausmesse- und Messebeteiligungen in Balingen und Stuttgart sowie PRO/E-Einführung im Umfeld der CAD/CAM-Gruppe Ende 1998
Politischer Gründungsrahmen	Lokale Einweihungsunterlagen von 1988 rahmen die neue Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen als strukturpolitische Initiative mit Zukunft; Lothar Späth, Helmut Engler, Heinrich Haasis, Hans Pfarr und Willi Merkel verknüpfen darin Hochschule, Praxisbezug, Mittelstand, Region und Nachwuchssicherung
Hochschulgründung als Aufbruch	Albstadt wurde Ende der 1980er-Jahre als vollwertiger Teil des Doppelstandorts Albstadt-Sigmaringen aufgebaut
Kooperationsprinzip	Einzelne Akteurinnen und Akteure können Wege ebnen; die nachhaltige Wirkung entsteht im Zusammenspiel von Hochschule, Stadt, Wirtschaft, Schulen, Verbänden, Studierenden, Alumni und Unternehmen
Studienarchitektur	Wandel von Diplomstudiengängen und kommentierten Vorlesungsverzeichnissen zu Bachelor-/Masterstruktur, Modulhandbüchern, ECTS, Lernzielen, Workload und Kompetenzorientierung
Historische Praxisnähe	Abschlusszeitung 2001/02: Technische Informatik startete 1988/89 mit 35 Studierenden; Einrichtung motiviert durch den von der Wirtschaft der Zollernalb-Region signalisierten Bedarf an Informatik-Ingenieurinnen und -Ingenieuren
Kommunikationstechnik 1997	ZAK-Beitrag zur Kommunikationstechnik: Zukunftsoffensive Junge Generation, Videokonferenz, Internet-Server, Sprach- und Bildverarbeitung, Rechnernetze, ECTS, Universität Greenwich und frühe internationale Netzwerklehre
Frühe Netzinfrastruktur	Studiengangsinfo Technische Informatik 1996/97 weist Campus-Netz Albstadt, Technische-Informatik-Netz Johannesstraße, Internet weltweit, World Wide Web, Internet-Mail sowie Laborumgebungen mit HP-UX, Windows NT, Novell NetWare, SAP R/3, CAD/PPS und flexibler Fertigung aus
Früher Transfer	1993 erstes Symposium des Fachbereichs Technische Informatik zu modernem Produktionsmanagement und Lean Production als Brücke

Aspekt	Einordnung
	zwischen Wissenschaft und regionaler Industrie
Anlass	2028 feiert die Informatik am Standort Albstadt ihr 40-jähriges Bestehen
Aktueller Kulturanker	30-Jahr-Feier des Maschenmuseums Tailfingen am 5. Juli 2026 mit Ausstellung „Resilient - Die Masche bleibt“ als Brücke zwischen Textilgeschichte, Resilienz, Innovation und regionaler Technikentwicklung
Profildfelder	IT Security, Cyber Security, digitale Forensik, KI, Data Science, Business and Security Analytics, Industrie 4.0
Aktuelle Auszeichnung	NISCON-Awards 2026: drei Absolventen der Fakultät Informatik ausgezeichnet, darunter Platz 1 und 2 bei „Deutschlands beste IT-Security Masterarbeit 2026“ sowie Platz 3 bei „Deutschlands beste Pentester 2026“
Öffentliche Pressearchiv-Funde	Hochschul-Pressearchiv 2026 mit IT-Security-Belegen, u. a. Bachelorarbeit zu Fake-News-Suchmaschine und NISCON-Erfolge der Fakultät Informatik
Europäische Sichtbarkeit	Aufnahme ins European Security and Defence College (ESDC) 2022 im Zusammenhang mit dem Ausbau der Cyberpsychologie
Politische Sichtbarkeit	Besuch von Wissenschaftsministerin Petra Olschowski 2023 zu Cybersicherheit, digitaler Forensik, hardwarenaher Sicherheit und Cyberpsychologie
Fakultätsentwicklung	Eigene Fakultät Informatik seit Wintersemester 2014/15; Bachelor-Orientierungsphase und fünf Vertiefungsrichtungen
Orientierungsstudium	Orientierungssemester ab Wintersemester 2020/2021: Lehrveranstaltungen aus Informatik, Life Sciences, Technik und Business Science and Management, anrechenbare Leistungspunkte, Prüfungsversuche ohne Risiko, Fakultätstage/Orientierungstage; Lenkungsgruppe 16.01.2020 mit Kümmerer-Struktur und Knut Kliem als Kümmerer für Informatik; Evaluation WS 2020/21: Gesamtbewertung 1,8, Betreuung 1,5, Weiterempfehlung 100 Prozent bei n=14
Kombistudium	Studium PLUS Ausbildung / Kombistudium verbindet IHK-Berufsausbildung und Bachelorstudium in etwa 4,5 Jahren; alter Ablaufplan KST + MAB belegt das Modell bereits mit Ausbildungsbeginn 2008 und Studienbeginn SS 2009; Flyer 2022/2023 nennen Technische Informatik, IT Security und Wirtschaftsinformatik sowie Fachinformatiker-/IT-/Elektronik-Berufe; Protokolle 2021-2025 belegen

Aspekt	Einordnung
	regelmäßigen Austausch mit Unternehmen, Philipp-Matthäus-Hahn-Schule, IHK Reutlingen und Hochschule; 2026 wird die Übertragung auf KI Management mit Fachinformatiker- und Industriekaufleute-Ausbildung abgestimmt
CHE/ZEIT-Ranking	CHE-Hochschulranking 2026/27 mit Spitzenplätzen; besonders Unterstützung am Studienanfang in der Spitzengruppe
Propädeutikum	Mindestens seit SS 2014 belegbarer strukturierter Studienstart der Informatik; frühe Bausteine: Mathematik, Bibliothek, Survivalguide Bachelor, Strukturiertes Studieren, E-Learning, Lernen lernen, Zeitmanagement, Prüfungswesen, Studiengangsnetzwerk, Studierende höherer Semester, Ausland, AStA/Plan B; 2026/27 erweitert um KI Management, Masterangebote AIS/BSA/SE, Hybrid/MS Teams, MINTFIT, Stipendien/ArbeiterKind.de, IHK, Agentur für Arbeit, ChatGPT/kritisches Denken, Python/C/Java und IT Security
Studierendenbewertungen	StudyCheck: Technische Informatik 4,4 von 5 Sternen und 100 Prozent Weiterempfehlung; Hochschule insgesamt 4,3 von 5 Sternen und 98 Prozent Weiterempfehlung
KI Management	Interdisziplinäres Angebot zwischen Informatik und Business Science and Management
KI-Transfer	IHK-KI-Checks 2025: Studierende entwickelten Proof-of-Concept-Projekte mit Unternehmen der Region, u. a. lokale RAG-/LLM-Anwendungen, Supportsysteme und semantische Klassifikation, und erhielten IHK-Zertifikate; PST-Auswertung FH-Post 2025 belegt ergänzend hybride VDI-/Hochschulveranstaltungen zu KI, LLMs, KI-Chatbots, IT-Security und Hacking-Hardware sowie eine gemeinsame IHK-Veranstaltung zu innovativen KI-Projekten im Hochschulnetzwerk
KI-gestützte Softwareentwicklung	Prof. Dr. Ute Matecki und Prof. Dr. Thomas Eppler bauen Lehrveranstaltungen zur KI-gestützten Softwareentwicklung auf und verbinden klassische Softwareentwicklung mit reflektiertem Einsatz generativer KI und neuer Entwicklungswerkzeuge
CompData-Bezug	Albstädter IT-Unternehmen CompData Computer GmbH als Praxisbeispiel: ausgezeichnete IT-Security-Masterarbeit 2026 entstand laut Hochschulmeldung in Zusammenarbeit mit CompData; CompData veranstaltete 2023 einen IT-Security Day in Albstadt
Lehrbeauftragte aus der Praxis	Regionale Fachleute und teils ehemalige Studierende bringen als Lehrbeauftragte aktuelle Unternehmens-, Software-, IT-Sicherheits- und Managementpraxis in die Studiengänge zurück

Aspekt	Einordnung
Hackathons und IT-Challenge	2015 ZAK IT-Challenge mit CompData, Freudenberg IT, Groz-Beckert, MeetNow! und Technologiewerkstatt; 2016 Microsoft-Uni-Hackathon „Hack@Home“ in Albstadt mit Gühring zu Cloud-Lösungen für Produktion 2020; 2018 HoloLens-Hackathon der Region Neckar-Alb zu Augmented und Mixed Reality; 2026 Swarovski-Hackathon mit BWL, Informatik, KI-Werkzeugen, Marketingkonzepten und Web-Prototypen
Swarovski-Hackathon	Interner Beitrag Text_korrigiert_mit_Bildern.docx beschreibt eine Hackathon-Woche vom 6. bis 8. Mai 2026 unter Leitung von Prof. Dr. Uwe Sachse und Prof. Dr. Derk Rembold mit Studierenden, Swarovski-Management, KI-Unterstützung und Prototypen für personalisierte Kristallbilder
Öffentlicher KI-Diskurs	VDI-Veranstaltung am 12. Dezember 2024 zu Künstlicher Intelligenz und Kryptowährungen mit Bundestagsabgeordneten, Hochschule, Förderverein und öffentlicher Hand
Advanced IT Security	Masterangebot zur Vertiefung von IT-Sicherheit, Sicherheitsarchitekturen, digitaler Beweissicherung und komplexen Angriffs- und Verteidigungsszenarien
AIS-Einführung 2021	Studienkommissionsunterlagen enthalten das Studiengangskonzept Advanced IT Security mit Fakultätsratsbeschluss vom 30. März 2021, Master of Science, drei Semestern Regelstudienzeit und überregionalem Qualifizierungsanspruch
Business and Security Analytics	Masterangebot an der Schnittstelle von Datenanalyse, Management, Sicherheitsfragen, Entscheidungsunterstützung und Risikofrüherkennung
Systems Engineering	Industriell bedeutender Master mit Software, Mechanik, Elektronik, Industrie 4.0 und Security Systems Engineering
Systems Engineering 18.1	Modulhandbuch Systems Engineering Version 18.1 nennt Advanced Computing, Industrie 4.0, Security Systems Engineering sowie Module zu Big Data, Open Source Intelligence, Incident Response und Malware Defense, theoretischer Informatik und KI, IT-Sicherheit, Security und Internet der Dinge, Advanced Network and Internet Security und Security Analytics
Big Data / IoT / Security	Modulunterlagen WS 2018/19 zu Big Data und Security und Internet der Dinge mit Prof. Dr. Thomas Eppler belegen NoSQL/MongoDB, Hadoop, Spark, Azure/Data-Warehouse, ETL, IoT-Systemaufbau, Cloudsysteme, MQTT, Kafka, Zeitreihenanalyse und PCA als Lehrinhalte

Aspekt	Einordnung
Informatik-AG und Task Force	Unterlagen 2012 bis 2014 im Ordner 40JahreInformatik_in_Albstadt/save sowie im Ordner Hochschule\Fakultätsentwicklung\InformatikAG belegen den strategischen Umbauprozess: Rektorats-Einladung zur Task Force Informatik am 12.04.2012 durch Prof. Dr. Günter Rexer als Diagnose-, Auftrags- und Rahmenimpuls; Fortführung und Operationalisierung als Informatik-AG unter Rektorin Dr. Ingeborg Mühldorfer ab 29.10.2012; Konsensworkshop am 9.11.2012, Teilprojekte am 23.11.2012, Studierenden-/Schüler-/Unternehmensbefragungen, Szenarienentwicklung, Wettbewerbsanalyse, gemeinsame Orientierungssemester, Synergien zwischen Technischer Informatik, Wirtschaftsinformatik und IT-Security, Open C³S/IT-GRC, neue Fakultät Computer Science/Informatik zum Wintersemester 2014/2015 sowie neue bzw. weiterentwickelte Studienangebote IT Security, Business Analytics, Wirtschaftsinformatik, Technische Informatik und Systems Engineering
Fakultätsentwicklung 2012-2014	Protokolle vom 9.11.2012, 23.11.2012 und 1.2.2013, Marktanalyse der Teilgruppe Studierende/Schüler mit 158 von 370 Studierenden aus KST/WIN/SE und 335 Schülerinnen und Schülern, Ergebnisfolien vom 15.10.2013, Arbeitsgruppensitzung Bachelor vom 25.2.2014, Stundentafeln, Curriculum-Matrizen, StuPO-Entwürfe, Evaluation, Marketing- und Infrastrukturunterlagen zeigen einen daten-, dialog- und ressourcenbasierten Entwicklungsprozess der Informatik
Business Analytics und IT Security 2013/14	Antrag Business Analytics vom 14.11.2013 und Modulunterlagen zu Business Intelligence, Data/Web Mining, Large-Scale Data Analysis, Semantic Web, strategischem IT-Management, IT-GRC/Data Compliance und Cyber Security belegen die frühe Verbindung von Datenanalyse, Cloud/Big Data, Management und Security
Infrastruktur der Fakultätsentwicklung	Unterlagen zu Business-Analytics-Infrastruktur, Raum- und Flächenplanung, Haux, Raumausstattung B113/B114/B116 sowie WLAN-Haux stützen die materielle Seite des Profilaufbaus
Karawanen von Albstadt	Zeitzeugengestützte Umzugserinnerung um 1999/2000: Beim Auszug von TIN/KST aus der Johannesstraße und der stärkeren Nutzung des Haux-Gebäudes halfen Studierende aktiv mit, Stühle und Rechner zu tragen; studentische Bezeichnung „Karawanen von Albstadt“ als Bild für Aufbaukultur, Improvisation und studentische Mitverantwortung
Gartenstraße 15	Ordner Hochschule\Labor\Gartenstraße 15 belegt die Gartenstraße 15 als ab 2018 geplanten Interims-, Lehr- und Laborstandort der Informatik: Neubau-/Spatenstichunterlagen 2017, Raumbedarfslisten, Laboratoriumsplan Gartenstraße 15 vom 19.01.2018,

Aspekt	Einordnung
	Laborveranstaltungen 2018 sowie Protokoll des Jour fixe vom 19.01.2018 mit Nutzung auf zunächst drei Jahre, PC-Pool/Labor Programmentwicklung/Informationstechnik, IT-Security/Kommunikation und Netze, Server-/Rackfragen, Raumdisplays und studentischen Arbeitsplätzen
Parkhaus am Bahnhof	Zeitzeugengestützte Randnotiz zur Standortentwicklung: Sanierung mit verhüllter Fassade, fotografisch dokumentiert im Ordner Bilder_Haux\Gartenstrasse\2017-08-28; frühere Überlegung einer direkten Anbindung ins erste Obergeschoss nach lokaler Erinnerung, im Artikel bewusst als bauliche Spur und nicht als harter Standortbeschluss formuliert
Raumverantwortung Haux / Informatik	Ordner Hochschule\Labor, insbesondere 2025-04-28_Raumverantwortung_definition_final.docx, 2025-08-27_Raumverantwortung_definition.pdf, Raumverantwortung_205_Informatik.xlsx, 205_3.OG_Datenquelle und das im Dokument auf 19.05.2026 datierte Delegationsschreiben Kliem, definiert Raumverantwortung und belegt für das Haux-Gebäude sowohl die Informatikzuordnung der Räume 205-017, 205-018 und 205-135 als auch eine zusammenhängende Informatiklandschaft im 3. OG mit Labor KI, Labor ITS, PC-Pool/Fab-Lab, Labor IT, Programmentwicklung, studentischen Informatik-Arbeitsplätzen, Internettechnologie, Hardwaresicherheit, Echtzeitsysteme, Forensik/Pen-Testing, Forensiklabor und Rechnertechnik sowie Kommunikations- und Besprechungsflächen; das Delegationsschreiben konkretisiert zusätzlich AGU-Arbeitgeberpflichten für mehrere Laborräume im 3. OG
Aktuelle Laborausstattung	Laborunterlagen 2024-2026 belegen Spezialausstattung und Beschaffungsvorgänge u. a. für Hardware-Sicherheit, Forensik, KI-Server, FlexLab, Rechnertechnik, Medien-/Hybridtechnik, studentische Arbeits- und Kommunikationsflächen sowie Raumspensing-Gespräche mit regionalen Unternehmen
Otto Kurz	Studiendekan der Technischen Informatik und später des Masters Systems Engineering; frühe Transferrolle beim Produktionsmanagement-Symposium 1993 und späterer Bezug zum Kompetenzzentrum Master Industrie 4.0
Studienkommissionsarbeit	Q-Berichte zu Technischer Informatik, Systems Engineering, Advanced IT Security und Business and Security Analytics dokumentieren kontinuierliche Qualitätsarbeit, Qualifikationsziele, Studierbarkeit und Weiterentwicklung; QSM-Vorlage 2014 belegt Tutorien, Lernzentrum Programmierung, interaktive Medien, Softwarewerkzeuge und verlängerte PC-Pool-Öffnungszeiten als Maßnahmen zur Lehr- und

Aspekt	Einordnung
	Studienqualität
Studienangebotsentwicklung	Die Fakultät arbeitet daran, ihre Studienangebote an aktuelle fachliche, technologische und gesellschaftliche Gegebenheiten anzupassen; interne Arbeits- und Entwurfsunterlagen 2026 zeigen KI als Querschnittsthema, Security by Design, robuste KI, Cyberpsychologie, hardwarebasierte IT-Sicherheit, KI-gestützte Programmierung, Deep Learning, sichere Anwendung von KI sowie Master-Neupositionierungen in Richtung AI and Systems Engineering, AI and Business Analytics und Security Analytics
Digitale Forensik	Von Prof. Dr. Martin Rieger als erster Weiterbildungsstudiengang der Informatik initiiert; seit 2010 berufsbegleitender Master zur digitalen Spurensicherung; Rieger ist emeritiert und weiterhin als Lehrbeauftragter verbunden
Frühe forensische Praxis	Nach Zeitzeugenberichten frühe sicherheits- und forensiknahe Projekte mit Prof. Dr. Rainer Veihelmann zu WLAN-Sicherheit, Datenträgeranalyse und unterstützender Einordnung digitaler Vorfälle
Hacking AG / Tobias Heer	Nach Zeitzeugenangaben ab etwa 2016 von Prof. Dr. Tobias Heer betreute Hacking AG am Standort; Raumunterlagen belegen Termine am 12.04.2017 und 04.12.2018; öffentlich belegbar ist seine heutige Rolle an der Hochschule Esslingen als Dekan, Leiter des IT-Security-Labors und Professor mit Fachgebieten Netzwerksicherheit, offensive Sicherheit und angewandte Kryptografie
Thilo Zieschang	Lokale Lehrverteilungs-, Modul-, Raum- und Propädeutikumsunterlagen aus 2018/19 nennen Prof. Dr. Thilo Zieschang bei Einführung in IT Security für ITS/TI/WIN, Kryptologie 2, sicheren Datenbanken und Hospitationsformaten; die LinkedIn-Angabe diene als Hinweis, sollte aber vor Veröffentlichung nach Möglichkeit durch eine Hochschul- oder Lebenslaufquelle ergänzt werden
Projektstudium	Sekretariatsunterlagen im Projektordner belegen Projektlisten, Projektbeschreibungen, Teilnehmerlisten und Sammelmappen von den späten 2000er-Jahren bis 2018/19; Leitlinie Projektstudium 2018 beschreibt das 5. Semester der Bachelorstudiengänge ITS, TI und WIN mit Projektvorschlägen, Vorstellung, Priorisierung, Zuordnung, Projektgruppen, Bearbeitung und Abschlusskolloquium; Presseunterlage Roboter-Projekt.docx vom März 2017 dokumentiert das studentische InMoov-Projekt von Sascha Lanzinger und Michael Vesper mit 3D-Druck, Start2Research-Förderung, IT-Security- und KI-Perspektive

Aspekt	Einordnung
Projektstudium 2018/19	Sekretariatsunterlagen zu Projektangeboten WS 2018/19 nennen MINT-Botschafter, Malware-Mühle, Pen Testing/Sicherheitsanalyse, Blockchain für Zertifikatsmanagement, Menschen-Figuren-Erkennung auf Bildern, Waagen und Smartphones, virtuellen Themenrundgang der Fakultät und Blockchain im Supply-Chain-Management
Tutorien / Führen und Lehren	TI-StuPO 14.2 und 17.2 belegen das Modul Tutorien mit angeleiteter Türentätigkeit im Umfang von 2,5 ECTS; Aushänge und Listen im Ordner Türentätigkeit dokumentieren u. a. 4. Semester Tutorium WS 2018/19 und SS 2018 sowie ältere KST-/TI-Bezüge zu Türentätigkeit bzw. Führen und Lehren
Forschung und Transfer	IES, KEIM, IT-GRC-Institut und Cyber Security Lab als fachliche Infrastruktur
Fachpolitische Vernetzung	Mitgliedschaft der Fakultät Informatik im Fachbereichstag Informatik (FBTI) und im Fachbereichstag Elektrotechnik und Informationstechnik (FBTEI e. V.)
MPC-Gruppe	Mitgliedschaft in der Multi Projekt Chip Gruppe Baden-Württemberg; früher mit Prof. Dr. Martin Rieger, heute mit Prof. Dr. Joachim Gerlach als Vertreter; Rieger-Bestand belegt den XXXII. Workshop „Multi Projekt Chip“ am 8./9. Juli 2004 am Standort Albstadt mit Prof. Dr. Rieger als Kontaktperson; MPC_Flyer_WorkshopAS1.doc dokumentiert das Programm mit 5-GHz-WLAN, mikromechanischen Sensoren, FPGA/DDS, SoC-Prozessorkernen, LVDS und optischer CO2-Sensorik sowie die Kooperation mit dem IEEE German Section Chapter
VDE-Netzwerk	VDE-Arbeit am Standort: von Prof. Dr.-Ing. Silvije Jovalekic aufgebaut und geprägt; heute durch Prof. Dr. Derk Rembold in personeller Kontinuität vertreten
GI-Bezug	Prof. Dr. Walter Hower ist als GI-Botschafter der Hochschule Albstadt-Sigmaringen gelistet und ermutigt Studierende zur fachlichen Vernetzung
Professorales Profil	Fakultätsteam mit Schwerpunkten in IT Security, KI/Data Science, Smart Energy, Cyber-Physical Systems, Kryptologie, Systems Engineering, Wirtschaftsinformatik, Digitalisierung und Entrepreneurship
Gründungsförderung	Prof. Dr. Nils Herda und weitere Lehrende verbinden Studierende mit Technologiewerkstatt, Start-ups, Geschäftsmodellen, Businessplan-Arbeit und Hackathon-Formaten

Aspekt	Einordnung
NITTA / Technologiewerkstatt Albstadt	NITTA-Unterlagen von 2011/2012 beschreiben das Netzwerkzentrum Innovation und Technische Textilien Albstadt als Neuanfang der Strukturpolitik, als Ort für technologische Innovation, Unternehmensgründung, technische Bildung und Zusammenarbeit von Hochschule, Wirtschaft, Stadt, VDI, IHK und Unternehmen; das April-2012-Papier formuliert den Bogen vom Maschenmuseum als Ort textiler Herkunft zu NITTA als Ort textiler Zukunft. Kurzvorstellungen 2015 und der heutige Webauftritt beschreiben die Technologiewerkstatt als Gründungs-, Netzwerk- und Bildungszentrum mit Schwerpunkten digitale Technologien und technische Textilien; Fokusthemen sind Maschinenbau, Informatik, Technische Textilien und Wirtschaftsingenieurwesen; sichtbar werden Hochschule, Institut für Angewandte Forschung, IT/Informatik, VDI, Stadt Albstadt und Wirtschaftsförderung als Netzwerkbestandteile; lokale ZAK-/Technologiewerkstatt-Unterlagen nennen Daniel Spitzbarth als Innovationsmanager; eine Bescheinigung vom 02.11.2018 belegt seine Kooperation mit Studierenden zu Entrepreneurship-Themen; lokaler Ordner 10 Jahre TW belegt eine Videogruß-Aktion zum zehnjährigen Bestehen 2025, die Ankündigung der Jubiläumsfeier am 04.07.2025 mit offizieller Feier, Sommerfest, Roland Tralmer, Dr. Jürgen Gneveckow, Anne Leukhardt, Helmut Link/Interstuhl und Florian Wiest/CREATE Education sowie einen Presseclip zum ersten Spatenstich auf dem ehemaligen HAKA-Areal; Unterlagen zum Gründerpreis 2023 belegen den Pitch am 29.09.2023 in der Technologiewerkstatt, Alb-Cyber Guards als Beitrag in der Kategorie Büro und B.Sc. Samir Shamdin / B.Sc. Fadi Kaakahji als Gewinner dieser Kategorie mit dem Konzept Penetrationstesting
Gründerpreis / Stadtentwicklung 2023	Ordner Albstadt-Stadtentwicklung\Gründerwettbewerb: Programm Gründerpreis 2023 PITCH nennt die Technologiewerkstatt als Veranstaltungsort, Alb-Cyber Guards in der Kategorie Büro und Berry & Rey's Irish Pub in der Kategorie Gastro; Info Gründer HUB nennt Alb-Cyber Guards mit B.Sc. Samir Shamdin und B.Sc. Fadi Kaakahji als Gewinner der Kategorie Büro; Präsentation Alb-Cyber Guards verweist auf IT-Security-Profil der Hochschule, regionale Unternehmensnähe und Penetrationstesting; Businessplan Berry & Rey's Irish Pub belegt das Konzept eines Irish Pubs in Albstadt mit Treffpunktfunktion, zeitzeugengestützte aktuelle Besetzung mit Alex und Sadek Mohamed sollte vor Veröffentlichung nochmals freigegeben werden
Studentische Forschung und	Hochschulweite Angebote wie Start2Research, GROW, InnoNetz,

Aspekt	Einordnung
Transfer	FlexiStart und EXIST-Women ergänzen die Informatik um Wege in Forschung, Transfer, Innovation und Gründung
Frühe Interdisziplinarität	Hausmesse-Unterlagen 1999 beschreiben Technische Informatik als Verbindung von Informationstechnik, Informatik und Produktionstechnik mit Schwerpunkten Kommunikationstechnik, Softwaretechnik/Medieninformatik und Produktionsinformatik
Medien- und Wirtschaftsinformatik 1996	Pressearbeitsunterlagen SCHUELER.TXT vom 18. Januar 1996 kündigen im Fachbereich Technische Informatik neue Studienwahlrichtungen mit den Inhalten Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik an; zugleich achtsemestriges Diplomstudium mit zwei Praxissemestern, Industriebezug, Auslandsmöglichkeiten und Homepage http://rzsc0.fh-albsig.de ; TINNEU.DOC bestätigt die viergleisige Vertiefungsstruktur aus Mikrocomputer-Anwendung, Produktionsinformatik, Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik
Warum KST	Kommunikations- und Softwaretechnik entstand als Reaktion auf zeitweise schwächere Nachfrage nach TIN und zugleich als fachliche Weiterentwicklung in Richtung Rechnernetze, Internet, Softwaretechnik, Multimedia und Kommunikationstechnik
Diskussion WIN	Nach zeitzeugengestützter Einordnung wurden wegen schwächerer Zahlen zunächst Konzepte im Umfeld Wirtschaftsingenieurwesen erarbeitet; nachdem WIW im Senat der Bekleidungstechnik zugeordnet wurde, entstand in der Informatik die strategische Linie Wirtschaftsinformatik als eigenes wirtschaftsnahes Informatikangebot
WIN und Fachbereichspolitik	Pressefoto Demo_FH_Albsig.jpg im ZeitstreifenTI-Bestand dokumentiert eine Demonstration von mehr als 100 Studierenden der Wirtschaftsinformatik gegen die Fachbereichspolitik der Hochschule; zeitzeugengestützte Einordnung: WIN wurde dem Fachbereich 2 mit Betriebswirtschaft zugeordnet, während TIN/KST im Fachbereich 1 mit Bekleidungstechnik verortet waren; Prof. Liekweg war Fachbereichsleiter im FB1, Prof. Dr. Jörg Röhrle damaliger Studiengangsleiter der Wirtschaftsinformatik
Frühe IT-Security- und Netzthemen	Presseinterviews 1997 nennen Diplomarbeiten zu Unternehmensvernetzung, Internet-Anschluss, Schutz von Unternehmensdaten, Rechnernetzen, Fax- und Funktelefonintegration sowie Praxisbezug zur Firma Sinus in Balingen
Spektakuläre Projekte	Als besonders sichtbare oder für die Zeit spektakuläre Projekte gelten

Aspekt	Einordnung
	Produktionsmanagement-Symposium 1993, frühe Kommunikationstechnik und Videokonferenz, Homepage/Webserver, Internetcafe und Webcam bei der Hausmesse 1999, virtuelle Messe/ZAA, FidoNet-/Technet-Austausch mit Arizona State University, Stadt-Webauftritt ab 1995 sowie frühe Security- und Forensikprojekte
Absolvententag 1997	Pressemitteilung ABSOLV.DOC vom 9. Juni 1997: erster Absolvententag der Technischen Informatik fünf Jahre nach den ersten Abschlüssen; 170 Absolventinnen und Absolventen insgesamt, 50 Rückkehrende, Festvortrag aus der Firma Bizerba, Diskussion zu Einsatzgebieten von Netzwerktechnik, Softwareentwicklung, Projektleitung und Management
Prägende Industriepartner	Frühe und wiederkehrende Industriepartner bzw. Praxisbezüge: Bizerba, Mettler-Toledo, Groz-Beckert, Gühring, eff-eff/ASSA ABLOY, Sinus, IHK-/Fernmelde-/Messtechnik-Bezüge sowie im erweiterten regionalen Kontext Kern & Sohn, Bauknecht, Gebrüder Frei GmbH & Co. KG, ELEKTRA, Mayer & Cie., Aesculap, Karl Storz und CompData
Internationalität	Heute rund 50 Partnerhochschulen weltweit; Auslandssemester in Europa, Asien, Australien, Mittel- und Südamerika möglich
Frühe Internationalität	Hausmesse-Interview 1999 nennt Auslandsoptionen der Technischen Informatik in England, USA, Schweiz, Frankreich, Japan und Australien sowie besondere Kontakte zur Universität Greenwich in London
Heureka-Exkursion Zürich	Nach Zeitzeugenangabe führte die erste von der Technischen Informatik organisierte Exkursion in den 1990er-Jahren zur Heureka nach Zürich; Heureka als nationale Forschungsausstellung 1991 öffentlich einordenbar, ein lokaler Exkursionsbeleg sollte vor Veröffentlichung noch gesucht werden
Philipp-Matthäus-Hahn-Stiftung	Offizielle Stiftungsseite: gegründet am 7. Dezember 1989 von Zollernalbkreis, Stadt Albstadt und Sparkasse Zollernalb; Zweck ist die Förderung begabter Studierender und wissenschaftlichen Nachwuchses am Standort Albstadt; seit 1989 mehr als 800 Stipendien; gefördert werden unter anderem Start- ₂ -Research-Projekte, Abschlussarbeiten mit Unternehmen aus dem Zollernalbkreis, internationale Studierende, Ehrenamt und Auslandsaufenthalte; Studiengangsinfo Technische Informatik 1996/97 belegt die frühere Förderung von Studienaufenthalten, Diplomarbeiten und Praxissemestern im Ausland
Doppelabschluss	Technische Informatik mit internationalem Doppelabschluss an der Swiss German University in Indonesien

Aspekt	Einordnung
Frühe digitale Lernformen	Historische FidoNet-Nodelist belegt eine FH_Albstadt_BBS in Albstadt; archiviertes Schreiben ZIEGLER.DOC vom 29. März 1996 belegt im Rahmen von Technisches Englisch I eine Partnerschaft mit der Arizona State University und gemeinsame Aufgaben in Zweiergruppen aus ASU- und FHAS-Studierenden; nach interner Erinnerung frühe FidoNet-/Technet-basierte Austauschformate über Akustikkoppler- und Modem-Infrastruktur
Frühe Videokonferenz	Nach Zeitzeugenangaben noch vor 2000 Modem-basierte Videokonferenzschaltung aus Raum 007/008 in der Johannesstraße zur Universität Wien im Zusammenhang mit einem von der Stadt Albstadt initiierten Stadtkonzept-Projekt; lokale ZAK- und Hausmesse-Unterlagen 1997/1999 belegen Videokonferenz als frühes Thema der Kommunikationstechnik am Standort
Frühe Webkompetenz	Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Albstadt vom 19. Juni 2000 belegt, dass die Hochschule die Stadt seit 1995 im Internet präsentiert hatte und damit digitale Öffentlichkeit für die Region mitgestaltete
HTML-Seminar 1997	VdDB-Rundschreiben 1997/3 berichtet über ein HTML-Seminar am 5./6. April 1997 an der Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen, Standort Albstadt, mit 19 Teilnehmenden aus dem Bibliotheksumfeld; Beleg für frühen Web-Kompetenztransfer
Frühe IT-Infrastruktur	Nach interner Erinnerung Ende der 1990er-Jahre Aufbau einer frühen Windowsdomäne im Umfeld der Kommunikations- und Softwaretechnik sowie Anfang der 2000er-Jahre WLAN-Versorgung des Haux-Gebäudes auf Basis von Orinoco-Technik
IT-Security international	Kooperation mit der heutigen Reichman University in Israel, 2018 noch Interdisciplinary Center Herzliya, im Umfeld von Terrorismusforschung und IT Security
Cybersecurity-Projekte	Studiengangsseite IT Security nennt Open C ³ S als Open Competence Center for Cyber Security und SENTER zur Stärkung europäischer Cybercrime-Kompetenzzentren; Öffentlichkeitsarbeitsunterlagen verweisen auf das EU-Projekt SENTER ab 2016
Nachwuchsförderung	Schulangebote und Girls'Day-Formate zu Geheimschriften, Robotik, App-Programmierung, Cybersicherheit und Digitaler Forensik; Hector Kinderakademie Albstadt/Schalksburgschule mit Informatikkursen im Wintersemester 2014/2015, u. a. Lego-Mindstorms-Robotik, digitale Welt, Binärzahlen, Mengenlehre und logische Schaltungen, umgesetzt mit Beteiligung von Dominik Hajas aus der Informatik und Prof. Dr. Walter Hower

Aspekt	Einordnung
SchülerUNI	Langjährige Kooperation der Walther-Groz-Schule mit der Wirtschaftsinformatik; Schülerinnen und Schüler besuchen Hochschullehre, erbringen Prüfungsleistungen und können Credit Points anrechnen lassen
Jugend forscht	Zwölf Jahre Sonderpreis „Forschungspraktikum“ beim Landeswettbewerb Baden-Württemberg in enger Kooperation von Hochschule und VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar; 2025 Preisträgerbesuch mit Technologiewerkstatt, Robotik, VR, IT-Security-Projekt mit SySS-Bezug, Mikroelektronik und Chipdesign
Tag der Technik	Zwölf Jahre starke Präsenz der Hochschule am Standort Albstadt; Unterordner tdt belegt archivierte Jahrgänge 2007 bis 2018 mit Webseiten, Programmen, Flyern, Presseunterlagen, Ausstellerverzeichnissen und Fotos; 2007 bereits Hochschule, Stadt Albstadt, VDI-Bezirksgruppe, SIA, Schulen, NanoTruck und regionale Unternehmen; 2015 Tag der Technik am 12./13. Juni an und in der Technologiewerkstatt Albstadt in Tailfingen, Bauernscheuer 3, mit Eröffnung der Technologiewerkstatt, Bühnenprogramm, Jugend forscht, 3D-Seminar CREATE Albstadt, digitaler Forensik, 3D-Druck, 20 bis 30 Firmenausstellern, M+E-Truck, VR-Raum, SIA und studentischer Unterstützung bei Technik/WLAN/Info/Ausstellerbetreuung; Pressenacharbeit 2015 mit ZAK, Schwarzwälder Bote, Südkurier, SonderbeilageZAK2015 und Artikeln u. a. „Für Gründer und Wissbegierige“, „Tailfingen wird zum Zentrum der Neugierigen und Tüftler“, „Begeisterung für Technik ist geweckt“ und „Minister Bonde eröffnet Technologiewerkstatt Albstadt“; 2018 zugleich 30 Jahre Standort Albstadt und drei Jahre Technologiewerkstatt; Themen u. a. Apps, Robotik, NAO, IT-Sicherheitsrisiken, digitale Forensik, 3D-Modelle, VDI-/VDE-Preise, IAF-Forschungstag und regionale Aussteller
25 Jahre Standort Albstadt	Fotoheft 2013 dokumentiert 25 Jahre Standort Albstadt und eine breite Standortkultur von Eröffnung, Fachhochschulzeitung, Fachhochschulgesprächen, Schülerinfotag, Hausmesse, Karrierebörse, Unikids, Studentenwohnheim Poststraße, Light Night, Virtual-Reality-Labor, VDI-/VDE-Preisen, studentischem Kulturzentrum, TexIT-Slam, Maschinenhaus-Projekt, Citylauf-Team und Studenteninitiative Albstadt. Da die Technische Informatik 1988 zu den Startstudiengängen gehörte, markierte das Standortjubiläum zugleich 25 Jahre Informatik in Albstadt.
Silberhochzeit Campus Albstadt	Regionaler Pressebeleg vom 28. November 2013: „Hochschule feiert Silberhochzeit“ beschreibt 25 Jahre Campus Albstadt, nennt Technische Informatik als frühen Startstudiengang, rund 1.750 Studierende im Wintersemester 2013/14 sowie Erinnerungen von Hans Jetter und Konrad R. Theobald. Das Gruppenfoto vom November 2013

Aspekt	Einordnung
	dokumentiert Professorinnen, Professoren und Mitarbeitende des gesamten Standorts.
50 Jahre Hochschule 2021/22	Die Hochschule wurde 1971 in Sigmaringen als Fachhochschule gegründet. Ihre institutionelle Vorgeschichte führt über die Landfrauenschule, die 1968 eingerichtete Staatliche Höhere Fachschule für Frauenberufe und Sozialpädagogik und die kurze Phase als Staatliche Ingenieurschule. Das Hochschuljubiläum 2021 wurde pandemiebedingt vor allem durch eine digitale historische Rückschau begleitet; die Festveranstaltung mit rund 300 Gästen wurde im Juni 2022 nachgeholt. Für die Informatik ordnet dieses Jubiläum die eigene Geschichte in eine längere Entwicklung ein: 1971 Hochschule, 1988 Standort Albstadt und Technische Informatik, 2013 gemeinsames 25-jähriges Standort- und Informatikjubiläum, 2028 40 Jahre Informatik.
Zollern-Alb Messe	Mehrjährige Präsenz der Hochschule auf der ZAM in Balingen; 2003 Gewinn des DreamTeam-Wettbewerbs der ZAM in Kooperation mit Hit Radio Antenne 1 als Beispiel für Teamkultur und öffentliche Technikvermittlung
MINT-Zukunft schaffen!	Gedanke der bundesweiten Initiative wurde über Tag der Technik, Schulkooperationen und persönliche Kontakte, u. a. zur damaligen Geschäftsführerin Dr. Ellen Walther-Klaus, unterstützend in die Region getragen; heute bestehen in geringerem Umfang Kontakte zu Benjamin Gesing
Frühe Technikbegeisterung	Technik Clubhouse Albstadt (TCA), nach interner Erinnerung 1989 bis 2016 aus der Hochschule heraus geleitet; Pressebeleg 2003 zur Kooperation mit der Tailfinger Lammerbergrealschule, vierzehntägigen Samstagsterminen, KST-Bezug, studentischer Betreuung und Themen wie Javascript, Robotik, Multimedia und Computertechnik; Hausmesse-Webstruktur 1999 führt zusätzlich einen Erfinderclub als eigene Einrichtung neben IAF, TCA und VDI auf; nach Zeitzeugenangabe rund fünf Jahre geführt, zunächst durch Prof. Dr. Otto Kurz, später durch Prof. Dr. Hans W. Jetter, mit Vorträgen und Besuch beim damaligen Informationszentrum Patente in Stuttgart
Studentische Kultur	Studenteninitiative Albstadt e. V. seit 28. Mai 1990; studentischer Treffpunkt früher LadeZone, heute Plan B, als Kulturort und fester Anker des Hochschulstandorts; LadeZone im Haux im April 2002 eröffnet und wegen Umbau-/Flächennutzungsplanung zum 31. März 2009 beendet; studentisches Kulturzentrum im Haux-Untergeschoss ab 2012;

Aspekt	Einordnung
	Informatik-Unterstützung für Campusformate wie Sommerfeste, Alumni-Treffen, Campustage, Grillfeiern und Public Viewing; Sommerfest/Alumnitreffen 2002 mit Internetanschluss, Mobile-Streaming, WebCAM, Wireless-LAN, Projektgruppen und studentischer Betreuung
Erstsemesterbild-Archiv	Sekretariatsunterlagen Semester/semesters.json dokumentieren Semesterfotos und Kohorten von KST, Technischer Informatik, Wirtschaftsinformatik und IT Security vom Wintersemester 1999/2000 bis in die späten 2010er-Jahre; personenbezogene Daten nicht öffentlich verwenden
Mental Health und Lernräume	Mental Health Coffee Breaks als offener Raum für Austausch, Orientierung, Vielfalt und mentale Gesundheit; gemeinsames Lernraumangebot mit Hochschulbibliothek, Campus-Lernbereichen, Räumen im Haux-Gebäude, Johannesstraße und Stadtbücherei Albstadt; Studierendeninformationen der Fakultät Informatik zur Prüfungszeit
StudierendenCafé/Stadtentwicklung	Unterlagen zur Albstädter Stadtentwicklung 2023 dokumentieren eine von Studierenden, SIA, Hochschule, Informatik-Umfeld und Wirtschaftsförderung getragene Idee eines StudierendenCafés bzw. Lerncafés als Lern-, Begegnungs- und Stadtlabor-Ort; Umsetzung nach veränderten Rahmenbedingungen nicht realisiert
Fachnetzwerke	VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar seit 1989 an der Hochschule vertreten; VDE-Arbeit mit Prof. Dr. Derk Rembold als heutigem Ansprechpartner und Nachfolger von Prof. Dr.-Ing. Silvije Jovalekic; GI-Botschafterrolle von Prof. Dr. Walter Hower; VDI-Formate zu KI, Kryptowährungen und gesellschaftlicher Verantwortung
VDI seit 1989	G:\Dokumente\VDI\VDI\Verwaltung\FH\Beitrag Hochschulzeitung\Beitrag VDI.pdf, Beitrag für die Hochschulzeitung vom 05.02.2005: VDI seit 1989 an der Hochschule vertreten; Förderung von Ringvorlesungen, Industrievorträgen, Seminaren zu fachlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen sowie Exkursionen; bis 2005 weit über 200 zusätzliche Veranstaltungen; jährliche VDI-Förderpreisvergabe
Fritz Mergenthaler und VDI-Genese	G:\Dokumente\VDI\VDI\Verwaltung\Mergenthaler\Laudatio-Mergenthaler-23.10.98.doc belegt Dipl.-Ing. Fritz Mergenthaler bereits 1990 als Lehrbeauftragten für Grundlagen der Produktionstechnik im Fachbereich Technische Informatik und als Leiter der VDI-Regionalgruppe mit Vorträgen und Exkursionen für Studierende, Lehrkörper und Ingenieure aus der Region; zeitzeugengestützte Einordnung zur Verlagerung der VDI-Veranstaltungen an die Hochschule auf Initiative bzw. Überzeugung von Prof. Dr. Hans W. Jetter und

Aspekt	Einordnung
	organisatorischer Unterstützung durch Knut Kliem; Weihnachtsbrief 2005 belegt die Integration der VDI-Arbeit an der Hochschule als Aufgabenschwerpunkt der Bezirksgruppenleitung
VDI-Veranstaltungen und Exkursionen	Ordner G:\Dropbox\VDI\Veranstaltungen mit Semesterprogrammen mindestens ab SoSe 2005/WiSe 2005/06 bis in aktuelle Jahre, Exkursionen, MINT, Young Engineers, Quanten-Computer, Wirtschaftsforen, VDI-Preisträgerunterlagen und Auswertungen; SoSe 2006 belegt u. a. Digitaler Rundfunk mit Dipl.-Ing. Frank Coenning zu DAB/DVB/DRM/MPEG/OFDM/Gleichwellenbetrieb, VoIP-Swytch zu IP-Telefonie und Unternehmenslösungen, Triple Play, Cross Hüller/moderne Motorenfertigung sowie Exkursion BMW/ADAC
Heutiger Dekan	Prof. Holger Morgenstern, Dekan der Fakultät Informatik und Professor für IT-Sicherheit
Gesellschaftliche Verantwortung	Prof. Holger Morgenstern ist auf der Hochschuleseite als Antisemitismus-Beauftragter benannt; diese Rolle ergänzt das technische Sicherheitsprofil um eine gesellschaftliche Verantwortungsdimension
Regionale Einbettung	Enge Zusammenarbeit von Hochschule, Stadt Albstadt, Wirtschaftsförderung, IT-Region Neckar-Alb, Technologiewerkstatt Albstadt, Schulen, Verbänden, industriellen Hidden Champions und mittelständischen Anwenderunternehmen
PST-Backupdatei FH-Post	Große Mailarchiv-Backupdatei backup04032014.pst im Ordner ZeitstreifenTI/FH-Post; Ordnerinventar mit 234 Ordnern und rund 65.000 Elementen; besonders relevante Themenordner zu KST, VDI, MSDN-AA, Technologiewerkstatt, Informatik-AG, MINT, Tag der Technik, Cisco, Haux, Jugend forscht, Hector-Akademie, Orientierungsstudium und Propädeutikum
Task Force/Informatik-AG 2012/13	PST und die Datei Einladung Kick-off_AG Task force Informatik.pdf belegen die Rektorats-Einladung von Prof. Dr. Günter Rexer zur Task Force Informatik am 12. April 2012 mit Problemdiagnose, Arbeitsauftrag und Rahmenbedingungen; UnterlageMühldorfer.pdf belegt die Vorbesprechung der Informatik-AG am 29.10.2012 unter Rektorin Dr. Ingeborg Mühldorfer als Fortführung und Konkretisierung dieses Prozesses; belegt sind außerdem Kick-off-Unterlagen vom 10. Mai 2012 mit Kennzahlen, Dropout- und Ruhestandsdaten, CHE-Consult-Workshops am 18. und 25. September 2012, Konsensworkshop 9.11.2012, Teilprojektbildung 23.11.2012, Protokoll 1.2.2013, Ergebnisfolien 15.10.2013 sowie Senats-/BSA-Unterlagen 2014
Digitale Infrastruktur	PST belegt MSDN-AA/DreamSpark-Kommunikation spätestens ab 2009;

Aspekt	Einordnung
	Nutzung von Betriebssystemen, Entwicklersoftware, Serverwerkzeugen und virtuellen Maschinen in KST, Technischer Informatik, Digitale Forensik, Systems Engineering und angrenzenden Studiengängen; ergänzend Cisco-/Netzwerkbezüge
Hidden-Champions-Logik	Begriff durch Hermann Simon geprägt; spezialisierter Mittelstand, Präzision, Kundennähe, Exportorientierung und technische Tüftlerkultur erklären, warum Informatik, IT-Sicherheit und KI heute an die industrielle Tradition der Region anschließen
Historische Unternehmertradition	Bauknecht als Beispiel für Unternehmertum lange vor der Informatik: Gewerbeanmeldung am 13. Januar 1919 als „Elektrotechnisches Installationsbüro“ bzw. „Installationsgeschäft & Verkauf elektrischer Artikel“, Gewerbebeginn 15. Januar 1919, 1922 Mitgründer von ELEKTRA Tailfingen, 1928 als Elektrogroßhandel in der Hechinger Straße 67 in Tailfingen geführt
Technische Evolutionslinie	Textilindustrie, Maschinenbau, Werkzeuge, Elektrotechnik, Schaltgeräte, Steuerungen, Messtechnik und vernetzte Produktionsprozesse bilden eine Entwicklungskette, an die Informatik, IT-Sicherheit und KI heute fachlich anschließen
ELEKTRA Tailfingen	Quellenkritische Einordnung: Stadtarchiv Albstadt benennt Gottlob Bauknecht 1922 als Mitgründer von ELEKTRA Tailfingen, zugleich erscheint dieser Bezug in den bislang herangezogenen öffentlichen Kurzchroniken nicht als prägendes Element der Selbstdarstellung; technische Entwicklungslinie mit elektrotechnischem Betrieb, Schaltgeräten, Motorschutzschaltern und Steuerungsbau
Gebrüder Frei GmbH & Co. KG	Offizielle Unternehmensseite frei.de: Elektrotechnik und Elektronik in Albstadt, gegründet 1949 von den Brüdern Willi und Karl Frei; Kernbereiche sind Bedienelemente für mobile Maschinen, Stromversorgungen und Komponenten für Textilmaschinen; lokale TDT-Unterlagen belegen Gebrüder Frei als ausstellende Firma beim Tag der Technik am 4./5. Juni 2007
Historischer Boden	Haux-Gebäude, Unoth-Standort und York-Gelände als spätere Hochschulorte auf ehemaligen Industriearealen; Haux: 1885 Trikotwarenfabrik Friedrich und Reinhold Haux, Elektrizitätswerk, 1913/1914 Fabrikbau durch Philipp Jakob Manz; Bilderausstellung in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Albstadt dokumentiert die Transformation von Produktionsstätten zu Bildungs- und Forschungsorten; Gartenstraße 13/Kaufhaus Kadep als Beispiel für Stadt- und Erinnerungsgeschichte

Aspekt	Einordnung
Haux, Manz und Denkmalschutz	ZeitstreifenTI/Gebäude Haux mit Haux-und-York-Unterlagen, historischen und aktuellen Haux-Bildern sowie Manz-Ordner; Haux als denkmalgeschützter Fabrikbau und kulturhistorisches Zeugnis der Verbindung von Textilindustrie, Industriearchitektur, Licht, Energie, Arbeitsorganisation und heutiger Hochschulnutzung; Manz-Unterlagen und „Fabrik nach Maß“ beschreiben Philipp Jakob Manz als produktiven Industriearchitekten mit dem Leitmotiv „Billig, rasch, schön“ und rationalisierten Planungs-/Bauprozessen
Panzerfenster	ZeitstreifenTI/Gebäude Haux/Manz/Panzerfenster.pdf: Panzerfenster als innovative Fensterkonstruktion des frühen 20. Jahrhunderts, Vorläufer bzw. Entwicklungsschritt zu Verbund- und Isolierglasfenstern; in Manz-Bauten nach den Unterlagen ab etwa 1910 verstärkt eingesetzt; Bezug zu Belichtung, Belüftung, Wärme- und Schallschutz sowie Material- und Arbeitszeitfragen im Industriebau
Haux-Umbau und Informatik	Haux-Umbau als langjährige Folge von Brandschutzsanierung, Rochaden, Ersatzflächen und Standortkonzepten; Vorgeschichte mit gestoppter Planung eines zweiten Bauabschnitts für TIN in der Jakobstraße hinter der Villa Weiß nach Zeitzeugenangaben; Scan G: \Dokumente\ZeitstreifenTI\gscannteUnterlagen\20130508_14244758.jpg und das verbundene Bild G: \Dokumente\ZeitstreifenTI\gscannteUnterlagen\Verbunden Dateien\bild31.jpg belegen den damaligen Aufschrei „Mehr Raum für TIN“, die Frage nach dem TIN-Neubau 1993 und die Zuspitzung „TIN stirbt“; Haux als gemischt genutztes Gebäude mit Hochschulflächen im EG, 1. OG und 3. OG sowie Wohnungen dazwischen; Gartenstraße 15 ab 2018 Interimsquartier; ab 2025 Zusammenführung der Informatik im Haux-Gebäude mit Labor- und Kommunikationsflächen im dritten Obergeschoss
Wissenschaft und Verantwortung	Otto Hahn und Teile des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie wurden 1944/45 nach Tailfingen verlegt; die Einordnung benennt auch Lise Meitner, Fritz Straßmann und Otto Robert Frisch sowie die ambivalente Anerkennungs- und Verantwortungsgeschichte der Kernspaltung
Waagen- und Messtechnik	Philipp-Matthäus-Hahn-Museum und Sammlung Waagen und Gewichte in Onstmettingen; Museum für Waage und Gewicht in Balingen
Kern & Sohn / Hochschule	Lokale ZeitstreifenTI-Unterlagen zum Tag der Technik und Tag der offenen Tür am 14. Juni 2013 nennen den Kern-Hochschulpreis und Kern & Sohn GmbH mit Albert Sauter, Geschäftsführer, als Laudator; dies belegt einen Hochschulbezug, aber keinen spezifischen Informatik-Projektbezug

Aspekt	Einordnung
Kern & Sohn digital	Offizielle KERN-Seiten nennen IoT-Line, Wiegesysteme Industrie 4.0 sowie Software wie BalanceConnection und EasyTouch mit Messdatenerfassung, ERP-/PPS-Integration, Echtzeit-Synchronisation und automatisierten Workflows; fachlicher Brückenbeleg zur Informatik
Persönliche Brücke	Prof. Dr. Hans Wilhelm Jetter, erster Studiengangsleiter der Technischen Informatik in Albstadt, ist im Ruhestand im Umfeld des Balinger Waagenmuseums tätig
Quellenbasis	Ausgangsdokument 40.docx, IHK-Karte IT-Region Neckar-Alb, Hochschul-, Unternehmens-, Studierenden- und Pressequellen

Abbildungsverzeichnis

Das Verzeichnis erfasst die in dieser Entwurfsfassung verwendeten Bilder und Bildtafeln. Es ist als redaktionelles Arbeitsverzeichnis angelegt und sollte bei späteren Bildwechseln oder Umbrüchen mitgepflegt werden.

Nr.	Abbildung	Seite
Abb. 1	Titelseite: visuelle Eröffnung des Artikels „Von der Masche zum Algorithmus“.	1
Abb. 2	Visuelle Leitlinie des Artikels: von der Textiltradition über Elektrotechnik und Steuerungstechnik zur Informatik, IT-Sicherheit und Künstlichen Intelligenz.	5
Abb. 3	„Mehr Raum für TIN“: Plakat aus den Standortunterlagen zur damaligen Sorge um Räume und Zukunft der Technischen Informatik.	10
Abb. 4	Die „Karawane von Albstadt“ beim Umzug aus der Johannesstraße in Richtung Haux; Standbilder aus einem studentischen Film, 2001.	11
Abb. 5	Das während der Sanierung verhüllte Parkhaus am Bahnhof als bauliche Randnotiz der Standortgeschichte.	12
Abb. 6	Studentischer Protest zur Fachbereichspolitik: organisatorische Zugehörigkeit, Sichtbarkeit und Studiengangsidentität der frühen Wirtschaftsinformatik.	22
Abb. 7	Technikbegeisterung zum Anfassen: Kinder erleben den humanoiden Roboter NAO in einem Informatiklabor, 2015.	46
Abb. 8	25 Jahre Campus Albstadt 2013: Professorinnen, Professoren und Mitarbeitende des Hochschulstandorts.	48
Abb. 9	Studentisches InMoov-Roboterprojekt 2017: IT-Security, 3D-Druck, sichere Steuerung und KI-Perspektive.	51
Abb. 10	KNOX-IT als Gründung aus der Lehrveranstaltung IT-Management: das dreiköpfige Gründungsteam.	52
Abb. 11	Hackathon-Woche mit Swarovski 2026: Studierende arbeiteten an Konzepten und Web-Prototypen für personalisierte Kristallbilder.	56
Abb. 12	Professorinnen und Professoren backen Waffeln - Begegnung auf Augenhöhe im Plan B.	58
Abb. 13	Studentische Abseilaktion am Haux-Gebäude: Anbringung des KST-Transparents zum Sommerfest und Alumnitreffen am 15. Juni 2002.	60
Abb. 14	Stadtb Jubiläum 50 Jahre Albstadt 2025: Hochschule, Fakultät Informatik und VDI im Innovationsviertel Untere Vorstadt mit Robotik-, Solar- und Mitmachangeboten.	63

Abkürzungsverzeichnis

Das Abkürzungsverzeichnis erläutert zentrale Kurzformen aus Studiengangsentwicklung, Fachgesellschaften, Technikfeldern und regionalen Hochschulunterlagen.

Abkürzung	Bedeutung / Einordnung
AI	Artificial Intelligence; im Text vor allem im internationalen Kontext, deutsch: KI.
AR	Augmented Reality, erweiterte Realität.
ASU	Arizona State University.
BDE	Betriebsdatenerfassung.
BKT	Bekleidungstechnik.
CAD	Computer-Aided Design, rechnerunterstütztes Konstruieren.
CAM	Computer-Aided Manufacturing, rechnerunterstützte Fertigung.
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung.
FBTEI	Fachbereichstag Elektrotechnik und Informationstechnik.
FBTI	Fakultäten- und Fachbereichstag Informatik bzw. Fachbereichstag Informatik.
FH	Fachhochschule.
GI	Gesellschaft für Informatik.
HAW	Hochschule für angewandte Wissenschaften.
HCI	Human-Computer Interaction; im Text im Namen der internationalen Fachkonferenz HCI International.
ICAI	Institut für Cyber Sicherheit und Künstliche Intelligenz der Hochschule Albstadt-Sigmaringen.
IDS	Integrated Drive Systems; Integration von Antriebstechnik, Automatisierung, Software und Lebenszyklusdaten.
IHK	Industrie- und Handelskammer.
IT	Informationstechnologie / Information Technology.
KI	Künstliche Intelligenz.
KST	Kommunikations- und Softwaretechnik.
LKA	Landeskriminalamt; im Text im Zusammenhang mit Cyberkriminalistik und digitaler Ermittlungsarbeit.
LLM	Large Language Model, großes Sprachmodell.
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.
MINTFIT	Online-Selbsttests und Lernangebote zur Selbsteinschätzung von MINT-Vorkenntnissen.
MPC	Multi Project Chip; hochschulübergreifender Kontext in der Mikroelektronik-Ausbildung.
NAO	Humanoider Lern- und Forschungsroboter; im Text als anschaulicher Zugang zu Robotik, Sensorik, Programmierung und Mensch-Maschine-Interaktion.
PMH	Philipp-Matthäus-Hahn, im Text insbesondere im Zusammenhang mit Museum und Stiftung.
PPD	Propädeutikum, vorbereitendes Studienangebot vor Studienbeginn.

PPS	Produktionsplanung und -steuerung.
SGU	Swiss German University, Indonesien.
SIA	Studenteninitiative Albstadt e. V.
SPS	Speicherprogrammierbare Steuerung.
TCA	Technik Clubhouse Albstadt.
TIN	Technische Informatik.
UNRaf	Universidad Nacional de Rafaela, Argentinien.
VDE	Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik.
VDI	Verein Deutscher Ingenieure.
VR	Virtual Reality, virtuelle Realität.
WIW	Wirtschaftsingenieurwesen.
WIN	Wirtschaftsinformatik.
WLAN	Wireless Local Area Network, drahtloses lokales Netzwerk.

Quellen

Die Quellenübersicht trennt öffentliche Nachweise, lokale Archivunterlagen, Pressebelege, Unternehmensinformationen und zeitzeugengestützte Angaben.

Die Quellenbasis ist nachfolgend systematisch geordnet. Die Tabelle trennt öffentlich nachprüfbare Quellen, lokale Archiv- und Arbeitsunterlagen, Pressebelege, Unternehmens- und Museumsinformationen sowie zeitzeugengestützte Angaben. Damit bleibt sichtbar, welche Aussagen bereits belastbar belegbar sind und welche vor einer Veröffentlichung noch durch Freigabe, Archivnachweis oder ergänzende Quellen abgesichert werden sollten.

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
Öffentliche Hochschulquellen	Hochschulseiten zu Fakultät, Studiengängen, Professorinnen und Professoren; Hochschul-Pressearchiv; CHE/ZEIT-Meldungen; NISCON-Awards; IT-Security-Beispiele; Prof. Tobias Heer über Hochschule Esslingen. Hochschule Albstadt-Sigmaringen: Jubiläumsseiten '50 Jahre Hochschule' mit Vorgeschichte und Anfängen sowie Entwicklung zum Doppelstandort, 2021; Pressemitteilung '300 Gäste feiern 50-jähriges Bestehen der Hochschule', 29.06.2022.	Aktuelle Profile, Studienangebote, Personenrollen, Auszeichnungen, IT Security, KI, Internationalität, Rankings. Gründung der Fachhochschule 1971, institutionelle Vorgeschichte, digitales Jubiläumsjahr 2021 und nachgeholter Sommerempfang 2022.	Öffentlich belegbar; vor Druck Links, Abrufdatum und ggf. Pressestelle prüfen.
Mailarchiv FH-Post	G:\Dokumente\ZeitstreifenTI\FH-Post\backup04032014.pst und archive.pst; Ordnerinventar der großen Backupdatei mit 234 Ordnern und rund 65.000 Elementen; relevante Themenordner u. a. KST, VDI, MSDN-AA, Technologiewerkstatt, InformatikAG, MINT, Tag_der_Technik_2014, CISCO, Haux, JugendForscht, HectorAkademie, Orientierungsstudium und Propädeutikum. Ausgewertet wurden gezielte Trefferlisten zu InformatikAG, Tag der Technik, Nachwuchs/MINT, Cisco/MSDN-AA, KST und Technologiewerkstatt.	Belastbare Zeitschicht vor allem ab 2009/2010: Task Force/Informatik-AG 2012/13, CHE-Consult-Workshops, Bewerber- und Dropout-Diskussion, MSDN-AA/DreamSpark, Cisco-/Netzwerkbezüge, Technologiewerkstatt-Vorlauf, MINT-Kontakte, Tag der Technik 2014, Jugend forscht/Hector.	Interne Mailquelle; nicht wörtlich veröffentlichen, personenbezogene Mailinhalte abstrahieren. Für Aussagen im Druck nach Möglichkeit Betreff, Datum, Absenderrolle und Anhangstitel intern dokumentieren oder durch öffentliche/archivierte Unterlagen flankieren.

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
Lokale historische Hochschulunterlagen	ZeitstreifenTI; Ordner gscannteUnterlagen mit Standort- und Plakatmaterial, darunter 20130508_14244758.jpg sowie Verbunden Dateien\bild31.jpg mit dem TIN-Neubau-/„TIN stirbt“-Aufschrei; Haux_Umbau_Chronologie_B ericht.docx mit Unterlagen zu Haux, Gartenstraße 15, Brandschutz-/Umbauphasen, LadeZone/Plan B und Standortrochaden; Ordner Gebäude Haux mit Haux und York.pdf, historischen und aktuellen Haux-Bildern, Manz-Unterlagen, Der Architekt Philipp Jakob Manz.pdf, Fabrik nach Mass.pdf und Panzerfenster.pdf; Ordner weiteres mit fh-fuehrer.pdf, Protokoll-FB01-001.doc, ringwelski/ringwelsk-Unterlagen, ws00_1-TIN.pdf und ws00_1-KST.pdf; Ordner weiteres\Pressearbeit mit SCHUELER.TXT, Kommunikationstechnik-ZAK-5-97.txt, INTERVIE.txt, comw.txt und ABSOLV.DOC; Ordner Sekretariat mit BERMWF.TXT, TIN\TITEL.OUT, FB\PROT51.DOC und FB\PROT52.DOC sowie neu gesichteten Unterlagen FIRMENVERZ.pdf/doc,	Gründung, Standortchronologie, frühe Technische Informatik, Nachfrage, Diplomstudium, Praxissemester, Labor- und Netzausstattung, Praxisnähe, strategische Studiengangsentwicklung 1994, Fachbereichsratsentscheidungen 1998, Medieninformatik, Wirtschaftsinformatik, Internationalität, Campus-Netze, frühe Kommunikationstechnik, netzbasierte Lernformen mit der Arizona State University, frühe Netz- und IT-Security-Themen, Alumni-/Absolventenarbeit, Web-Kompetenztransfer, Bologna-/Akkreditierungsrahmen, kompetenzorientierte Studiengangsentwicklung, strategischer Umbauprozess der Informatik 2012 bis 2014, Fakultätsbildung, Studiengangsprofile, Business Analytics, IT	Interne/archivierte Quellen; bei Veröffentlichung möglichst mit Archivort, Datum und Dokumenttitel nachweisen. Adressangaben in frühen Unterlagen prüfen: teils Johannesstraße/Johannesstrasse 5, im Artikel korrigiert Johannesstraße 3. Als zeitnahe lokale Sekundärquelle wertvoll; wegen des fehlenden Titelblatts im Quellenverzeichnis transparent als nicht vollständig bibliografierbarer Scan kennzeichnen und Kernaussagen durch offizielle Hochschulquellen flankieren.

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	Semester\semesters.json, Raumreservierung-Hacking-AG.docx, Raumantrag-Hacking-AG-Heer.docx, Modulhandbuch-SE-181.pdf, Big-Data-Eppler-mit neuem Formular.docx, SecurityundInternetderDinge-Eppler-WS1819-mit neuem Formular.docx, Projekte\Leitlinie Projektstudium_Ku-2018-2.docx, Projekte\Auflistung-Projekte-WS1819.docx, Projektordnern von WS 2008/09 bis WS 2018/19, Tutorentätigkeit\Aushang-Tutorentätigkeit-WS1819.docx, Tutorentätigkeit\Aushang-Tutorentätigkeit-SS18.pdf.docx, Tutorentätigkeit\Veranstaltung-Tutoren-Führen-und Lehren WS1617.docx, KURZ\Auflistung-Tutorien.xlsx, STUPO\TI-StuPO-142.pdf, STUPO\TI_StuPO_172_Ausfertigung_20170816.pdf, Evaluation\Durchgeführte Evaluationen.docx und KLIEM\Bescheinigung Spitzbarth.pdf; Ordner Rieger mit FH- Text_2003_Absolventenguid eBW_MWK.DOC und MPC_Flyer_WorkshopAS1.doc; E: \Labor\ANSCHREI\ZIEGLER.D	Security, Curriculum-Matrizen, Befragungen, Evaluation, Infrastrukturplanung und Nachwuchsförderung. Vorgeschichte von Landfrauenschule, Höherer Fachschule und Ingenieurschule; Hochschulwerdung 1971; Studierendenzahlen, Räume, frühe EDV und Ausbau zum Doppelstandort.	

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	OC vom 29. März 1996 zur ASU-Partnerschaft in Technisches Englisch I; Einweihung Johannesstraße 1988; Jakobstraße 1991; Informationen zum Studiengang Technische Informatik 1991 und 1992; Produktionsmanagement-Symposium 1993; Hausmesse 1999; Studiengangsinfo Technische Informatik 1996/97; VdDB-Rundschreiben 1997/3 mit HTML-Seminar am Standort Albstadt; Fotoheft 25 Jahre Standort Albstadt 2013; Ordner G: \Dropbox\40JahreInformatik_in_Albstadt\save mit Task-Force-/Informatik-AG-Unterlagen 2012 bis 2014, Etablierung der Fakultät Computer Science/Informatik, IT Security, Business Analytics, Studiengangsentwicklung und Hector Kinderakademie; Ordner G: \Dropbox\Hochschule\Fakultätsentwicklung mit InformatikAG, Ausgangsmaterial_Rektorat, Bachelorgruppe, BusinessAnalytics, IT-Security, Studiengangsentwicklung, Evaluation, Ausstattung, Flächenrichtwerte, TI, WI, SS2015 und		

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	Hochschulmarketing. G: \Dokumente\ZeitstreifenTI\D iplom Arbeit\Diplom Arbeit: gescannte Diplomarbeit zur Entwicklung der Fachhochschule Albstadt- Sigmaringen, entstanden um 1991/92; im vorliegenden Bestand Seiten 3 bis 92, Titelblatt und Verfassungsangabe nicht enthalten. Ergänzend: Fachhochschulzeitung Oktober 1989 mit York- Planung und Albstädter Fachhochschulgesprächen; FHZ-Sonderausgabe "25 Jahre Fachhochschule", Juni 1996, mit internationalen Kontakten und Greenwich- Projekten; Bildsammlung ZeitstreifenTI/Bearbeitete Bilder, insbesondere bild10.jpg, b1.jpg bis b3.jpg sowie P1.jpg bis P5.jpg. Neu einzeln ausgewertet wurden außerdem Pressearbeit\TINNEU.DOC (Studienwahlrichtungen 1996), Rieger\FH- Text_2003_Absolventenguid eBW_MWK.DOC (Hochschulprofil 2003) und Rieger\MPC_Flyer_Workshop AS1.doc (XXXII. MPC- Workshop 2004).		
Gartenstraße 15 / Laborunterlagen	G: \Dropbox\Hochschule\Labor\Gartenstra ße 15 mit Neubau-, Spatenstich-, Planungs-, Raumbedarfs-, Möblierungs- und Laborunterlagen; besonders	Belegt Gartenstraße 15 als temporären Lehr-, Labor- und Arbeitsstandort der Informatik während der Haux-/Poststraße-Rochaden:	Interne Planungs- und Betriebsunterlagen; für den Artikel geeignet, aber personenbezogene

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	LaboratoriumGartenstraße_15.pdf, Laborveranstaltungen_2018.xlsx und Protokoll-19-01-2018.docx/pdf.	PC-Pool, Programmentwicklung, Informationstechnik, IT Security, Kommunikation und Netze, Server-/Rackfragen, Raumdisplays, studentische Arbeitsplätze und Rückzugsplanung.	Detailangaben abstrahieren.
Pressebeleg Gründung 1988	G: \Dokumente\ZeitstreifenTI\81015_Sonderbeilage_Schwabo_TagderoffenenTuer.pdf; Schwarzwälder-Bote-Sonderbeilage zum Tag der offenen Tür am 15. Oktober 1988 mit Beiträgen von Lothar Späth, Hans Pfarr und Heinrich Haasis, Porträts von Gründungsprofessoren, Ausstellungshinweisen und Industrieausstellerliste.	Zeitgenössischer Beleg für Albstadt als strukturpolitische Initiative, Kristallisationskern der Strukturentwicklung, Transferstandort, Fachkräftestandort und frühe Verbindung von Technischer Informatik mit Mikroelektronik, Sensorik, Steuerungstechnik, Automation, Prozess- und Produktionstechnik.	Starker Presse-/Archivbeleg; bei Veröffentlichung genaue Zeitungsangabe, Datum, Titel der Sonderbeilage und Archivpfad nennen.
Studienkommission und Qualitätsmanagement	Ordner G: \Dropbox\Hochschule\StudienkommissionTI mit QSM-Vorlage 2014, Q-Berichten TI/SE 2016, Protokollen und StuPO-Unterlagen 2017 bis 2026, Studiengangskonzept Advanced IT Security 2021, Q-Berichten AIS/BSA/SE, Studiengangsevaluation INF Master SoSe 2025, Arbeitsgruppe TI-SE 2026, Masterumbau2026, Modulhandbuch INF Bachelor WS2027/28 im Entwurf, TIKI_Planung.xlsx sowie Entwürfen zu AI and Systems Engineering, AI and Business Analytics und Security Analytics.	Qualitätsarbeit, Studierbarkeit, Tutorien, Lernzentrum Programmierung, verlängerte PC-Pool-Öffnungszeiten, Bachelor-/Masterweiterentwicklung, KI als Querschnitt, Security Analytics, robuste KI, Security by Design, AI- und Systems-Engineering-Profilierung.	Sehr wertvoll als interne Belegbasis; Entwurfsstände und interne Planungsamen vor Veröffentlichung mit Fakultät/Studiengangsleitung prüfen, personenbezogene und konfliktbezogene Unterlagen nicht verwenden.
Fachbeirat der Fakultät Informatik	Qualitätsberichte Technische Informatik und Systems Engineering für das Studienjahr 2014/15 (Datierung 29.07.2015); Protokoll der 5. Studienkommissionssitzung TI/SE vom 26.04.2016; Protokoll der 4. Sitzung des Fachbeirats Fakultät Informatik vom 05.07.2019; Satzung über Aufgaben und Organisation des Qualitätsmanagements der Hochschule Albstadt-Sigmaringen vom 01.12.2022, § 3.	Zeitliche Einordnung, Zusammensetzung, Themen und Empfehlungen des Fachbeirats; Verbindung von Studiengangsentwicklung, Praxisdialog, Qualitätsberichten, Systemakkreditierung und internen Audits.	Durch lokale Hochschulunterlagen und Satzung belastbar belegt. Das exakte Gründungsdatum ist noch offen; der Fachbeirat ist spätestens durch den auf 29.07.2015 datierten Qualitätsbericht nachweisbar. Für eine endgültige Datierung wären das Protokoll der 1. Sitzung oder der Einsetzungsbeschluss zu suchen.
Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule	Ordner G: \Dropbox\Hochschule\Öffentlichkeitsarbeit mit ZAK IT-Challenge 2015, Microsoft	Nachwuchsförderung, Transferformate, Kooperationen mit Wirtschaft,	Sehr wertvoll als Arbeits- und Pressebasis; personenbezogene Daten,

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	Hack@Home 2016, Tag der Technik 2018, Jugend forscht 2025, IHK-KI-Checks 2025, SENTER, WGS-Albstadt, MINT-Werkstatt; ergänzend G: \Dokumente\Hochschule\Tag_der_Technik mit Jahresordnern sowie dem Unterordner tdt/tdt2007 bis tdt/tdt2018, archivierten Webseiten, Programmen, Flyern, Presseunterlagen, Ausstellerverzeichnissen und Fotodokumentation; ergänzend Text_korrigiert_mit_Bildern.docx zur Swarovski-Hackathon-Woche 2026; ergänzend: Unterlagen zum Siemens-IDS-Truck vom 05.05.2015, Sonderseite zur Telefonaktion „Sicher leben“ vom 09.11.2017 sowie Ablauf-, Begrüßungs- und Bildunterlagen zum Besuch der Universidad Nacional de Rafaela (UNRaf) vom 29.08.2019; ergänzend G: \Dropbox\Bilder_Haux\3tag_39.jpg, Aufnahme vom 03.10.2015 mit Kindern und NAO im Informatiklabor; Fotoheft „25 Jahre Standort Albstadt“, Entwurfsstand 26.11.2013, und Gruppenfoto „57_Gruppenfoto_Professoren_und_Mitarbeiter_Albstadt_November2013.JPG“, Foto: Frank Luger; Presse\Roboter-Projekt.docx, erstellt am 27. März 2017, mit studentischem InMoov-Projekt und Start2Research; Presse\Roboter-Projekt_1.jpg, Aufnahme vom 27. März 2017	Stadt Albstadt, Schulen, VDI/VDE, Tag der Technik, Technologiewerkstatt, KI-Praxisprojekte, europäische Cybercrime-Netzwerke, interdisziplinäre Hackathons mit internationalen Praxispartnern; industrieller Systemtransfer, öffentliche IT-Sicherheitsberatung und internationaler Hochschulaustausch; studentische Forschung zu humanoider Robotik, 3D-Druck, Sicherheit integrierter Systeme und KI	interne Mails und unveröffentlichte Entwürfe nicht ungeprüft zitieren.
Orientierungsstudium	Ordner G: \Dropbox\Hochschule\Orientierungsstudium mit Flyer_Orientierungssemester_09_2019.pdf, Lenkungsgruppe_16.01.20 - Zsfg_NF_SL.docx, Ablaufplänen zu Orientierungstagen der Informatik, Modulwahl-/Anrechnungsunterlagen,	Studienorientierung, FlexiStart/Orientierungssemester, Fakultätstage Informatik, Studienwahl, anrechenbare Leistungspunkte, Betreuung, Übergang in Bachelorstudiengänge und Unterstützung am	Sehr guter interner Quellenbestand; bei Veröffentlichung Zahlen aus Evaluationen mit Stichprobengröße und Kontext nennen, personenbezogene Modulwahl-/Teilnehmerlisten

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	BAföG-Unterlagen und Evaluation_OS_Ende_WS20-21_Update.pdf.	Studienanfang.	nicht zitieren.
Propädeutikum Informatik	Ordner G:\Dropbox\Hochschule\Mehr-Qualität-in-der-Lehre\Propädeutikum mit Semesterordnern von mindestens SS 2014 bis WS 2026/27; u. a. TerminPlan_09intern_Propaedeutikum TI_SS 2014.xlsx, TerminPlan_09intern_Propaedeutikum TI_WS 2014.xlsx, TerminPlan_PropaedeutikumKIM_TI_IT-SEC_WIN_Wintersemester-2026.xlsx, Info Propädeutikum Informatik.pdf, 01._Propädeutikum.pptx und 01.1_ÜbersichtINF.pptx.	Strukturierter Studienstart, Mathematik- und Programmierbrücke, IT-Infrastruktur, Bibliothek, Prüfungswesen, E-Learning, Studienorganisation, internationale Orientierung, soziale Einbindung über AStA/SIA/Plan B, hybride Formate, KI-/ChatGPT-Reflexion und kritisches Denken.	Sehr guter interner Quellenbestand für die Kategorie Unterstützung am Studienanfang; Anmelde listen und personenbezogene Teilnehmerdaten nicht zitieren oder veröffentlichen.
Kombistudium / Studium PLUS Ausbildung	Ordner G:\Dropbox\Hochschule\Kombistudium mit Überblick_Kombistudium.pdf, Flyer_Kombistudium_2022.pdf, HSAS_Flyer-Kombistudium_2023_Stand2023-09-19.pdf, Ablaufplan 082-122_Kombi-Ausbildungsaufbau.pdf, altem Ablaufplan alt\082-122_Kombi-Ausbildungsaufbau KST+MAB.pdf, Protokollen der Informationstreffen 2021, 2022, 2023 und 2025, Präsentation Überblick_Informatik_Kombistudium_06.2024.pptx, Kooperative Studienmodelle HSAS Firmen.pptx sowie KIM-Protokollen 2026 mit Walther-Groz-Schule, Philipp-Matthäus-Hahn-Schule und IHK Reutlingen.	Verbindung von IHK-Ausbildung, Berufsschule, Hochschule und Unternehmen; historische Linie KST/MAB ab 2008/2009, heutige Informatikangebote Technische Informatik, IT Security, Wirtschaftsinformatik und KI Management, Kooperation mit regionalen Betrieben, Schulen und Kammern.	Sehr guter interner Quellenbestand; personenbezogene Studierendenlisten nur aggregiert auswerten und nicht veröffentlichen, Unternehmenszahlen vor Veröffentlichung ggf. abstimmen.
Technologiewerkstatt Albstadt	Ordner G:\Dropbox\Technologiewerkstatt mit Kurzvorstellungen 2015, TW_imagebroschuere_web.pdf, ZAK-Sonderveröffentlichung zur Eröffnung 2015, Technologieforum 2017, Industrial-Valley-4.0-Unterlagen und 10-Jahre-Material 2025.	Gründungs-, Netzwerk- und Bildungszentrum; digitale Technologien, technische Textilien, Informatik, Industrie 4.0, Transfer zwischen Hochschule, Stadt, Wirtschaftsförderung, VDI, Unternehmen, Studierenden und Gründenden.	Sehr wertvoll für die Transfergeschichte; interne Unterlagen und persönliche Formulierungen vor Veröffentlichung redaktionell abstrahieren und ggf. freigeben lassen.
Lokale und regionale Presse	Schwarzwälder Bote, Zollern-Alb-Kurier, Südkurier, RTF/regionale Beiträge; Albstadt-Beilage vom 28. November 2013 mit „Hochschule feiert Silberhochzeit“; Presseartikel zu TCA, Tag der Technik, 10 Jahre FH Albstadt, Otto Hahn/Tailfingen und weiteren Themen; lokale Hausmesse-	Externe Sichtbarkeit, öffentliche Resonanz, regionale Einbettung, historische Episoden.	Belastbar, wenn Artikel, Datum, Medium und ggf. Seite/URL vollständig erfasst sind; bei Archivmaterial Rechte und Zitierfähigkeit prüfen.

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	Webunterlagen 1999 mit Linkeintrag zum Erfinderclub; Patent- und Markenzentrum Baden-Württemberg zur historischen Einordnung des damaligen Informationszentrums Patente im Haus der Wirtschaft Stuttgart.; Presseausschnitt „Haus auf Schienen“ vom 29.08.2007, Datei G: \Dropbox\Bilder_Haux\2025 0309132428.png; öffentlicher Ergänzungsbeleg zur Versetzung der Alten Villa Haux vom 21. bis 24.08.1907; Schwarzwälder Bote vom 27.10.2023 zur Pub-Eröffnung in der Alten Villa Haux; Albstadt Tourismus zu Berry & Rey's Irish Pub		
Unternehmens-, Museums- und Verbandsquellen	Bizerba, Kern & Sohn einschließlich offizieller KERN-Seiten zu IoT-Line, Wiegesystemen Industrie 4.0, BalanceConnection und EasyTouch sowie lokale ZeitstreifenTI-Unterlagen zum Kern-Hochschulpreis 2013, Mettler-Toledo, Gühring, Groz-Beckert, Bauknecht einschließlich Will Schickling: „Vom Handwerker zum Industriellen. Die Geschichte eines erfolgreichen schwäbischen Unternehmers“, Verlag A. W. Gentner, Stuttgart 1952, sowie Stadtarchiv Albstadt/Dr. Carina Zeiler mit Auszug der Gewerbeanmeldung Bauknecht, Adressbuchangabe 1928 und Hinweis auf die Mitgründung von ELEKTRA Tailfingen 1922; ELEKTRA Tailfingen einschließlich öffentlicher Unternehmensangaben zu elektrotechnischem Betrieb, Schaltgeräten, Motorschutzschaltern und Steuerungsbau; Gebrüder Frei GmbH & Co. KG/frei.de mit Angaben zu Elektrotechnik, Elektronik, Gründung 1949, Bedienelementen für mobile Maschinen, Stromversorgungen und Komponenten für Textilmaschinen sowie Programm Tag der Technik Albstadt 2007 als Ausstellerbeleg; CompData; Maschenmuseum einschließlich Bericht zur 30-Jahr-Feier am 5. Juli 2026,	Industrie- und Technikgeschichte, Hidden Champions, Fachnetzwerke, Transfer, regionale Innovationskultur.	Öffentliche Unternehmens-/Museumsquellen und Verbandslisten prüfen; bei firmenspezifischen Aussagen möglichst Selbstquellen oder Pressebelege nutzen.

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	Waagemuseen, Stadtarchiv Albstadt; VDI, VDE, GI, FBTI, FBTEI, MPC-Gruppe, MINT Zukunft.		
Zeitzeugen- und Erfahrungswissen	TCA-Leitung, Erfinderclub mit Prof. Dr. Otto Kurz und Prof. Dr. Hans W. Jetter, FidoNet/TechNet, frühe Videokonferenz nach Wien, Stadt-Webauftritt ab 1995, frühe Windowsdomäne, WLAN Haux, frühe Forensikprojekte, Hacking AG mit Prof. Dr. Tobias Heer.	Lebendige Episoden, Pioniergeist, studentische Experimentierkultur, frühe digitale Praxis.	Als Zeitzeugenangabe kennzeichnen; sensible Fälle anonymisieren; vor Veröffentlichung durch weitere Zeitzeugen, Unterlagen oder Archivfunde absichern.
Studierenden- und Kulturquellen	Studenteninitiative Albstadt e. V., LadeZone/Plan B, StudiCafe und Mental Health Coffee Breaks, Lernraum-Plakat 2026, Studierendeninformationen der Fakultät Informatik zur Prüfungszeit, Unterlagen zur Albstädter Stadtentwicklung 2023 mit Betriebskonzept, Präsentation, Umfrage und Zielbeschreibung zum StudierendenCafé/Lerncafé, StudyCheck, SchülerUNI, Hector Kinderakademie Albstadt/Schalksburgschule mit Kursprogramm Wintersemester 2014/2015 und Mailunterlagen zur Hektor-Akademie, Jugend forscht, ZAM/DreamTeam, Sommerfest-/Alumni-Unterlagen 2002, Zeitzeugenhinweise zu Public Viewing und Grillfeiern.	Studentische Kultur, Betreuung, Gemeinschaft, Nachwuchsarbeit, Standortatmosphäre, Verbindung von Campusleben und Stadtentwicklung.	Bei studentischen Aussagen und Bewertungen Abrufdatum dokumentieren; Vereins- und Personenbezüge vor Veröffentlichung freigeben lassen.
Stadtjubiläum Albstadt 2025	Albstadt Tourismus: „50 Jahre Albstadt - Vielfalt und Zukunft“, Stadtfest 17.-20. Juli 2025, sieben Fest- und Eventplätze einschließlich Innovationsviertel Untere Vorstadt, Abruf 13.07.2026: https://www.albstadt-tourismus.de/entdecken/stadtjubilaeum ; lokale Planungsunterlagen der Hochschule und der VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar zum Stand im Innovationsviertel.	Beleg für die Beteiligung von Hochschule, Fakultät Informatik und VDI am Stadtjubiläum sowie für niedrigschwellige Technik-, Robotik- und IT-Security-Angebote im öffentlichen Stadtraum.	Öffentliche Seite belegt den Veranstaltungsrahmen; konkrete Hochschul-, Informatik- und VDI-Angebote stammen aus lokalen Arbeitsunterlagen und Bildmaterial. Nutzungsrechte an den verwendeten Bildern liegen nach Angabe vor; personenbezogene Freigaben und sensible Einzelfälle vor Endveröffentlichung redaktionell prüfen.
Presseporträts und Alumni-Beispiele	ZAK-Porträt „Der Beste im ganzen Land“ zu Alexander Braun, 19. Juli 2017; Artikel „Virtuell auf Streife“ zu Jens Maier, 2015.	Kurzporträts zu Bildungswegen aus der Albstädter Informatik in Industrie, Softwareentwicklung, IT-Sicherheit und öffentliche Sicherheit.	Lokal belegte Pressequellen; vor Druck bibliografische Angaben und Archivnachweis finalisieren.
Aktuelle Forschungs- und Projektbelege 2025/26	Hochschule Albstadt-Sigmaringen: IAF/Fachinstitute mit ICAI - Institut für Cyber Sicherheit und Künstliche	Institutionelle Profilierung von IT-Security und KI, internationale	Öffentlich nachprüfbare Hochschulquellen; Abruf 14.07.2026. Vor Druck

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	Intelligenz; Pressemitteilung „Studierende präsentieren in Schweden ihre Forschung zu IT-Sicherheit und KI“, 26.08.2025; Meldung „Studierendengruppen entwickeln fahrbares Solargestell“, 22.01.2026; Pressemitteilung „Studierende nutzen Trendthemen für ihre Informatik-Projekte“, 05.02.2025; Pressemitteilung „Schüler-Uni begeistert wieder knapp 30 Jugendliche“, 18.05.2026.	Forschungswirkung, aktuelles Projektstudium in cyber-physischen Systemen, Verbindung von Softwareprojekten mit Gründung und SIA sowie Kontinuität der SchülerUNI.	sollten die vollständigen URLs in ein separates bibliografisches Quellenverzeichnis übernommen werden.
Alumni-Unternehmen sodge IT und nemetris	sodge IT GmbH: Unternehmensdarstellung und Geschäftsführung (Gründung 2012; Matthias Ehinger, Götz Martinek und Sven Eppler; Kompetenzfelder); Hochschule Albstadt-Sigmaringen: Personenlisten der Fakultät Informatik, Karrierebörse 2024, Makeathon-Berichte und Hochschuleseite Februar 2020; Forschungsprojekt SEKT; Technologiewerkstatt Albstadt: Unterstützer und Mentoren. Öffentlich zugängliche Berufsprofile von Matthias Ehinger und Sven Eppler dokumentieren deren Studium an der Hochschule. Thomas Rukwid: öffentliches Berufsprofil zum Studium Technische Informatik 1998 bis 2003 und zu den beruflichen Stationen; nemetris GmbH: Unternehmensseite, '20 Jahre JIS' sowie Angaben zu Geschäftsführung, Management-Buy-out und internationalem Einsatz.	Belege für alumni-geprägtes Unternehmertum, systemnahe Softwareentwicklung, IT-Sicherheit, Industrie-IT, Hochschultransfer und internationale Wirkung.	Unternehmens-, Register-, Hochschul- und Projektquellen sind öffentlich nachvollziehbar. Rukwids Studien- und Berufsweg sowie Ehingers und Epplers Hochschulbezug sind durch öffentliche Profile dokumentiert. Die Einordnung Martineks als Mitgründer wird durch die Gründungs- und Registerhistorie gestützt; sein konkreter Studienbezug zum Standort beruht derzeit ergänzend auf Angaben aus dem Hochschulumfeld und sollte vor einer endgültigen Druckfassung kurz bestätigt werden.

Quellenblock	Beispiele	Verwendung im Artikel	Status / nächste Prüfung
	Ergänzend: lokale Archivunterlagen zu gemeinsamen Hochschulprojekten im Umfeld von Industrie 4.0 und Modellfabrik.		
Gründungsbeispiel KNOX-IT	Hochschule Albstadt-Sigmaringen: Pressemitteilung „Innovationstage Zollernalb, HoloLens-Hackathon“, 06.07.2018; Innovationstage/IHK-Netzwerk Forschung & Entwicklung: „Exzellenter Technologietransfer - Hochschule Albstadt-Sigmaringen, Prof. Dr. Nils Herda“; Gründer-Messe Neckar-Alb 2019; öffentlicher Fachbeitrag von Konstantin Gerder als Teamleiter Security Awareness bei Allgeier CORE, 23.04.2020; lokales Bildmaterial. Abruf 14.07.2026.	Belegt Gründung 2017 aus der Lehrveranstaltung IT-Management, Gründerteam, Rolle von Prof. Dr. Nils Herda, erstes Büro in der Technologiewerkstatt , IT-Security-Profil und den späteren beruflichen Weg von Konstantin Gerder zu Allgeier CORE.	Gründung, Hochschul-Spin-off, Mentoring und Technologiewerkstatt sind durch Hochschul- und IHK-Quellen öffentlich belegt. Eine gesellschaftsrechtliche Übernahme von KNOX-IT durch Allgeier CORE wird im Artikel nicht als gesicherte Tatsache behauptet; sie sollte vor einer entsprechenden Formulierung durch Handelsregister- oder Unternehmensunterlagen bestätigt werden.

Empfehlung für die Endfassung: Aus dieser Matrix kann im nächsten Schritt ein separates Quellenverzeichnis mit Kurzbelegen entstehen, etwa im Muster „Autor/Institution, Titel, Datum, Quelle/URL oder Archivpfad, Abrufdatum, Verwendungsstelle“. Für die Pressefassung selbst sollten nicht alle Arbeitsquellen im Fließtext erscheinen; wichtig ist eine intern belastbare Dokumentation und eine kurze, saubere Quellen- und Prüfnotiz am Ende.

Ergänzende Arbeitsnotiz zur Quellenbasis:

Der Artikel basiert auf dem wissenschaftlich ausgearbeiteten Hintergrundtext zur Informatik in Albstadt, der IHK-Karte der IT-Region Neckar-Alb, öffentlich zugänglichen Informationen der Hochschule Albstadt-Sigmaringen zur Fakultät Informatik, zur 50-Jahre-Hochschulrückschau, zur Hochschulgründung 1988/89, insbesondere den lokalen ZeitstreifenTI-Unterlagen zur Einweihung der Johannesstraße am 12. Oktober 1988, der Broschüre „Fachhochschule ist Zukunft“ mit Beiträgen bzw. Grußworten von Lothar Späth, Helmut Engler, Heinrich Haasis, Hans Pfarr und Willi Merkel, dem Rückblick „Der Standort Albstadt“ mit Senatsbeschluss vom 6. Oktober 1987 und Ministerratsbeschluss vom 30. November 1987, dem Architektur-/Standortdokument „Johannesstrasse_3“ zum

Zentrum für Technik und Wirtschaft, den frühen Unterlagen „Information zum Studiengang Technische Informatik“ von 1991 und „Informationen Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen, Fachbereich Technische Informatik“ von 1992, den lokalen Unterlagen zur Einweihung der Jakobstraße am 4. Oktober 1991, zum politischen Gründungsrahmen in der Regierungszeit von Ministerpräsident Lothar Späth, zur späteren hochschulpolitischen Einordnung und Sichtbarkeit unter Wissenschaftsminister Prof. Dr. Klaus von Trotha sowie zur HAW-BW-Einordnung von Hochschulen für angewandte Wissenschaften als praxisnahe, transferorientierte Innovationspartner für Wirtschaft und Gesellschaft, zum CHE-Hochschulranking 2026/27 und zur Veröffentlichung über ZEIT/HeyStadium, zu StudyCheck-Bewertungen, Bologna-Umstellung, Bachelor-/Masterstruktur, Modulhandbüchern, Unterlagen der Studienkommission Informatik zu Qualitätsberichten, Studiengangskonzepten, Marktanalysen, Evaluationen, Advanced IT Security, Business and Security Analytics, Systems Engineering, Technischer Informatik und der Studienangebotsweiterentwicklung 2026, SchülerUNI, Hector Kinderakademie Albstadt/Schalksburgschule, Jugend forscht Baden-Württemberg, den Agenda- und Pressematerialien zum Jugend forscht-Forschungspraktikum vom 25. bis 27. Juni 2025, Studium PLUS Ausbildung / Kombistudium, Lehrbeauftragten aus der Praxis und Alumni-Bezügen in der Lehre, Technischer Informatik, IT Security, Advanced IT Security, digitaler Forensik, NISCON-Awards 2026, CompData Computer GmbH als Praxispartnerbeispiel im Bereich IT Security, Cyberpsychologie, hardwarenaher und hardwarebasierter IT-Sicherheit, Open C³S, SENTER, ESDC-Mitgliedschaft, Besuch der Wissenschaftsministerin Petra Olschowski, IHK-KI-Checks, Hackathon-Formaten mit Microsoft/Gühring, HoloLens und Swarovski, Start2Research, GROW, InnoNetz, FlexiStart, EXIST-Women, VDI-Veranstaltung vom 12. Dezember 2024 zu Künstlicher Intelligenz und Kryptowährungen, Prof. Dr. Martin Rieger als Initiator des Masterstudiengangs Digitale Forensik, DITI, KEIM, KI Management, Systems Engineering, Prof. Dr. Otto Kurz, Produktionsmanagement-Symposium 1993, den Jubiläumsunterlagen und Presseberichten zu 10 Jahre Fachhochschule in Albstadt 1998/99 mit Hausmesse und Tag der offenen Tür im Fachbereich Technische Informatik, der Abschlusszeitung Technische Informatik Wintersemester 2001/2002, der Studiengangsinfo Technische Informatik 1996/97 aus den Öffentlichkeitsarbeitsunterlagen, dem VdDB-Rundschreiben 1997/3 mit Bericht zum HTML-Seminar am Standort Albstadt am 5./6. April 1997, dem baden-württembergischen FH-Führer 2000, dem Protokoll der ersten FB1-Sitzung vom 21. Juni 2000, den TIN- und KST-Vorlesungsplänen des Wintersemesters 2000/2001, den Ringwelski-Unterlagen zur CAD-/PRO-E-Projektlehre, den Rieger-Unterlagen zum Absolventenguide 2003 und zum MPC-Workshop 2004 am Standort Albstadt, den Pressearbeitsunterlagen SCHUELER.TXT, Kommunikationstechnik-ZAK-5-97.txt, INTERVIE.txt, comw.txt und ABSOLV.DOC zu Medieninformatik, Wirtschaftsinformatik, Kommunikationstechnik, frühen Netz-/IT-Security-Themen und Absolventenarbeit, dem Fotoheft „25 Jahre Hochschulstandort Albstadt“ von 2013, der Albstadt-Beilage vom 28. November 2013 mit dem Beitrag „Hochschule feiert Silberhochzeit“, dem ZAK-Beitrag von 1997 zur Kommunikationstechnik, dem Hausmesse-Interview 1999 mit Prof. Dr.-Ing. Silvije Jovalekic zu Interdisziplinarität, Praxisbezug und Internationalität der Technischen Informatik, Kompetenzzentrum Master Industrie 4.0, Schulangeboten, International Office, Partnerhochschulen, historischer FidoNet-Nodelist mit FH_Albstadt_BBS, dem Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Albstadt vom 19. Juni 2000 zur Internetpräsentation der Stadt durch die Hochschule seit 1995, frühen netzbasierten Lernformaten mit FidoNet/Technet und Arizona State University, der frühen Modem-Videokonferenzschaltung mit der Universität Wien, lokalen ZAK-Unterlagen von 1997 zur Kommunikationstechnik und Videokonferenz sowie Hausmesse-Unterlagen von 1999 zum Vortrag „Wandel, Anwendung und Zukunft der Videokonferenz“, frühen Infrastrukturprojekten zu Windowsdomäne, WLAN und Haux-Gebäude, frühen sicherheits- und forensiknahen Projekten mit Prof. Dr. Rainer Veihelmann, dem Doppelabschluss der Technischen Informatik mit der Swiss German University in Indonesien, der Kooperation mit dem Interdisciplinary Center Herzliya in Israel, Mitgliedsangaben des Fachbereichstags Informatik (FBTI), des Fachbereichstags Elektrotechnik und Informationstechnik (FBTEI e. V.) und der Multi Projekt Chip Gruppe Baden-Württemberg (MPC-Gruppe), VDE-Berichten zu Albstadt-Sigmaringen, Prof. Dr.-Ing. Silvije Jovalekic und Prof. Dr. Derk Rembold, GI-Angaben zu Prof. Dr. Walter Hower als GI-Botschafter der Hochschule Albstadt-Sigmaringen, Informationen von MINT Zukunft e. V. und Presseberichten zu MINT-freundlichen Schulen in Albstadt, Hochschul-

und Presseberichten zum Tag der Technik in Albstadt, Materialien zur Zollern-Alb Messe (ZAM) und zum DreamTeam-Wettbewerb 2003, Prof. Holger Morgenstern, seiner auf der Hochschuleseite ausgewiesenen Rolle als Antisemitismus-Beauftragter, Prof. Dr. Nils Herda, weiteren Professorinnen und Professoren der Fakultät Informatik sowie Hochschulmeldungen zu CompData, Technologiewerkstatt, Gründerevents und studentischen Projekten, Unternehmens- und Presseinformationen zu Bauknecht einschließlich Gewerbeanmeldung vom 13. Januar 1919, Gewerbebeginn am 15. Januar 1919, Adressbuchangabe 1928 und Mitgründung von ELEKTRA Tailfingen 1922 nach Angaben des Stadtarchivs Albstadt/Dr. Carina Zeiler, zu ELEKTRA Tailfingen und Gebrüder Frei GmbH & Co. KG/frei.de, Informationen zur Standortchronologie Johannesstraße, Jakobstraße, Haux und Gartenstraße 15, zur Industrie- und Erinnerungsgeschichte der späteren Hochschulorte Haux, Unoth und York, zur Gartenstraße 13 und dem jüdischen Kaufhaus Kadep, zur Verlegung Otto Hahns und des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie nach Tailfingen 1944/45 auf Grundlage des Schwarzwälder-Bote-Artikels und der Arbeiten von Volker Lässig sowie zur Bilderausstellung mit dem Stadtarchiv Albstadt und Dorothea Reuter, Museumsinformationen zum Maschenmuseum und zum Bericht über die 30-Jahr-Feier des Maschenmuseums am 5. Juli 2026, zu Philipp Matthäus Hahn, Onstmettingen und Balingen, zur Philipp-Matthäus-Hahn-Stiftung einschließlich offizieller Stiftungsseite und Pressemitteilungen sowie Informationen zur Studenteninitiative Albstadt e. V., zu den Mental Health Coffee Breaks, zu Unterlagen der Albstädter Stadtentwicklung 2023 mit Betriebskonzept, Präsentation, Umfrage und Zielbeschreibung zum StudierendenCafé bzw. Lerncafé, zum Technik Clubhouse Albstadt, insbesondere dem Schwarzwälder-Bote-Artikel vom Mai 2003 zur TCA-Kooperation mit der Tailfinger Lammerbergrealschule, zur VDI-Bezirksgruppe Zollern-Baar, zur VDE-Arbeit am Standort sowie zum internen Beitrag Text_korrigiert_mit_Bildern.docx mit Bildmaterial zur Swarovski-Hackathon-Woche vom 6. bis 8. Mai 2026. Vor Veröffentlichung sollten Zitate von Hochschul-, Studierenden-, SIA-, VDI-, VDE-, GI- oder Unternehmensvertreterinnen und -vertretern ergänzt und freigegeben werden; die Angaben zum Technik Clubhouse Albstadt, zur Hector Kinderakademie Albstadt/Schalksburgschule, zum Jugend-forscht-Sonderpreis Forschungspraktikum und zum Microsoft-Hackathon 2016 und zu den frühen Unterlagen zur Technischen Informatik 1991/1992 einschließlich der dort teils genannten, inzwischen korrigierten Adresse Johannesstraße 5, zu den früheren kommentierten Vorlesungsverzeichnissen und zum Produktionsmanagement-Symposium 1993 sowie zur Hausmesse 1999, zur Albstadt-Beilage „Hochschule feiert Silberhochzeit“ vom 28. November 2013, zur ZAM-/DreamTeam-Episode 2003 und zur FH_Albstadt_BBS in historischen FidoNet-Nodelists, zur städtischen Internetpräsentation seit 1995 und zum frühen FidoNet-/Technet-Austausch mit der Arizona State University, zum HTML-Seminar 1997 im VdDB-Rundschreiben, zu den Pressearbeitsunterlagen von 1996/97, zur frühen Videokonferenz mit der Universität Wien sowie zu Windowsdomäne, WLAN-Versorgung, Haux-Gebäude und frühen forensischen Praxisprojekten zur Standortchronologie Johannesstraße/Jakobstraße/Haux/Gartenstraße 15 und zur Haux-Umbauchronologie, zur Gartenstraße 13/Kaufhaus Kadep, zur Otto-Hahn-/Kaiser-Wilhelm-Institut-Spur in Tailfingen zu Lehrbeauftragten aus der Praxis und Alumni-Bezügen in der Lehre, zum StudierendenCafé/Lerncafé in der Albstädter Stadtentwicklung 2023, zur Bilderausstellung im EG Haux Nord sowie zur Swarovski-Hackathon-Woche können zusätzlich über die damalige Leitung, Wettbewerbsunterlagen bzw. Hochschularchive abgesichert werden.

MINTFIT-Partnerseiten der Hochschule Albstadt-Sigmaringen: Mathetest <https://mintfit.hamburg/partner/hs-albstadt-sigmaringen/mathe>; Informatiktest <https://mintfit.hamburg/partner/hs-albstadt-sigmaringen/informatik>.

Ergänzend zu Ralph Jocham: Alumni- und Hochschulangaben zu Technischer Informatik (Dipl.-Ing. FH), Scrum-Trainings am Standort und Scrum.org-Bezügen; öffentliche Hinweise über Effective Agile, Scrum.org, University Partner Program und Scrum Guide Expansion Pack/ScrumExpansion.org sollten vor einer Endveröffentlichung als Kurzbelege nachgeführt werden.

Transparenzhinweis

Diese Ausarbeitung entstand auf Grundlage archivalischer Unterlagen, öffentlicher Quellen, Zeitzeugenhinweise und redaktioneller Bearbeitung. Für Strukturierung, Rechercheunterstützung, Formulierungsvorschläge, Quellenordnung und redaktionelle Überarbeitung wurde ein KI-gestütztes Assistenzsystem eingesetzt.

Die inhaltliche Verantwortung, Auswahl, Bewertung und Freigabe der Aussagen liegt bei den verantwortlichen Autorinnen und Autoren bzw. den Herausgeberinnen und Herausgebern. Für die im Dokument verwendeten Bilder liegen nach Angabe der Projektverantwortlichen die notwendigen Nutzungsrechte vor. Vor einer Veröffentlichung sind insbesondere personenbezogene Angaben, Unternehmensbezüge, Zitate und sensible Einzelfälle abschließend zu prüfen.

Ausblick 2028

40 Jahre Informatik am Standort Albstadt

Eine Geschichte von Menschen, Technik und Zusammenarbeit

Profil IT-Sicherheit und KI	Kultur Studierende und Engagement	Region Wirtschaft, Stadt und Hochschule
---------------------------------------	---	---

Die Informatik in Albstadt ist aus der Region heraus gewachsen und wirkt heute weit über sie hinaus. Ihr Jubiläum 2028 bietet die Chance, diese Entwicklung sichtbar zu machen: als Hochschulgeschichte, als Innovationsgeschichte der Schwäbischen Alb und als Einladung an die nächste Generation.

Von der Masche zum Algorithmus. Von der Präzision zur digitalen Verantwortung. Von Albstadt in die Welt.